

Neu-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG
GEGRÜNDET IM JAHRE 1874



RHEINISCHE POST



AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT
DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 77 NR 281

SAMSTAG, 2. DEZEMBER 1950

PREIS 15 PFENNIG
Samstags 20 Pfennig

Truman will Stalin treffen

Attlee Sonntag nach Washington — Plevan und Schuman heute in London

Düsseldorf, 1. Dezember. (Nach AP/dpa) Die überraschende Konferenz zwischen Truman und dem britischen Ministerpräsidenten Attlee wird möglicherweise den Beginn eines völlig neuen Abschnitts der internationalen Politik bilden. Schon rechnet man damit, daß der Begegnung Truman-Attlee eine Konferenz der Großen Vier oder sogar, falls Rotchina hinzugezogen würde, der großen Fünf folgen könnte. Truman soll sich nach einem Bericht aus amerikanischer Quelle mit der Absicht tragen, zu Stalin zu fliegen und ihn in einer Aussprache vor die Wahl zwischen Krieg und Frieden zu stellen.

Die amerikanischen Kommentatoren Joseph und Stewart Alsop berichteten am Freitag, Truman habe den Plan, sich mit Stalin zu treffen, in dem Augenblick gefaßt, als sich die Lage in Korea durch das Eingreifen Rotchinas verschärfte. Die Ratgeber des Präsidenten hätten Truman jedoch zunächst von seinem Vorhaben abgebracht. Immerhin, so berichten politische Beobachter aus Washington weiter, habe die angebliche Absicht Trumans den britischen Premierminister veranlaßt, sich in Washington zu einem Besuch anzumelden. Man hält es in diesen Kreisen für möglich, daß Truman und Attlee beschließen werden, Stalin zu einem gemeinsamen Treffen einzuladen. Falls die angelsächsischen Großmächte zu einer solchen Aussprache Frankreich hinzuzuziehen gedächten, werde Stalin möglicherweise die Beteiligung Maoetsung verlangen.

In Paris werden die britischen Bemühungen, die internationale Entwicklung nicht zu dramatisieren, voll unterstützt. Attlees Ankündigung, daß er sich umgehend zu einer Aussprache mit Truman nach Washington begeben werde, hat in französischen Regierungskreisen geradezu erlösend gewirkt. Damit auch Frankreich Einfluß auf die Washingtoner Besprechungen erhält, haben sich Ministerpräsident Plevan und Außenminister Schuman unverzüglich zu einem Besuch in London angeboten. Sie werden bereits am Samstag in der englischen Hauptstadt eintreffen, um Attlee noch vor seiner Abreise nach den USA sprechen zu können. In verantwortlichen Pariser Kreisen wird lebhaft bedauert, daß der französische Regierung durch die innenpolitische Lage die Hände weitgehend gebunden sind. Man hofft jedoch, daß Plevan, wenn die bevorstehende Abstimmung in der Nationalversammlung ein Vertrauensvotum für die Regierung ergibt, mit Attlee nach Washington reisen wird.

Die Abreise Attlees nach Washington ist inzwischen am Sonntagabend festgesetzt worden. Sein Aufenthalt in den USA wird auf etwa drei Tage bemessen. Die erste Zusammenkunft mit Truman wird bereits für Montag erwartet. Der britische Premier wird von Feldmarschall Slim, dem Chef des Empire-Generalstabs, sowie hohen Beamten des Außenministeriums und des Schatzamtes begleitet.

Sein Zur Vorbereitung seiner Konferenz mit Truman hatte Attlee am Freitag zahlreiche Besprechungen so mit Außenminister Bevin, Verteidigungsminister Shinwell, Kriegsminister Strachey und anderen Mitgliedern des Kabinetts. Mit Churchill führte Attlee eine lange telefonische Unterredung. Eine Liste der Themen, die der britische Premier mit Truman zu besprechen wünscht, hat das Foreign Office bereits nach Washington geschickt. Man vermutet, daß die Frage, ob in Korea die Atombombe eingesetzt werden soll, als 1. auf der Tagesordnung steht. Attlee werde den britischen Standpunkt zur Geltung bringen, nochmals die Entscheidung über den Einsatz der Atombombe nicht allein von amerikanischen Präsidenten getroffen werden darf, sondern die Zustimmung aller derjenigen UNO-Mitglieder erfordert, die Truppen nach Korea geschickt haben. Attlee werde ferner seinen Plan vorbringen, eine Pufferzone zwischen Nordkorea und der Mandschurei zu schaffen. Darüber hinaus werde er versuchen, die Meinungsverschiedenheiten zwischen den USA und Großbritannien über ihre Haltung gegenüber Rotchina zu beseitigen.

17,8 Mrd. Dollar für Aufrüstung

Neue Forderung Trumans an den Kongreß

Washington, 1. Dezember. (dpa) Präsident Truman erklärte am Freitag vor führenden Abgeordneten des Kongresses der USA, er benötige 17,8 Milliarden Dollar für die Aufrüstung und für das erweiterte Atomwaffenprogramm. Nach demselben Geld ist das eine Summe von 76 Milliarden DM.

Die Zahlen wurden der Presse von Abgeordneten des Kongresses mitgeteilt, die zuvor bei Truman waren. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Senat und Repräsentantenhaus die Forderung mit Vorbehalt annehmen und billigen werden. Die Summe wird zusätzlich zu den 50 Milliarden Dollar, die der Kongreß schon vor einigen Monaten für die Aufrüstung bewilligt hat. Wenn die neue Forderung Trumans angenommen wird, würden die USA im laufenden Haushaltsjahr 67,8 Milliarden Dollar = 286,44 Milliarden DM in der Verteidigung ausgeben. Kongressmitglieder erklärten, daß die jetzt geforderten Mittel seien ausschließlich für die Streitkräfte der USA und nicht für die Aufrüstung anderer Nationen vorgesehen. Der republikanische Abgeordnete Sherwin sagte, man könne den benötigten Mitteln könnte die Stärke der Armee innerhalb eines Jahres auf fast drei Millionen Mann erhöht werden. Senator Styles Bridges (Republikaner) erklärte, daß die Forderung Trumans die Forderung der Bombe in seinem Lande aus. Syngman Rhee schlug vor, die alten Modelle der Atombombe, denen in Japan 1945 über 100.000 Menschen zum Opfer fielen, in Nordkorea abzuwerfen. Die Bevölkerung solle zuvor gewarnt und zur Evakuierung aufgefordert werden. Der Staatspräsident äußerte die Ansicht, daß durch die Bomben sein Land von chinesischen Truppen befreit werde. Die angestrebten Zerstörungen würden nicht ins Gewicht fallen.

Atombombe nicht gerechtfertigt

Ruhe vor neuen Stürmen in Korea — Fronten stabilisiert

Tokio, 1. Dezember. (dpa) Die Lage der amerikanischen Armee im Westabschnitt der koreanischen Front ist nicht so verzweifelt, daß sie den Einsatz der Atombombe rechtfertigt, erklärte der Leiter des Abwehrdienstes im Stabe MacArthurs, Generalmajor Willoughby. Der General versicherte weiter, daß es den Streitkräften der UNO auch ohne Atombombe gelingen werde, die Fronten zu stabilisieren. Als er gefragt wurde, ob die Kommunisten stark genug seien, die UNO-Truppen aus Korea zu verjagen, erklärte er lächelnd: „Mit britischen und amerikanischen regulären Einheiten kann man sie nicht umspringen.“

Willoughby bezifferte die Stärke der chinesischen Truppen, die sich zur Zeit an der Front befinden, auf 200.000 Mann. Er fügte jedoch hinzu, daß den Chinesen in der Mandschurei unerschöpfliche Reserven zur Verfügung stehen. Er gab außerdem bekannt, daß mindestens eine der an der Front kämpfenden chinesischen Armeen vollständig mit amerikanischem Kriegsmaterial ausgerüstet sei, daß die Kommunisten während des chinesischen Bürgerkrieges erbeutet hätten.

Die Lage an der Front hat sich im Westabschnitt am Freitag beruhigt. Die Gegner gruppieren ihre Verbände um, wobei die Chinesen durch Großbesätze der Luftwaffe bedeutende Verluste erlitten. Die Einkesselung der 8 amerikanischen Armee, die ursprünglich nördlich des Tschongtschun-Flusses stand, ist den Chinesen nicht gelungen. Unter starken Verlusten haben sich die letzten Einheiten dieser Armee zu den neuen Stellungen durchgekämpft. Im Mittelabschnitt trafen amerikanische Verbände zum Einsatz der bei dem Tschosin-Staubecken eingeschlossenen zwei USA-Divisionen an. Sie stießen auf hartnäckigen Widerstand der Chinesen.

Syngman Rhee für Atombombe

Tokio, 1. Dezember. (AP) Während Politiker und Journalisten in aller Welt darüber besorgt sind, daß die Amerikaner überhaupt die Anwendung der Atombombe in Korea in Erwägung ziehen, erklärte Syngman Rhee, der südkoreanische Staatspräsident, daß er die Atombombe nicht gerechtfertigt finde.

„Schwerste Strafen“ verlangt

Im neuen Prager Schauprozess
Prag, 1. Dezember. (dpa/AP) In dem Prager „Hochverratsprozess“ gegen neun hohe katholische Geistliche verlangte der öffentliche Ankläger des kommunistischen „Staatsgerichtshofes“ am Freitag die „schwersten Strafen“ für die Angeklagten. In zweistündiger Anklagerede richtete er scharfe Angriffe gegen den Vatikan und seine „wiltfährigen Diener und Agenten in der Tschoschinkwa“. Die Angeklagten hätten sich als „berühmte Südländer in den Dienst der Antiflie neue Kriege“ gestellt.

Das Urteil gegen die neun Geistlichen soll am Samstag, dem sechsten Tag des Prozesses, verkündet werden. Die Höchststrafe für Landesverrat ist in der Tschoschinkwa die Todesstrafe.

Befürchtungen in Bonn

„Amerikaner zu stark engagiert“

Bonn, 1. Dezember. (Eigenbericht) In Bonner Regierungskreisen befürchtet man, daß sich die Amerikaner in Korea zu stark engagieren. In diesem Falle bestünde die Gefahr, daß Stalin Schachzug machen werde, ohne eigene Verluste den Amerikanern durch die Chinesen schwere Einbußen an menschlicher und materieller Substanz zufügen zu lassen. Außerdem sei zu bedenken, daß jede Division, die nach Asien geschickt werde, nicht in Europa eingesetzt werden könne. Bonner Regierungskreise gehen daher dem Wunsch Ausdruck, daß die Westmächte entscheidende Beschlüsse über die Lage im Fernen Osten erst nach sorgfältiger und reiflicher Überlegung fassen mögen.

Militärs beraten

Über Verteidigung Europas

Washington, 1. Dezember. (AP) Ein Treffen der führenden Militärs der Atlantikpaktmächte, auf dem eine Einigung über die Bildung einer gemeinsamen Verteidigungsstreitmacht in Westeuropa erzielt werden soll, werde gegenwärtig vorbereitet. Minutenbruch, in 1.300 Sekunden. Der hier abgebildete Teil „merkt“ sich dabei alle Zwischenergebnisse, solange sie benötigt werden. Die Maschine hört auf die Abkürzung „ACE“, daß sie auch auf diesen Zuruf reagiert, wurde noch nicht berichtet.

Außenministerium noch vor Weihnachten?

Revidiertes Besatzungsstatut wahrscheinlich nächste Woche — „Sicherheitsvertrag eine gute Basis“

Bonn, 1. Dezember. (Eigenbericht) Auf einer vierstündigen Sitzung in der Außenministerkommission trug Bundeskanzler Dr. Adenauer erneut seine Bitte für ein Sicherheitsabkommen zwischen der Bundesrepublik und den Besatzungsmächten vor. Von offizieller alliierter Seite wurde nach der Konferenz mitgeteilt, daß das Ersuchen des Kanzlers werde an die Regierung in Washington, London und Paris weitergeleitet. Der Bundeskanzler habe auf der Konferenz nachdrücklich betont, daß die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und den alliierten Regierungen auf der Basis der Grundgesetze der Bundesrepublik stehen. Er habe die Grundgesetze der Bundesrepublik als Grundlage der deutschen Volk ermutigt, sich den anderen Völkern zur gemeinsamen Verteidigung des Westens anzuschließen.

Ein Sprecher der Bundesregierung wies nach dem Weitergeleiteten noch einmal darauf hin, daß ein zweistufiger Sicherheitsvertrag „eine gute Basis für einen deutschen Verteidigungsbeitrag“ schaffen würde. Der Bundeskanzler habe seit dem 29. August zum drittenmal seinen Wunsch nach einem Sicherheitsvertrag geäußert, der die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und den alliierten Regierungen auf der Basis der Grundgesetze der Bundesrepublik stellen würde. Der Sprecher betonte, es sei ein unmöglicher Zustand, wenn eine Besatzungsmacht im Lande ist, die eigentlich eine Schutzfunktion hat. Zur vorgesehenen ersten Revision des Besatzungsstatutes, sagte der Sprecher, man müsse in der jetzigen Lage das nehmen, was zunächst eine Erleichterung biete.

Dr. Adenauers Vorschläge zur ersten Revision des Besatzungsstatutes seien von den Alliierten glänzend aufgenommen worden, sagte ein hoher alliierter Beamter und fügte hinzu: „Ich hoffe, daß wir noch vor Weihnachten ein deutsches Außenministerium haben werden.“ Die optimistische Haltung der Konferenzteilnehmer ließe die Annahme zu, daß nach den bisher aufgetretenen technischen Schwierigkeiten nunmehr ein großer Schritt vorwärts in Richtung auf größere Freiheiten für die Bundesrepublik getan worden sei.

Das revidierte Statut soll wahrscheinlich nächste Woche, und zwar ohne Rücksicht auf die Ratifizierung der Schuldenanerkennung

Mindestens 15 000 Tote

London, 1. Dezember. (AP) Eine Gruppe medizinischer und technischer Sachverständiger veröffentlichte am Freitag ein Gutachten über die Auswirkungen der Atombombe. Selbst wenn in einer Großstadt genügend Schutzbunker neuester Bauart errichtet wären, würde eine Atombombe mindestens 15 000 Tote und über 10 000 Verletzte fordern. Bei dem derzeitigen Stand der Luftschutzbereitungen sei mit mindestens 30 000 Toten zu rechnen. Durch Gebäudeeinsturz und herabfallende Trümmer würden weitere 27 000 Menschen umkommen oder verletzt werden.

10 Jahre für Zwölfjährigen

Berlin, 1. Dezember. (dpa) Ein zwölfjähriger Schüler wurde in Leipzig zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt, weil er mit sechs anderen Jungen in Westberlin in Sicherheit gebracht hatte. Die beiden Täter wurden zu lebenslangen Freiheitsstrafen verurteilt. Der Schüler hatte den Kleinsten begleitet.

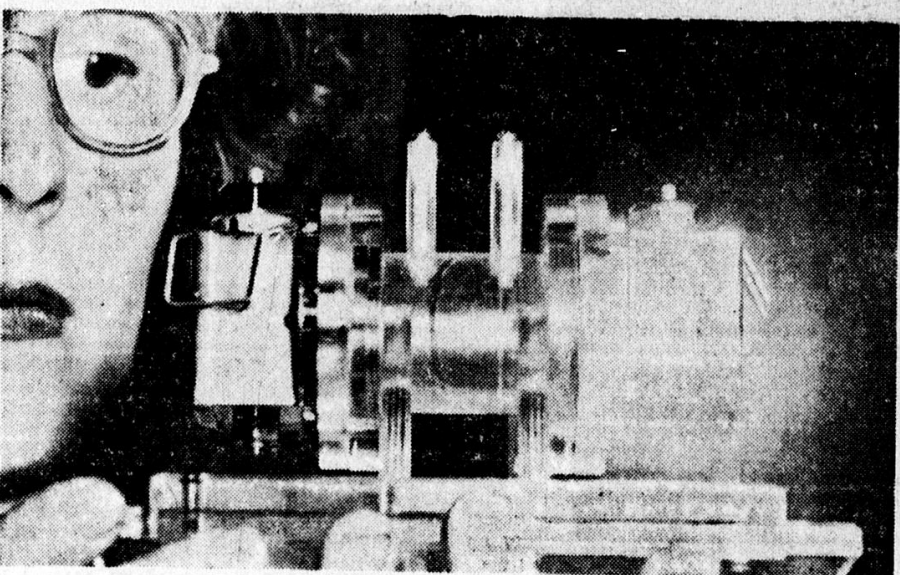
Atina-Lava erstarrt

Catania, 1. Dezember. (dpa) Die verängstigten Bewohner der unmittelbar bedrohten Ortsteile der Nähe des Atina schöpfen wieder Hoffnung. Die drei Hauptlaveströme sind am Freitag fast erstarrt. Eine Weiterbewegung kann noch wahrnehmbar. Der Atinaer selbst ist jedoch noch nicht zur Ruhe gekommen. Aus dem Kraterinneren ist auch weiterhin in unregelmäßigen Zeitabständen das dumpfe Grollen vulkanischer Explosionen zu vernehmen. Die glühende Bevölkerung schreibt die Rettung der Fürbitte des hl. Andreas zu, dem zu Ehren am Donnerstag eine Prozession in Milo stattfand.

Debatte über Kriegsgefangene

UNO berät nächste Woche

Bonn, 1. Dezember. (dpa) Das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion wird voraussichtlich, mit der kommenden Woche in der UNO-Vollversammlung verhandelt werden. Die beiden Bundesabgeordneten Dr. Gerstenmaier (CDU) und Wehmer (SPD), die als deutsche Beobachter zu dieser Sitzung eingeladen wurden, werden in den nächsten Tagen wieder nach New York fliegen.



Man sieht es ihm nicht an...
...diesem kleinen Maschinchen, daß es so etwas wie ein Gedächtnis ist. Was hier auf den Händen einer wissenschaftlichen Assistentin präsentiert wird, ist ein Teil eines neuen elektronischen Gehirns, das im Britischen Nationalen „Physikalischen Laboratorium von Teddington“ entwickelt wurde. Ähnliche Geräte wurden bekanntlich auch in Göttingen konstruiert und in Nordrhein-Westfalen für das Ausland hergestellt. Die ganze Anlage hat 800 Röhren und nimmt einen Raum von 5,5 qm ein. Sie löst Rechenaufgaben, für die ein gewöhnlicher Rechner etwa acht Minuten braucht, in 1.300 Sekunden. Der hier abgebildete Teil „merkt“ sich dabei alle Zwischenergebnisse, solange sie benötigt werden. Die Maschine hört auf die Abkürzung „ACE“, daß sie auch auf diesen Zuruf reagiert, wurde noch nicht berichtet.

Bild: AP

MacArthur wußte nichts

Kein Befehl für Pufferzone

New York, 1. Dezember. (AP) General MacArthur teilte einem Korrespondenten der „New York Times“ auf Anfrage mit, daß er von keiner amtlichen Seite Anweisungen oder Vorschläge erhalten habe, seine Truppen nur bis zu einer bestimmten Linie vor der mandschurischen Grenze vorrücken zu lassen.

Der Korrespondent hatte in seiner Anfrage darauf hingewiesen, daß nach Mitteilung von mehreren Regierungsoffizieren MacArthur jeden Vorschlag, eine Pufferzone zu respektieren, mit der Begründung zurückgewiesen habe, daß keine Verantwortung für die Sicherheit der ihm unterstellten Streitkräfte übernehmen zu können. Der General antwortete jetzt auf diese Gerüchte, daß seine gesamten militärischen Operationen in vollem Einklang mit den Beschlüssen der UNO und den daraus sich ergebenden Anweisungen gestanden hätten. Die Errichtung einer Pufferzone hätte nur nach einer Änderung der UNO-Beschlüsse durchgeführt werden können. MacArthur wolle seinen Antwort mit dem Satz: „Die von Ihnen erwähnte anonyme Rede entbehrt jeder Grundlage“

USA-Truppen später

Frankfurt, 1. Dezember. (dpa) Das Eintreffen der nach dem nächsten Frühjahr für Europa angeordneten amerikanischen Truppenabschlüsse werde sich durch die letzten weltpolitischen Ereignisse voraussichtlich etwas verzögern, verläutet aus amerikanischen Stellen in Frankfurt. Die ursprünglich

Wahlen schon ab Mitternacht

Westkommandanten haben sowjetischen Wahlvorschlag für Berlin abgelehnt

Berlin, 1. Dezember. (Eigenbericht) Da die Sowjetzone und andere „volkseigene“ Betriebe Ostberlins für den Wahltag „freiwillige Aufbauarbeiten und Sonderdiensten“ angeordnet haben, um die im Osten arbeitenden Westberliner an der Stimmabgabe zu hindern, beschloß der Westberliner Magistrat, daß am kommenden Sonntag in jedem Westberliner Wahlbezirk ein Wahllokal bereits von Mitternacht an geöffnet sein wird. Damit wird den Angestellten der sowjetisch kontrollierten Eisenbahn und anderen Wählern, die im Ostsektor oder in der Ostzone arbeiten, die Möglichkeit gegeben, trotz der „Sonderdiensten“ in ihren Betrieben zur Wahl zu gehen.

Die Westberliner Stadtkommandanten haben es im übrigen am Freitag abgelehnt, den Vorschlag der sowjetischen Kontrollkommission zu beantworten, im März 1951 einheitliche Wahlen in ganz Berlin abzuhalten. Der Vorschlag ging auf einen gleichlautenden Vorschlag der kommunistischen „Nationalen Front“ zurück und war bereits unmittelbar nach seinem Bekanntwerden von den westlichen Politikern und westlichen Besatzungsmächten als Versuch charakterisiert worden, die Wahl vom 3. Dezember zu verhindern. In einem Schreiben an den sowjetischen Beauftragten in Berlin wiesen die Westkommandanten darauf hin, daß die Wahl am 3. Dezember entsprechend den Forderungen der Berliner Verfassung vollzogen werde. Wenn sie nicht in der ganzen Stadt stattfinden könnte, so trügen die Verantwortungen dafür nicht die westlichen „Kommandanten, die wie-

Hinter den Kulissen

Neue Beratungen nach dem Sowjet-Veto

Lake Success, 1. Dezember. (AP) Nachdem die Sowjetunion durch ihr Veto eine einstimmige Haltung des Sicherheitsrates zur Lage in Korea unmöglich gemacht hatte, trafen die Delegierten der nichtkommunistischen Staaten zu neuen Beratungen zusammen, um die Möglichkeiten einer friedlichen Beilegung des Korea-Konflikts und einer Vermittlung des dritten Weltkrieges zu beraten. Der sowjetische Delegierte hielt sich diesen Besprechungen fern.

In der Resolution, die sechs Mächte dem Sicherheitsrat vorgelegt hatten, war die chinesische Forderung aufgeführt worden, ihre Truppen aus Korea zurückzuziehen. Gleichzeitig war die Voraussetzung gegeben worden, daß die Truppen der UNO die mandschurische Grenze respektieren würden. Neue Delegierte stimmten für diese Resolution, der indische Vertreter enthielt sich der Stimme.

Politik — kurz gefaßt

Der Spezialausschuß des Landtags von Nordrhein-Westfalen billigte am Freitag Richtlinien, nach denen von Januar bis März 1951 in jedem empfangsberechtigten Zivilblinden in Nordrhein-Westfalen ein Pflegegeld von monatlich 75 Mark gezahlt werden soll.

Frankreich und Spanien werden in Kürze wieder Botschafter austauschen. Als spanischer Botschafter in Paris ist der Bruder General Francos, Nicolas Franco, vorgesehen.

Die Bewohner der Sowjetzone sollen zu Weihnachten eine Sonderzuteilung von einem Pfund Mehl und einem halben Pfund Zucker erhalten.

Zwischen deutschen und holländischen Stellen soll demnächst über eine Omnibuslinie von Enschede (Holland) nach Düsseldorf verhandelt werden, die das Gebiet um Groningen, Overijssel und Drenthe mit dem Rheinland und dem Ruhrgebiet verbinden würde.

Neuß-Gredendbroicher Zeitung

RHEINISCHE POST

München in Fernost?

Was wäre geschehen, wenn McArthur nicht angegriffen hätte? Wenn er nicht bis an die mandschurische Grenze vorgestoßen wäre? Wenn er stillschweigend eine neutrale Pufferzone errichtet hätte? Wäre dann nicht der fatale Zustand eingetreten, daß sich die UNO sozusagen mit Rotchina im Krieg befindet?

Das sind jetzt unnütze Fragen, McArthur ist nicht sehr populär, nicht nur in Deutschland, wo man für politische Generale wenig Verständnis hat. Es liegt nahe, daß der Mann, der zweimal den Korea-Krieg als beendet erklärt hat, um schließlich den Beginn eines „neuen“ Krieges zugeben zu müssen, alle Schuld zugeschoben wird. Die Geschichte mag das entscheiden. Tatsache ist, daß die Lage in Fernost außerordentlich schlecht ist. Amerika (oder die UNO) können Rotchina nie und nimmer besiegen. Auch dann nicht, wenn dessen Waffen und Öl für einen langen Feldzug nicht reichen. Man kann ein Land, d. h. einen Erdteil, wie China nicht erobern. China kann allerdings auch Amerika nicht schlagen. Aber das will es ja auch gar nicht.

So wie die Dinge liegen, wird man sich zusammensetzen müssen. Aber wenn die Viererkonferenz nun stattfindet, so hat sie ein anderes Vorzeichen als vor 14 Tagen. Die Sowjetunion hat gute Gründe in der Hand: den Mißerfolg McArthurs und die Uneinigkeit Westeuropas. Sie ist durch die prekäre Lage Kores gestärkt worden. Man sprach unlängst sogar von einem Isolationismus in England. Der radikale Labourminister Bevan hatte Gedanken entwickelt, die mindestens auf eine reichliche laue Ablehnung des Bolschewismus hinausläuft. Er schien zu einem Verhandeln „um jeden Preis“ bereit. Um jeden Preis heißt soviel wie „München“. Später sind seine Äußerungen ein wenig zurechtgerichtet worden. Aber es ist nicht zu übersehen, daß auch Churchill, wenn gleich aus ganz anderen Gründen, zu einer Viererkonferenz rät. Der konservative Führer im Oberhaus, Lord Salisbury, sprach sich ebenfalls vor diesem Gremium dahingehend aus. Schließlich hängt auch die neue Regierungskrise in Frankreich letzten Endes damit zusammen.

Es wird sich schwer vermeiden lassen, daß die Westmächte auf einer Viererkonferenz Zugeständnisse machen. Wird Amerika noch daran vorbeikommen, Rotchina in die UNO zu lassen? Und wenn Truman in diesen sauren Apfel beißt, was bedeutet das innenpolitisch für ihn? Achsens Stuhl dürfte dann mindestens wackeln. Was bedeutet nun die Nachgiebigkeit, wenn sie dem Grad nach auch weniger tragisch zu nehmen ist als die Münchener Konferenz Chamberlains für die westdeutsche Bundesrepublik? Die Amerikaner haben in der öffentlichen Meinung Deutschlands durch ihr Mißgeschick in Korea nicht gerade an Prestige gewonnen. Das Sicherheitsgefühl der Deutschen ist durch sie auch nicht gestiegen. Wir sehen darum wenig Grund, gerade jetzt mit unseren Ansprüchen bezüglich eines Sicherheitsvertrages zurückzuhalten. Außerdem dient eine rasche Eingliederung Deutschlands in die westeuropäische Front der Konsolidierung westeuropäischer Kräfte, wenn schon Ostens wunder Punkt bleibt. Es braucht hoffentlich nicht befürchtet zu werden, daß sich die Westmächte auf der Viererkonferenz auch in Beziehung auf Deutschland Zugeständnisse abringen lassen. Das würde bedeuten, daß zu einem milden noch ein zweites gefügt wird. Es gilt jetzt, rascher als bisher die Uneinigkeit zu beseitigen und der Gefahr des Ostens gemeinsam ins Auge zu sehen.

Storch fordert Freigabe

Berlin, 1. Dezember. (dpa) Bundesbankminister Anton Storch trat in Berlin nachdrücklich für die Freigabe des seit 1948 unter britischer Kontrolle stehenden Vermögens der Sozialversicherungsträger ein. Die Leistungsfähigkeit der Sozialversicherung im Bundesgebiet und in Berlin werde dadurch beeinträchtigt, daß 145 Millionen Mark in Sachwerten und ein Wertpapierbestand von 379 Mill. Reichsmark blockiert sind. Die Form der Verwaltung dieses Vermögens sei unerfindlich. Die noch von der britischen Kontrollkommission eingesetzte Verwaltung beziehe ein Honorar von einhundert bis zwei Prozent der Vermögenssumme. Es bestehe außerdem Grund zur Annahme, daß die Gesamtsumme des kontrollierten Vermögens im eigenen Interesse nicht vollständig abgebe.

Miniaturen

Von Ossip Kalenter

Der Ruch des Epiklet

Epiklet, heißt es, wüßte seinen Feinden nichts so sehr Schlimmes — nur Einsamkeit. Sie tötet nicht, aber sie wirkt mit der Zeit tödlich auf alle Regungen und Impulse, die wir die menschlichen nennen.

Die Einsamkeit, meinte Stendhal einmal, vermag wohl allerlei zu bilden: Wissen, Phantasie, auch eine gewisse Kunstfertigkeit oder Geschicklichkeit im Handwerklichen; nur eines nicht: einen Charakter.

Von großen und kleinen Büchern Anatole France liebte die kleinen Bücher, und es gelang ihm auch, besondere Köstlichkeiten in ihnen zu entdecken.

Es ist etwas von tiefer, hintergründiger Erkenntnis an dieser Vorliebe. Dicke Wälzer, um eine (dünne) Idee geschrieben, enthalten fast immer etwas Querulantes.

Einstweilen Relativitätstheorie umfaßt nicht mehr als 26 Seiten.

Über die Zweigeschichtigkeit

„Es ist zweigeschichtig...“

Was für ein törichter Vorwurf! Welcher Mensch wäre es nicht? — Im Gegenteil: ein Gimpel, wer allen Menschen, ohne Unterschiede zu machen, zwischen Anspruchsvollen und Naiven, zwischen Aufrichtigen und Intriganten, mutig Tiefschauenden und ängstlich Oberflächlichen, mit einem Einheitsgesicht aufwarten wollte!

Der mindeste Vorwurf, den man ihm machen könnte, wäre der, unhöflich zu sein: denn schon die Höflichkeit, wenn nicht die Klugheit — gebietet, den Gärtner Gedeon, der im Frühjahr die Obstbäume verschneiden kommt und mit dir von der letzten Olivenzweig sprichst, mit einem anderen Gesicht anzuhören als Don Antonio, den Pfarrer, wenn er sich unter denselben Obstbäumen mit dir darüber unterhält, welche Ernte wohl der Herr am jüngsten Tage in seiner Pfarochie halten werde.

„Mein Gentleman“, schreibt Emerson, „ist

Niederlegung des Mandats empfohlen

Schmiegelduntersuchung vor dem Abschluß — Was sagte Dr. Arndt in Düsseldorf?

Bonn, 1. Dezember. (Eigenbericht) Als stellvertretender Vorsitzender des Untersuchungsausschusses in Sachen Schmiegeldaffäre erklärte der Abg. Dr. Reismann (Z.) am Freitag, daß der Ausschuß demnächst seine Arbeiten abschließen und noch im Dezember einen Bericht über die Untersuchungsergebnisse fertigstellen werde. Danach würden die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben werden. Über die Folgerungen, die aus den Untersuchungsergebnissen zu ziehen seien, meinte Reismann, der Ausschuß könne u. a. dem Parlament empfehlen, einer Reihe von Abgeordneten die Niederlegung ihres Mandats nahezu legen.

Der CDU/CSU-Bundestagsabgeordnete Dr. Johannes Semler ist einer Aufforderung seiner Fraktion, den Vorsitz im „Spiegel“-Untersuchungsausschuß niederzulegen, nicht nachgegeben. Semler hat zunächst seinen Rücktritt angekündigt, ihn jedoch wenig später widerrufen. Die CDU/CSU-Fraktion wird jedoch auf ihrem Rücktrittsverlangen beharren, falls Semler die Forderungen künftig nicht erfüllen sollte. Anlaß dazu soll „ein großer Krach“ gewesen sein, der dadurch entstand, daß die CSU ihm vorwarf, er habe die CSU nicht genügend gegen Angriffe des Abg. Volkholz (BP) geschützt, der vor dem Ausschuß erklärt hatte, die CSU und nicht die Bayernpartei gehöre eigentlich auf die Anklagebank. Offiziell wurde zu dem Rücktritt Semlers erklärt, er könne sich durch anderweitige Inanspruchnahme des Aufgebots des Ausschusses nicht genügend widmen. Außerdem haben die Regierungsparteien die SPD brieflich gebeten, den Abg. Dr. Arndt (SPD) aus dem Untersuchungsausschuß zurückzuziehen und für ihn einen anderen Vertreter in den Ausschuß zu delegieren. Dr. Arndt habe in Frankfurt und Düsseldorf über angebliche Teilnahmehinhalte der Untersuchung gesprochen und dabei in bewußt parteipolitischer Verwertung seiner Tätigkeit im Untersuchungsausschuß den Bundesfinanzminister der zweimaligen Bestechung von Abgeordneten einer Oppositionspartei beschuldigt und ihn in Verbindung mit „politischen Zuhältern“ gebracht. Zu dieser Forderung will der SPD-Fraktionsvorstand am kommenden Dienstag Stellung nehmen.

Dr. Arndt selbst, der vom Bundesfinanzminister Schäffer bereits wegen Beleidigung verklagt wurde, erklärte, er habe in seiner Düsseldorfer Rede nichts gesagt, was „dahin

Vertrauen zum Bundeskanzler

Eine Erklärung der Wuppertaler CDU

Wuppertal, 1. Dezember. (Eigenbericht) Der Kreisverein Wuppertal der CDU, in dem die Zahl der evangelischen Mitglieder überwiegt und in dem Männer der Bekannten Kirche zu den künftigen Stellen tätig sind, hat an den Bundeskanzler ein Schreiben gerichtet, daß die Wuppertaler CDU keinen Grund habe, an der Richtigkeit der von Bundeskanzler betriebenen Sicherheitspolitik zu zweifeln. Sie vertraut deshalb darauf, daß er nur solche Entscheidungen treffen werde, die aus der Krise der Gegenwart zum gescherten Frieden führen.

Im einzelnen wird in dem Schreiben gesagt, daß die Wuppertaler CDU mit großer Besorgnis beobachte, wie die Sicherung der Bundesrepublik gegen mögliche Angriffe aus dem Osten zerbrochen werde. Die noch konkreten Grundlagen für eine Stellungnahme vorhanden seien. Bei aller Hochachtung vor der persönlichen Überzeugung und vor dem Ernst der aus dem Glauben gestellten Entscheidungen, könne es sich die Fraktion nicht zu eigen machen, die einzelne Mitglieder der Kirche aus der Aussprache über die Sicherheit gezogen hätten. Politische Entscheidungen müßten in Veranwortung vor

Kleine Koalition in Bayern?

Stuttgarter Regierung ohne CDU

Düsseldorf, 1. Dezember. (Eigenbericht) Nach den aus München vorliegenden Meldungen ist für Bayern mit einer kleinen Koalition zwischen CSU, Bayernpartei und FDP zu rechnen. Wie der stellvertretende Generalsekretär der CSU, Brunner, sagte, sei die SPD zwar koalitionsbereit, die CSU werde aber die sogenannte kleine Koalition vorziehen. Für diese Koalition in Frage kommenden Parteien seien auch mit Dr. Ehard als Ministerpräsidenten einverstanden. Die kleine Koalition wird im bayrischen Landtag über 115 von 204 Sitzen verfügen.

Auch in Stuttgart wird es zu keiner großen Koalition kommen. Die Bemühungen der SPD und DVP (FDP) die CDU zur Teilnahme an der künftigen württembergisch-badischen Regierung zu bewegen, sind am Freitag endgültig gescheitert. Von Vertretern der CDU wurde ausdrücklich erklärt, daß sie es ablehnten, sich an der Regierung zu beteiligen. Die Vertreter der SPD und der DVP (FDP) werden ihre Besprechung über die Regierungsbildung fortsetzen. Wie verlautet, halten die Sozialdemokraten an ihrem Anspruch auf das Amt des Ministerpräsidenten fest, das bisher mit Dr. Mayer (DVP) besetzt war.

Regierungsvorschlag überhoht

Noch keine Bundesratsentscheidung über Kohle- und Stahlpreise

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 1. Dezember. Der Bundesrat beschloß am Freitag, eine Entscheidung über die Preisänderungen für Steinkohle und Stahl erst am Freitag nächster Woche zu treffen. In der gleichen Sitzung will er auch zu der Frage Stellung nehmen, bis zu welcher Höhe Weizensteuergattungen steuerfrei bleiben sollen. Bundesrat und Bundesregierung wünschen einen steuerfreien Betrag von 200 Mark statt bisher 100 Mark. Das letzte Wort in dieser Angelegenheit hat jedoch der Bundesrat zu sprechen.

In zweitägigen Beratungen beschäftigten sich die Landwirtschaftsminister mit den Kohlen- und Stahlpreisen. Sie entschieden sich am Freitag dahin, dem Bundesrat eine durchschnittliche Kohlepreiserhöhung von 4,67 Mark je Tonne vorzuschlagen und blieben damit um fast 1,50 Mark unter dem Vorschlag der Bundesregierung. Weiter sprachen sie sich für eine Erhöhung des Stahlpreises um 28 Mark je Tonne aus. Das ist 2 Mark weniger, als der Regierungsvorschlag vorsieht. Die von den Landwirtschaftsministern errechneten Preise liegen in beiden Fällen zwischen den Vorschlägen des Bundesrats und der Bundesregierung. In Regierungskreisen ist man der Auffassung, daß die Vorschläge der Bundesregierung durch den Beschluß der Landwirtschaftsminister gegenstandslos geworden sind. Es sei nunmehr Aufgabe des Bundesrats, sich in der kommenden Woche auf einen gemeinsamen Vorschlag zu einigen, den die Bundesregierung dann verwirklichen wolle.

Streitpunkte ausgeräumt

Bonn, 1. Dezember. (Eigenbericht) Das Bundeskabinett befähigte sich am Freitag erneut mit dem Gesamtvertrag über den Lastenausgleich. Dabei sollen alle noch zwischen dem Bundesministerium bestehenden Streitpunkte ausgeräumt werden sein. Zu den Unklarheiten über den Lastenausgleich, die in der Regierungsentwurf auf Wunsch der Regierungsparteien hineingearbeitet worden sollten, wird die Regierung dagegen erst auf ihrer nächsten Kabinettsitzung endgültig Stellung nehmen.

Eröffnungsbilanz bis 31. Januar

Bonn, 1. Dezember. (dpa) Der Bundesgesetzgeber für Finanzen und Steuern hat das Gesetz über die DM-Eröffnungsbilanz verabschiedet. Das Plenum der Bundesversammlung hat am Freitag in zweiter und dritter Lesung mit dem Gesetz befaßt. Gegenüber dem Regierungsentwurf hat der Ausschuß die Fristen für die Aufwendung der DM-Eröffnungsbilanz bis zum 31. Januar 1951 (ursprünglich 30. 9. 50) und für die Neueinstellung des Kapitals bis zum 30. Juni 1951 (ursprünglich 31. 3. 50) verlängert.

Weihnachtsbeihilfe trotz Winterhilfe

Bonn, 1. Dezember. (dpa) Entgegen den bisherigen Mitteilungen werden auch diejenigen Winterhilfeempfänger, die bereits eine einmalige Winterhilfe erhalten haben, eine Weihnachtsbeihilfe erhalten. Auf Beschluß der Länderfinanzminister wird an die Weihnachtsbeihilfe in ihrer anfänglichen Höhe von 15 DM für jeden Unterhaltungsberechtigten und 5 DM für jeden Angehörigen gezahlt.

Bei der Uraufführung in Flensburg spielte der Regisseur Friedrich Franz Stampf das Stimmungsaffäre, Lyrische etwas breit aus, nahm ihm aber Atmosphäre und Farbe. Der junge Bühnenbildner Otto Stich traf den magischen überhöhten Realismus des Stückes. Die Darsteller brachten, wenn auch unterschiedlich in Rang, die Rollen überzeugend heraus. Das vollständige Haus zeichnete auch den anwesenden Autor mit herzlichem Beifall aus.

Gerd Vielhaber

Wegeners Kunstschatze versteigert

Die Sammlung des 1948 verstorbenen Schauspielers Paul Wegener erzielte auf der zweitägigen Auktion im Westberliner Theat-Haus großes Interesse. Wohl das schönste Stück der Wegener-Bildnisserie aus Japan (um 1900), geschätzt mit 3600 DM, wurde für 2500 DM vom ostasiatischen Museum in Amsterdam gekauft. Tibetische Heiligenfiguren aus Goldbronze, die im Inneren angeblich Perlen enthalten sollen, fanden kein direktes Angebot. Von den 44 Ikonen des 16. bis 18. Jahrhunderts gingen 15 zu Preisen, die zum Teil über dem Schätzwert lagen, an einzelne Käufer, der Rest an einen bekannten Sammler aus Hannover. Eine Sammlung alter europäischer und orientalischer Waffen fand nur sehr wenig Interesse. Sie wird voraussichtlich geschlossen nach Amerika gehen. Unter den europäischen Plastiken erzielte ein Frauenakt von Klimsch bei einem Schätzwert von 1200 bis 300 DM. Die Bronzebüste der Schauspielerin Tilla Durieux von Barlach blieb ohne Angebot.

Asta Nielsen tritt wieder auf

Die Frankfurter Städtischen Bühnen haben Asta Nielsen für ein Gastspiel im Frankfurter Schauspielhaus gewonnen. Asta Nielsen wird die Rolle der Katinka Stordal in dem Bühnenstück „Kranes Café“ der norwegischen Autorin Cora Sandel spielen. Die 60jährige dänische Schauspielerin, die bekanntlich lange Jahre in Berlin lebte, betritt damit nach langjähriger Pause zum erstenmal wieder die Bühne. Als Darstellerin des Stummfilms in der Zeit vor und nach dem ersten Weltkrieg war Asta Nielsen weltberühmt.

ZUM TAGE

Der Setzer wußte es besser

Unbemerkt von der Öffentlichkeit erscheint in Düsseldorf eine kommunistische Zeitung. Sie nennt sich „Freies Volk“ und versucht schnurgerade linientreu den von Moskau vorgeschriebenen Kurs zu verfolgen. Und ausgebreitet ihr passierte nun eine Panne. Gegenüber dem, was die Weltkämpfer dort heute nicht gegen Teuerung kämpfen brauchen, da bei ständig steigender Produktion die Preise dort sinken, während die Löhne gleichzeitig ansteigen. Das ist das Ergebnis der Freiheitskämpfer von Isten Leuten, die bis 1945 in ihre Taschen steckten, das heilige Volk schuf. In unserem Artikel sollte das auch nicht heißen: Wiens, Ungarns, Österreichs sondern: Wiens und ganz Österreichs.“ Über diese „Berichtigung“ schreibt das KPD-Blatt: „Wir bitten um Entschuldigung“. Aber warum denn? Weil der Setzer es besser wußte...?

Wie Stalin räuspert...



„Hier kommt die chinesische Delegation!“ Aus „The Minneapolis Tribune“

Kraftwagen oder Eisenbahn?

Ein Memorandum der Landesregierung

Düsseldorf, 1. Dezember. (Eigenbericht) Die Landesregierung hat dem Bundesrat ein Memorandum mit ausführlichen Feststellungen über das Verhältnis von Kraftverkehr und Bundesbahn übermitten. Danach beträgt der Erlös der Bundesbahn für die Bewältigung von 82 Prozent des Güterverkehrs 2,3 Milliarden Mark, während der Kraftverkehr die Bewältigung der restlichen 18 Prozent 1 Milliarde Mark erfordert.

Anfang Juli des Jahres verfügte nach dem Memorandum die Bundesbahn über rund 239 000 triebfähige Güterwagen, während sich die Zahl der Lastkraftwagen einschließlich Anhänger auf 572 000 belief. Je Netto-Tonnen-Kilometer erhalte die Bundesbahn etwa fünf Pfennig, der Kraftverkehr das Doppelte. Trotz sehr unterschiedlicher Betriebskosten zur Fortbewegung einer Tonne benötigt die Bundesbahn 0,2 PS, die Bundesbahn 2 PS und der Kraftverkehr 10 PS. Die Betriebsstreckenzahl der Bundesbahn habe am 1. Juli 1950 rund 20 220 km betragen, der Kraftverkehr dagegen 170 550 km. Die Bundesbahn sei darauf zurückzuführen, daß der Omnibusverkehr und jeder andere Kraftverkehr nicht in dem gleichen Maße zur Erhaltung der Verkehrswege herangezogen werde wie z. B. die Bundesbahn zur Unterhaltung der Schienenwege. Wäre das der Fall, dann würde der Kraftverkehr nur bis zu 80 km Entfernung der Bundesbahn Konkurrenz machen können, darüber hinaus ihr aber unterlegen sei.

Letzte Sportmeldung

Rux K.o.-Sieger über Jensen

Düsseldorf. (Eigenbericht) Das erstmalige Auftreten von Conny Rux hatte 4000 Zuschauer in der Rheinhalle gelockt. Obwohl der junge Berliner nicht ganz überzeugte, reichte sein Können zu einem klaren K.o.-Sieg in der vierten Runde über den dänischen Halbschwergewichtsmeister Jensen aus. — Der Herausforderer des Deutschen Mittelgewichtsmeisters Peter Müller, der Hamburger „Kuddl“ Schmidt, wurde für seinen hauchdünnen Punktsieg über Balzer (Celle) mit einem Pfeifkonzert bedacht.

Chronik des geistigen Lebens

Der Schweizer Literaturhistoriker Albert Requin übernimmt am 1. Dezember die redaktionelle Leitung der angesehenen Pariser Zeitschrift „Esprit“. Der Gründer Emanuel Moulinier ist bekanntlich vor kurzem starb. Requin gilt als besonderer Kenner der deutschen Literatur.

Zu einem mehrmaligen Gastspiel an der Wiener Staatsoper ist Prof. Josef Keilow, der Zeit Dresden und Berlin eingeleitet worden.

Die Wohnungseinrichtung von Elisabeth Bergner und ihrem Gatten dem Regisseur Dr. Paul Czinner, wurde in New York zwangsweise öffentlich versteigert. Das Ehepaar will nun seinen Entschluß, nach Tel Aviv überzusiedeln, endgültig Tat werden lassen.

C. J. Burckhardt Ehrenbürger Lübecks

Die Hansestadt Lübeck verlieh dem früheren Präsidenten des Internationalen Roten Kreuzes, dem Schweizer Professor Dr. Carl Jacob Burckhardt, die Ehrenbürgererschaft. Im Rathaus überreichte ihm Bürgermeister Passarge die Ehrenurkunde, in der die Stadt Lübeck ihren Dank dafür ausspricht, daß Prof. Burckhardt Lübeck im Jahr 1944 als Umschlagplatz für die Liebesgabenaktionen an Kriegsgefangene wählte und damit die Stadt von diesem Zeitpunkt an von größeren Luftangriffen bewahrt. Unzählige Menschenleben, so betonte Bürgermeister Passarge in seiner Ansprache, seien auf diese Weise in Lübeck gerettet worden. Und wenn heute noch wenigstens ansehnliche Reste der alten Schönheit, der alten Kunst- und Kulturdenkmäler der Stadt Lübeck erhalten geblieben seien, so habe die Stadt und auch die Lübecker Bürger dies dem Prof. Burckhardt zu danken. Prof. Burckhardt erwiderte mit dem Wunsch, daß das Internationale Rote Kreuz sich auch in den Stürmen der Zukunft als ein freiwilliges Zusammenwirken aller Kräfte bewähren möge, denn die Humanität am Herzen liegt.

Erich Ziegel gestorben

Erich Ziegel, Gründer und langjähriger Regisseur der „Hamburger Kammerspiele“, ist am Donnerstag in München im Alter von 74 Jahren gestorben.



Aus der Stadt Neuss



Zeit der Hoffnung

Wo noch Brauchtum lebendig geblieben ist und die Wohnverhältnisse es gestatten, wird morgen ein Adventskranz aufgehängt. Ein runder Kranz aus Tannengrün mit vier Kerzenlichtern. Die Stille will es, daß an jedem der vier Advents-sonntage eine Kerze mehr angezündet wird, um das Nahen des Weihnachtsfestes, an dem das Licht in die dunkle Welt kam, anzukündigen.

Wohl stammt das Brauchtum der Adventszeit im Grunde aus heidnischer Zeit, aber es entsprach so sehr menschlichem Bedürfnis, daß die Adventszeit nun mit christlichem Gehalt erfüllt ist — eine der Festzeiten im kirchlichen Jahreskreis ist, die im Volke ganz besonders feste Wurzeln gefaßt hat. So wie wir Menschen in diesen dunklen Spätherbsttagen das Verlangen nach der Sonne haben, so weist uns die tiefere Sinnerkenntnis des Advent darauf hin, daß wir in unserem irdischen Suchen und Tüßeln im Dunkel

Wer das Leben in seiner ganzen Fragwürdigkeit erfahren hat und innerlich wahrhaftig ist, wird gestehen müssen, daß letzter Sinn nicht materielle Dinge sind und sein können. Es geht nicht darum, irdische Sachbezirke zu entdecken, sondern darum, die Bedeutung des obersten Wertes zu sehen und zu erkennen, daß wir in unserer menschlichen Not im stummen Fragen und Ringen durch das Dunkel ziehen und nach dem Lichte suchen.

Advent ist deshalb die Zeit der Hoffnung. Diese Hoffnung hat jeder, der sich selbst fragt und müht. Dieses Fragen wird nicht gelöst in allen möglichen Zerstreuungen, sondern erfolgt in der Stille. Es nimmt Dir niemand ab, sondern Du mußt die Unterscheidung treffen, ob Dir das Licht willkommen ist in Deiner Dunkelheit.

Keine Zeit des Jahres stellt in dieser Unberührtlichkeit und Klarheit die Tatsache unseres menschlichen Suchens, Unvermögens und Irrtums so heraus wie die Adventszeit. Glückliche, wenn es gegeben ist, das Licht zu sehen und zu finden. Es ist vielleicht ein bescheidenes, flackerndes Licht, das in der Armut brennt oder in einem Winkel glimmt. Es ist aber wirkungsvoller als der flimmernde Glanz der Großstadtreklamen, die nur verwirren und verdecken.

Dieses Licht der Adventskerzen möge jedem von uns leuchten, weil es das kostbarste Geschenk ausstrahlen kann — die Zufriedenheit des Herzens.



Das erste Licht am ersten Advent

bleiben, wenn wir nicht dem Lichte nachgehen, das letzter Sinn unseres Daseins ist.

Advent ist deshalb mehr als Zeit sentimentaler Freude und gemütlicher Häuslichkeit. Er ist Advent, daß wir einmal erkennen, wie unsicher unser ganzes irdisches Dasein ist. Die Vorgänge in diesem Jahrhundert beweisen uns schon mit seltener Brutalität, daß die Tatsache materieller Sicherheit doch eine problematische Angelegenheit ist, und die Jagd nach Glück in ein Flicken von nahenden Katastrophen endete. Man wollte einfach übersehen, daß unser ganzes Dasein abhängig ist von dem göttlichen Licht.

Der Massenschrei nach sozialer Gerechtigkeit, der Versuch, ein irdisches Paradies aufzurichten, die bürgerlichen Bestrebungen, das Leben wie eine wohlfunktionierende Großbank zu sehen, täuschen nicht darüber hinweg, daß wir alle zutiefst innerlich unbefriedigt sind, weil wir die Wurzel unseres Daseins verloren haben und deshalb in Angst leben. So sehr die Mithen anerkannt werden müssen, die sozialen, politischen, geistigen Fragen unserer Zeit zu lösen, wichtiger aber ist es, ungeschminkt zu erkennen, daß wir das führende Licht in unserem Dasein verloren haben.

Für unsere Zeit ist deshalb der Advent mehr als jährliche Wiederkehr einer üblichen Mittel. Wenn nicht, dann hat Nietzsche recht, wenn er von der Unsinngkeit des Daseins spricht. Er spürte, daß das wahre Licht nicht getragen werden kann durch schöne Hüllen menschlicher Bezirke und lediglich dienen soll, das Dasein zu verschönen und angenehm zu gestalten.

Abschlußprüfung bei der Handelskammer

Die Industrie- und Handelskammer Neuss wird im kommenden Frühjahr wieder die Prüfung der kaufmännischen und gewerblichen Lehr- und Anlernlinge durchführen.

Anmeldungen sind bis spätestens 15. Dezember an die Kammer zu richten unter Benutzung eines Anmeldeformulars, das ab Montag, 4. Dezember, bei der Kammer erhältlich ist. Es wird gebeten, das Anmeldeformular genau auszufüllen und die verlangten Unterlagen beizufügen. Die Prüfungsgebühren betragen 10 DM und sind bei der Anmeldung auf das Konto 5430 bei der Städtischen Sparkasse Neuss unter der Bezeichnung „Frühjahrsprüfung 1951“ einzuzahlen.

Bereitschaftsdienst der Apotheken. In der Zeit vom 3. bis 9. Dezember ist die Adler-Apotheke, Furtner Straße 11 (Ruf 2257), dienstbereit. Beginn Samstagabend.

Die Mütterberatungsstunden für den Stadtkreis Neuss finden in der kommenden Woche wie folgt statt: Dienstag, den 5. 12. 1950, von 14.30 bis 16.00 Uhr im Gesundheitsamt, Mittelstraße 2, Mittwoch, den 6. 12. 50, von 14.30 bis 16.00 Uhr in der Schule Reuschenberg, Donnerstag, den 7. 12., von 14.30 bis 16.00 Uhr in der Dreikönigenschule.

Protest gegen Fahrpreiserhöhung

Die Industrie- und Handelskammer Neuss teilt mit:

„In einer Belegschaftsversammlung der Firma National-Radiator-Gesellschaft in Neuss wurde u. a. auch zu der Frage der 50-prozentigen Erhöhung der Fahrpreise für die Arbeiter-Wochen- und Monatskarten sowie der Schülerkarten seitens der Bundesbahn Stellung genommen.

Die Arbeitnehmer könnten es nicht verstehen, daß, wenn die Bundesbahn Mittel benötigt, sie diejenigen sein sollen, die diese aufzubringen hätten. Gerade hier in Neuss sind sehr viele Arbeitnehmer, die auf dem Lande wohnen, gezwungen, die Bundesbahn zu benutzen. Eine Erhöhung der Fahrpreise in dem Maße, wie sie ab 1. Januar 1951 vorgeschlagen wird, ist eine Belastung, die Arbeitnehmer nicht tragen können, da die Löhne der Preissteigerung nicht an-

Korrekturen auf der Neußer Visitenkarte

Das Bild ändert sich zum Guten — Aber neue Fluchtlinien allein tun's nicht

Die Fertigstellung verschiedener Geschäftsbau- und Wohnbauten auf der Hauptstraße und die Neueröffnung neuer moderner Geschäftslö- kale in den letzten Tagen ist ein deutliches Zeichen dafür, daß das Bild des Hauptstra- ßenzuges, in das der letzte Krieg so große Lücken gerissen hat, sich immer mehr schließt. Doch bleibt noch manches zu tun. An verschiedenen Stellen geht der Blick noch weit in das Zwischengelände zu den Nachbarstraßen.

Was zu planen war, ist zum großen Teil festgelegt, so weit es die amtlichen Absich- ten betrifft. Das Wie und Warum hat in dem neuen Wiederaufbaugesetz feste Grundlagen gefunden.

Der Krieg hat in Neuss nicht so umfang- reiche Zerstörungen an der Stadtteile mit sich gebracht wie in anderen Städten. Infolge- dessen sind die Planungsaufgaben in unserer Stadt nicht so umfangreich und ein-

schneidend. Der alte Kern und die alten Straßenzüge bleiben erhalten, bis auf wenige Durchbrüche, die z. T. nichts anderes sind als längst geplante, zurückgestellte und nun durch den Krieg zur Verwirklichung geför- derte Vorhaben.

Blick zum Bahnhof

Eine umfangreiche Planung berührt das Gebiet am Bahnhof. Mit einer Neubebauung der zum größten Teil zerstörten Bahnstraße soll hier gleichzeitig das äußerst dringliche Verkehrsproblem gelöst werden. Die neue Fluchtlinie verläuft vom Hause Engelhardt ab parallel zum Bahndamm, schräg durch die anschließenden Grundstücke, so daß die Straße eine gleichmäßige Breite von rund 26 Metern erhält. Elf Grundstücke werden von der neuen Fluchtlinie betroffen. Eine Reihe zerstörter und teilzerstörter Gebäude muß beseitigt werden. Dem neuen Bebauungsplan steht der große Hochbunker im Wege, der

bei einer Durchführung der Umgestaltung entfernt werden muß.

Die Verhandlungen über die Umlegungen sind zu einem großen Teil abgeschlossen. Es ist damit zu rechnen, daß im kommenden Frühjahr der erste Neubau in Angriff ge- nommen wird.

Es ist dringend zu wünschen, nicht nur aus verkehrstechnischen, sondern auch aus städte- baulichen Gründen, daß hier möglichst bald das häßliche Bild beseitigt wird, das in der Nähe des Bahnhofes und an einer der ver- kehrsreichsten Straßen der Stadt gerade kei- ne einladende Visitenkarte bietet.

Einige Häuser im Weg

Für die restlose Verwirklichung des Durch- bruches an der Zollstraße bestehen noch Schwierigkeiten, da die Forderungen für die Grundstücke zu hoch erscheinen. Die Mittel für die restliche Erbreiterung der Zollstraße sind ja im Haushaltsjahr 1950/51 eingesetzt. Es wäre wirklich zu begrüßen, wenn bald eine Lösung erzielt würde, damit dieser Engpaß verschwindet. Es ist beabsichtigt, schon vor Öffnung des restlichen Stra- ßenstückes in der neuen Fluchtlinie zu bauen.

Wie verlautet, trägt man sich mit dem Ge- danken, auf einem Teil des freien Platzes zwischen Durchbruch und Lindengasse ein neues Restaurant zu errichten. Auch hier ist zuerst eine Bereinigung der komplizierten Grundstücksverhältnisse erforderlich. Die Baulichkeiten, die zwischen Durchbruch und Lindengasse errichtet werden können, sollen eine Tiefe von 20 Metern haben und sind von der Lindengasse aus, die als Zufahrtsstraße erhalten bleibt, im rückwärtigen Teil für La- gerverkehr o. ä. zu erreichen.

Von der Fluchtliniengestaltung der sieb- ziger Jahre des vorigen Jahrhunderts bis zum Wiederaufbaugesetz des Jahres 1950 ist ein weiter Weg, der zu unserer Zeit mit be- sonders vielen Trümmern besät wurde. Den Behörden sind jetzt Mittel und Wege in die Hand gegeben, unhaltbare, verquickte und öffentlichen Interessen auf städtebaulichen Gebieten zuwiderlaufende Zustände in weitem Maße zu beheben. Wer bauen möchte, ist nicht mehr unbedingt vom guten oder bösen Willen seines Nachbarn abhängig. Aber auch die Gemeinden müssen für solche Aufgaben Lasten auf sich nehmen. Gegenseitige Bereit- schaft und Verständnis sind unumgängliche Voraussetzungen dafür, daß die Trümmer- haufen einer vergangenen Epoche beseitigt werden.

Und dann müßten die Mittel fließen, nicht nur sichern. — G.

Sie wollten Hochspannung demontieren

Die Polizei nahm einen Mann von aus- wärts sowie fünf weitere Personen aus Neuss fest, die bei der gleichen Firma beschäftigt sind. Die Festgenommenen wollten nach ih- rer Ansicht die Hochspannung der Stadtteile im Landkreis, die zur Zeit nicht unter Strom steht, 2 Tonnen Kupferkabel herausnehmen. Sie hatten bereits mehrmals eine Orts- besichtigung vorgenommen. Außerdem hatten sie sich in den letzten Tagen bei verschiede- nen Altwarenhändlern im Stadtgebiet bereits

um den Absatz des in Aussicht genommenen Diebstahls bemüht.

Wegen Betrugsversuch angeklagt

Vor dem Schöffengericht IV in Düsseldorf wurde gegen einen Mann aus Neuss wegen Betrugsversuchs verhandelt. Der Angeklagte, der einen Brandschaden von 552,20 D-Mark hatte, gab in der Schadensmeldung bei sei- ner Versicherung einen Schaden von 7640 D-Mark an. Die Verurteilung wurde verur- teilt. Zu der nächsten Verhandlung soll ein Sach- verständiger der Landwirtschaftskammer Rheinland geladen werden.

Pech mit der Zinkwanne. Ein Mann aus Neuss wurde festgenommen, der auf einer Baustelle eine Zinkwanne entwendet, diese zerschneiden und an einen Altwarenhändler verkauft hatte. Die Zinkwanne konnte sicher- gestellt werden.

Vier Kaninchen. Aus einem unverschosse- nen Stall an der Obererf wurden in der Nacht auf gestern vier Kaninchen gestohlen.

Kleinlieferwagen stürzte. Auf der regen- nassen Aachener Allee warf der Sturm einen Kleinlieferwagen gegen den Anhänger einer Straßenbahn. Es entstand geringer Sachschaden.

Mit Möbeln umgestürzt. Auf der Gieles- straße überschlug sich ein Kraftfahrrad, das durch starkes Abbremsen ins Schleudern ge- raten war. Das Fahrzeug und die Möbelaus- stattung wurden beschädigt.

Sie fragen — wir antworten

Frage: Bei der Vermessung meines Grund- stücks (Wohnhaus und Stallungen) hat sich heraus- gestellt, daß die Grenze bereits einen Meter in das Grundstück meines Nachbarn ragt. Das Wohnhaus des Nachbarn hat nur einen Seiteneingang. Der noch zu meinem Grundstück gehörige Streifen, dient als Zugang zum Hauseingang des Nachbarn. Da dieser Zustand schon über 30 Jahre besteht, ist es mir klar, daß die Grenze des Nachbarn den Eingang lassen muß. Durch Neubau von Stallungen wurde mir für zwei Zimmer meines Hauses der Lichtzutritt ge- nommen. Ich bin genötigt, durch Einbau von 6 cm dicken, undurchsichtigen Glasplatten (nicht Fen- stern) auf der Seite meines Nachbarn die Zimmer zu belichten. Dies verweigert mir der Nachbar. Wird der Einbau von Glasplatten dem Nachbar den Einbau strom gleichgestellt? Wenn der Nachbar den Einbau von Glasplatten verweigert, obwohl eine Durch- bruch überhaupt nicht möglich ist? Bin ich berechtigt, den zu meinem Grundstück gehörigen Streifen, der durch ein Tor des Nachbarn abgesperrt ist, zu betreten? Hervorheben möchte ich noch, daß sich in einem Zimmer meines Hauses auf der Seite zum Nach- baren schon seit Bestehen des Hauses ein Fenster be- findet, durch das mir die Übersicht über das nach- barliche Grundstück möglich ist.

Antwort: Ihre ganze Sachdarstellung zeigt deutlich, daß der Nachbar offensichtlich schikanös

handelt. Wenn der von Ihnen erwähnte ein Meter breite Landstreifen einwandfrei Ihr Eigentum ist, können Sie ihn u. E. auch betreten. Es dürfte sich empfehlen, die Verpflichtung des Nachbarn, das Be- treten zu dulden, gerichtlich feststellen zu lassen. Sie dürften dann auch die Höhe der Rente, die Ihnen ge- setzlich zusteht, feststellen zu lassen. Ein solcher Schritt dürfte der erste Weg sein, Ihren Nachbar zu Zugeständnissen in der Fensterfrage zu veran- lassen. Diese Frage ist nämlich nach Ihrer Schilde- rung des Sachverhalts nicht einwandfrei zu beant- worten. Vor allem ist die Frage erheblich, ob es sich um die Anbringung eines sogenannten Licht- fensters in einer gemeinschaftlichen Grenzmauer oder einer nicht gemeinschaftlichen Grenzmauer handelt. Im ersten Fall könnte der Nachbar insoweit wider- sprechen, als es sein Interesse mit Rücksicht auf sein Mitbestimmungsrecht erscheint.

Soweit es sich um Lichtfenster in nicht gemein- schaftlichen Mauern handelt, müssen diese in an- gemessenem Abstande errichtet werden. Es emp- fiehlt sich, durch vorherige Abfrage bei dem Bau- polizeiamt die Angelegenheit unter Beachtung etwa erlassener Ortspolizeigesetze zu überprüfen. Im übrigen ist gerade in der Frage des Lichtrechts eine außerordentliche Rechtszersplitterung festzustellen.

Die Damen im grünen Hut

Roman aus einer kleinen Stadt von Germaine Acrement

Aus dem Französischen übersetzt von Karl Fischer

20. Fortsetzung

„Wenn sie sich verheiratet wird?“

„Ja, wenn sie heiraten wird. Ich denke nicht, daß Sie es unwahrscheinlich finden würden, daß meine Kusine Maria einen Be- werber günstig aufnehmen wird?“

„Oh! Dieser Esel!“

„Sie sagen?“

„Ich sage, ein Schüler, der fähig ist, zu schreiben: ego sum, s. o. m. m. e. e. ist ein Esel, ein dreifacher Esel...“

„Ah! Gut! — Entschuldigen Sie mich — Ich hatte Ihren Ausruf nicht verstanden.“

Armer Herr Hyacinthe. Er suchte sich an- etwas anzuklammern, er fasselt, er redet un- deutlich, aber er scheitert. Mit seinem Blei- stift kratzt er sich so stark, daß die Rille auf seinem Schädel rot wird. Er weiß noch nicht, welchen Angriffen er ausgesetzt sein wird, aber er fühlt genau, daß er ohne Verteidigung ist.

„Mein lieber Herr“, sagt sie, „genug der Ausflüchte. Reden wir frei. Es muß sein. Eine Frau ist in Ihrem Hause nötig. Sie können es nicht verheimlichen. Sie haben es mir selbst eingestanden. Sie ist nötig, um Ihre Wäsche zu zählen und um Sie zu lieben. Sie wird es sein, die sagt: Ulisse, was wünschst du morgen zum Frühstück? Sie ist es, der Sie Ihre Sorgen mitteilen.“

„Aber... aber... aber ich habe gar keine.“

„Um so besser, das beweist, daß Sie eine weise Jugend gehabt haben.“

„Ja. Übrigens, wenn ich sehe, wo diese Weisheit mich hingeführt hat, bedaure ich, daß ich nicht mit meinen Kollegen in Cafés gelaufen bin. Ich bedaure, daß ich nicht zu- bedauern Sie es nicht, Herr Hyacinthe.“

„Sie machen sich über mich lustig.“

„Nein. Ich bringe Ihnen die Liebe meiner Kusine Davenis.“

„Ein Abenteuer. Sie werden es wieder gut machen, Sie werden es schnellstens wieder gut machen.“

„Ja, ja“, murmelte er.

„Ich höre Ihre Schüler. Auf Wiedersehen, Herr Hyacinthe.“

„Auf Wiedersehen!“

Er ist glücklich.

Ein Sonntagabend, Markttag.

Auf dem großen und kleinen Platz herrscht außerordentlicher Verkehr. Die Rufe der Ver- käufer, der Hausfrauen, das Schnattern der



Enten, das Gackern der Hühner und Wiehern der Pferde: ein seltsames Konzert. Markt- schreier an den Straßenecken auf bemalten Wagen bieten ihren italienischen Kuchen an, der gleichzeitig Migräne vertreiben soll und Hühneraugen heilt.

Jeanne, Maria und Arlette machen ihre wöchentlichen Einkäufe. Ein zwölfjähriger Junge, den sie engagiert haben, folgt ihnen mit einem Korb.

„Was kostet die Butter?“ fragt Jeanne eine flämische Bäuerin.

„3,15 Franken das Pfund.“

Auf einem Messer reicht sie ein Stückchen hin.

„Geben Sie mir drei Pfund.“

„Ich gebe dir ein bißchen mehr fürs Kind.“

„Was ist das?“

„Sie will ein Stückchen fürs Kind zugeben. Das Kind bist du.“

„Ah! Sehr schmeichelehaft!“

Jeanne legt die Butter in das Netz, das der Junge trägt.

Während Jeanne einkauft, ärgert Arlette die kleinen Schweinechen. Aber ihre Aufmerk- samkeit wird bald auf ein Automobil gelenkt, das sich einen Weg durch die Menge zu bah- nen sucht.

Ah! Ferdinand, halten sie an!“

Der Chauffeur dreht sich um. Er erkennt Arlette und hält. Am Fenster des Wagens er- scheint eine junge Dame:

„Jessy!“

Arlette und Jessy waren in Paris intime Freundinnen. Sie ist erstaunt, sie hier wieder- zufinden. Jessy kam mit ihrer Mutter.

„Was machst du in dem Dorf, meine Liebe?“

„Du kennst mein Unglück. Hier bin ich von meinen Kusinen, den Fräulein Davenis, auf- genommen worden: vier alte Jungfern im Alter von 35 bis 60 Jahren.“

„Oh, aber... wir werden uns oft sehen!“

Unser Schloß Croix-Mauve liegt nur 25 Kilo- meter entfernt von hier. Wir verbringen hier den Sommer. Ich werde dich besuchen.“

Jeanne und Maria rufen. Arlette hat, um sich unterhalten zu können, den Wagen be- stiegen und öffnet den Vorhang. „Weinet nicht, ihr Töchter Jerusalems, hier bin ich!“

Die beiden Schwestern sind so erstaunt, daß sie mit offenem Mund stehen bleiben. Arlette steigt aus, nimmt sie an die Hand und führt sie zu ihrer Freundin:

„Ich stelle Ihnen hier Mlle. Jeanne und Maria Davenis vor. Und hier: Mme. Barthier- Wisque und ihre liebe Tochter Jessy!“

Frau Barthier-Wisque empfängt die beiden Fräuleins mit ausgesuchter Freundlichkeit. Als der Chauffeur erklärt, daß es unmöglich sei, in dieser Enge stehen zu bleiben, läßt sie sie ein- im Wagen Platz zu nehmen.

„Erlauben Sie, daß wir sie heimfahren.“

Jeanne und Maria finden sich einige Sekun- den später im Fond des Wagens. Es war das erste Mal, daß sie in einem Automobil saßen.

Der Chauffeur setzte den Wagen gerade in Bewegung. Als Jeanne ausrief: „Und der Junge?“

Ein neuer Aufenthalt. Der Junge setzt sich neben Ferdinand. Der Wagen fährt.

Telcide und Rosalie saßen in ihrem Arbeits- zimmer am Tisch. Das Geräusch eines Auto- mobils war in ihrer Einsamkeit ein solch seltenes Geschehen, daß sie sich erhoben, um der Vorbeifahrt zuzusehen. Wie groß ist ihre Bestürzung, als sie sahen, wie das Auto vor ihrer Tür hält. Telcide starrt entgeistert hinaus.

Hinter Jeanne entstiegen Maria, Arlette, Mme. Barthier-Wisque und Jessy vom Wagen.

In der offenen Tür übernimmt Arlette die Vorstellung. Telcide, die weiß, welchen Ruf Mme. Barthier-Wisque genießt, kennt auch Schloß Croix-Mauve. Sie ist geschmeichelt, eine wirklich große Dame bei sich zu sehen.

Sie läßt sich herab, liebenswürdig zu sein. „Mein liebes Fräulein“, sagte Mme. Barthier- Wisque. „Jessy ist so glücklich, daß sie ihre Freundin Arlette wiedergefunden hat, daß ich Sie bitten möchte, zu erlauben, daß Ihr liebes Kind einige Tage bei uns verbringen darf. Wir werden das Auto schicken, um sie abzuholen. Übrigens hoffe ich, daß auch Sie mich besuchen werden. Ich werde mich sehr freuen, Sie emp- fangen zu dürfen.“

„Zum Schluß! Es bedurfte nicht viel, um Tel- cide dafür zu gewinnen. Ja, aber das Auto- mobil? Offen gestand sie, daß sie sich etwas fürchte.“

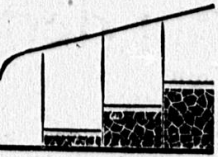
„Haben Sie keine Furcht, mein Chauffeur ist sehr vorsichtig.“

Jeanne und Maria betrachteten Telcide mit überlegener Miene, und als Mme. Barthier- Wisque sagt: „Also, verstehen Sie gut, morgen um zwei Uhr ist der Wagen da“, antwortete Telcide müde: „Gut, ich werde kommen!“

Trotzdem ist Telcide nicht ruhig. Sie befragt Jeanne und Maria. Für sie sind Automobile nur eine Erfindung des Teufels gewesen.

Fortsetzung folgt

Beizahl om Dörpel



den 2. Dezember 1950. Unsere Hebe deutsche Muttersprache ist eine „arme“ Sprache. Sie ist eine unschuldige Märtyrin, die von den Menschen geschlagen und mißhandelt wird. Ihr Anblick wird entstellt und ihr Gewand zerrissen. Und die Menschen machen sich eine wahre Freude daraus.

Es scheint zu den Gepflogenheiten unserer Tage zu gehören, daß man sich darin hervor tut. Die Mißstände sitzen meist in den Amtsstuben, wo sie leider schon auf eine stattliche Reihe von Vorgängern zurückblicken können.

Je höher die Behörde, umso verworrener und gewalttätiger ihre Sprache. Sie zwingen die Muttersprache in eine Folterkammer gegen die sie stachelbewehrte eiserne Jungfrau zu Nürnberg als sanftes Mägdlein erscheint. Dem einfachen Mann kommt es vor, als ob man sich „oben“ besondere Mühe gebe, das was man zu sagen hat, möglichst kompliziert und verknäult darzustellen. Wer die hohen Ansichten entziffern will, muß entweder ein halber Wissenschaftler sein oder einen Dolmetscher zur Verfügung haben. Ein Lexikon für Behördendeutsch gibt es leider noch nicht. Andere versuchen, die behördlichen Pölen ratenweise zu schlucken und zu verdauen, „rätlich“, wie es in possierlichem Amtsdeutsch neuerdings lautet.

Eine bekannte rheinische Großstadt (diesmal nicht Düsseldorf), läßt in ihren regelmäßigen Mitteilungen des Presseamtes genau so regelmäßig verlaublich, daß Leute nicht nur an Tuberkulose, Lungenerkrankung und Altersschwäche gestorben sind, sondern auch an „Verunglückung“. Solche Wortbildungen sind anscheinend einem Beamten vom Oberinspektor an aufwärts gestattet. In dem ganzen Rathaus ist bis jetzt jedenfalls noch niemand über diese „Verunglückung“ gestolpert. Es ist zum Gruseln!

Nicht weniger seltsam mutete dieser Tage die amtliche Mitteilung an, nach der ein Minister eine „Bereisung“ (II) eines Landesteiles unternommen habe.

Es dürfte sich empfehlen, bei den kommenden neuen Haushaltsplänen im Kulturbereich eine Summe einzusetzen für Deutschunterricht in den Behörden. Hoffentlich geht das ohne Steuererhöhung.

Auch auf anderen Gebieten wird die Muttersprache vergewaltigt. In irgendeiner Vorschau über ein Rennen fanden wir kürzlich einen Gaul, bei dem es fraglich war, ob er „im Kon-

zert der besten italienischen Traber eine Rolle spiele“. Das ist ja zum Wiehern!

Verlorene Zuschüsse

Auf Wohnungssuche gehen oder auf eine Wohnung warten, ist immer noch eine unangenehme und leider weit verbreitete Angelegenheit. Es hat noch lange nicht jeder die Mittel für einen Baukostenzuschuß, der bei den heutigen Verhältnissen zur Regel geworden ist, bedauerlicher- und zwangsweise auch bei den Wohnungsgenossenschaften, auch bei solchen, die im Grunde gemeinnützig sein wollen.

Manche Bauherren haben bei der Forderung eines verlorenen Baukostenzuschusses eine wahre Virtuosität entwickelt, die sich bis zu Beträgen von 3000, ja 3500 DM verstieg. Die Entrüstung über einen solchen versuchten Dummenfang kann man nachfühlen. Andere treiben ihre Sucht nach persönlicher Bereicherung so weit, daß sie den Wohnungssuchenden so verantwortlich hohen Baukostenzuschüssen auch noch abschließende Arbeiten an der Wohnung selbst zumuten.

Die Wohnungssuchenden sind noch nicht auf den Gedanken gekommen, einen Verein zu gründen, um ihrer Sorge einen zahlenmäßig sicher imposanten Hintergrund zu geben. Aber der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer hat sich ihrer angenommen und will Beratungsstellen für Wohnungssuchende einrichten. Man will die finanzielle Vertrauenswürdigkeit der Bauherren überprüfen und zur Beratung den Wohnungssuchenden weiterleiten. Ob den Wohnungssuchenden allerdings damit zu einer Wohnung verholfen werden kann, sei dahingestellt. Bis jetzt war es jedenfalls immer noch so, daß der, der Geld hatte oder besorgen konnte, auch eine Wohnung erhielt, und daß der, der ohne Mittel war, dabei zuschauen durfte.

Ergebnis mitten in der Stadt

Unter den vielen Wünschen, die fast täglich auf unserem Schreibtisch landen, sei einer herausgegriffen, der sich mit dem Zustand des Hindenburgplatzes, der heute „Platz am Niedertor“ heißt, befaßt.

Es heißt darin u. a.: Das Denkmal, das einst ein Ehrenmal war, ist vor 70 Jahren dem Andenken der Söhne der Stadt und des Kreises Neuß gewidmet worden, die in den Einigungskriegen ihr Leben ließen. Nicht nur der Platz, sondern auch dieses Denkmal, das nun eine Ruine ist, sind ein öffentliches Aergernis. Wenn schon keine Mittel zur Verfügung gestellt wer-

den, das Denkmal zu erhalten, dann sollte man es restlos und möglichst bald bis auf den letzten Stein entfernen. Seit geraumer Zeit liegen außerdem auf dem Platz große Steinblöcke herum, für die hier bestimmt keine Verwendung mehr ist.

Das Denkmal gehört zur Interessensphäre unseres Tiefbauamtes. Dem Gartenamt kann man gewiß nicht den Vorwurf machen, es habe in den verflochtenen Jahren nichts zur Verschönerung der öffentlichen Anlagen getan. Aber wir meinen auch, dieser Platz mitten in der Stadt hätte in Ordnung gebracht werden müssen, wenigstens so, daß er kein Aergernis bildet. Wenn die Bundesfinanzverwaltung, die für den Bunker zuständig ist, für dessen Entfernung keine Mittel hat, könnte man ja den Platz auch so mit Grünanlagen herrichten.

Der Uedesheimer ist eisern

Es ist schon oft bemängelt worden, daß der Omnibus nach Uedesheim an der Selkumstraße nicht hält. Wer aus dem südlichen Stadtviertel nach Uedesheim will, muß zuerst zum Markt pilgern. Auf der Rückreise fährt der Omnibus gleichfalls bis zum Markt durch, so daß die Fahrgäste einen erheblichen Rückweg haben. Der Omnibus hält stramm an seinem Fahrplan fest, als wenn er Anschlüsse an einen Fern-D-Zug innehalten müßte. Wer an der Selkumstraße steht und winkt, winkt vergeblich, denn der Omnibus fährt eisern weiter. Es wäre sehr nett von den Stadtwerken, so heißt es in einer Zuschrift, wenn sie hier ein wenig Verständnis zeigen würden.

Unterricht zu Sonderpreisen?

Es ist ein begrüßenswerter Gedanke mancher Züge des Neußer Bürgerschützenregimentes, des Sonntags in der Morgenstunde zum Ober-Ins Museum — zwar nicht zu marschieren, aber sich dort zu versammeln und Heimatgeschichte zu studieren. Dieses schöne Beispiel sei zur Nachahmung empfohlen, denn so kann man beweisen, daß die Pflege des Heimatstundes und des Vertrauens mit Leben und Werden der Vaterstadt sich nicht nur in äußeren Feiern oder am Stammtisch vollzieht. Während der Wintermonate ist dazu die beste Gelegenheit. So wird das Besuchspendel unseres Stadtmuseums auch einmal mehr nach der — Neußer Seite hin ausschlagen.

Bezüglich der Eintrittspreise, die jüngst von der Stadtverordnetenversammlung für das Museum festgesetzt wurden, erhielten wir einen Hinweis. Es heißt darin, die Stadtväter hätten augenscheinlich vergessen, daß das Museum auch von Schulklassen im Rahmen des normalen Unterrichts aufgesucht wird. Es sei wohl nicht angebracht, daß für diese anschauliche Einführung in die Heimatkunde den Schulkindern zusätzliche Unkosten in Form eines Eintrittsgeldes entstanden. Man bittet deshalb, für diesen Unterricht im Museum kein Eintrittsgeld zu erheben. — Die Antwort dürfte wohl einfach sein.

Bald ist Nikolausabend da...

Nun ist es soweit. Den Dezember haben wir angebrochen, und morgen werden wir die alten lieben Adventslieder anstimmen. Hans Muff rückt mit Sack und Rute in bedrohliche Nähe, und es scheint, daß man ihn in diesem Jahr sehr strapazieren will. Daß man uns zum Zuschauen einlädt, ist sehr freundlich, aber es genügt doch sicher, wenn St. Nikolaus alle Unarten der großen und kleinen Kinder aufzählt und richtet, ohne daß die Zeitung am nächsten Tag darüber berichtet. Die vielen Nikolaus in Neuß dürfen es uns nicht überheben, wenn wir nach langgeübtem Brauch nur den Heiligen Mann bei den Heilmittelfreunden interviewen. Und der soll nach bisherigen Informationen ein verächtlich dickes Strafregister mitbringen...

Frienes



Ein Kleid mit einer besonderen Note

Dieses elegante Nachmittagskleid aus schwerem ks.-Moos-Krepp, in vielen schönen Farben, mit interessantem Dekor auf dem breiten Gürtel, 48⁵⁰ bis Gr. 46..... nur

Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER DÜSSELDORF SCHADOWSTRASSE 79

An den Sonntagen 3., 10. u. 17. Dez. von 14 bis 18 Uhr geöffnet

Die Krippe in der Familie

Eine Krippenausstellung in St. Barbara

Hervorstechendes Merkmal der Gegenwart ist der Materialismus, der in fast alle Bezirke des menschlichen Lebens gedrungen ist. Selbst die kleinste Zelle des menschlichen Gemeinschaftslebens, die Familie, ist von ihm infiziert. Und in enger Verbindung mit dem materialistischen Zeitgeist macht sich allenthalben eine Gemütsarmut bemerkbar. Wenn von innerer Her die für ein echtes und wahres Familienleben unentbehrlichen Grundkräfte ins Schwinden geraten, dann ist die Familie in ihrem innersten Wesen gefährdet.

In der klaren Erkenntnis der Familiensituation der Gegenwart müssen wir, wir, weißt und tatkräftig den Familiensinn pflegen. Der Familiensinn ist eine Seelenkraft, eine tiefe, in der Seele verborgene Naturanlage. Wie jede Naturanlage, so kann auch der Familiensinn gesund sein und sich kräftig entwickeln, kann aber auch erkranken und absterben. Er bedarf der sorgsamsten Pflege, der Anregung und Betätigung. Neben manchen anderen Möglichkeiten erhält der Familiensinn durch das Basteln einer Weihnachtskrippe solche Anregungen und Betätigung. Schon viele Wochen vor dem Weihnachtsfest stellen sich die Bastler der Weihnachtskrippe durch ihre Arbeit in den Dienst der Familie. Religiös-sittliche Werte können bei einer solchen Arbeit in einem Erwachsenen wie in einem Jugendlichen lebendig werden. Viel kann eine Krippe dazu beitragen, daß das Weihnachtsfest, das so sehr seinen Familiencharakter eingebüßt hat, wieder ein Familienfest wird. Die Krippe ist ein Bindeglied in der Familie. Darum hat die Jugend von St. Barbara vor Monaten schon mit dem Basteln von Weihnachtskrippen begonnen. In einer Aus-

stellung soll der Gedanke des Krippenbastelns weitergetragen werden, in der Erkenntnis, daß damit der Familiensinn gefördert wird.

Die Ausstellung ist am Sonntag, dem 3. Dezember, am Freitag, dem 8. Dezember, und am Sonntag, dem 10. Dezember, von 10 bis 20 Uhr geöffnet. Sie ist untergebracht im Säulchen unter der Kirche. Schulen und Gruppen können für die Werkzeuge eine Besuchszeit vereinbaren.

Pfarr-Rektor A. Heinrichs
Schwarzes Brett

Chorkonzert im Zeughaus, Samstag, 20. Uhr, zweites Konzert des städtischen Musikvereins im Zeughaus.

Gesellschaft für christliche Kultur, Montag, 20. Uhr, spricht Professor Dr. Werner Schöllgen (Universität Bonn) im Zeughaus über „Recht und Grenze des Pazifismus“.

Reiselaubenzüchter-Vereinigung Neuß 1935, Am 2. und 3. Dezember, Siegereiselaubenzüchter-Vereinigung Neuß 1935.

Turngemeinde Neuß 1948, Sonntag 16. Uhr Nikolausfeier in der Turnhalle Dreikönigsschule in der Weingartstraße.

Kriegsbeschädigte Neuß-Grimlinghausen, Heute, Samstag, 20. Uhr, im Lokale Meuter wichtige Versammlung, zu der auch Nichtmitglieder eingeladen sind.

„Freunde der Heimat“ Grimlinghausen, Samstag 20. Uhr im Gasthof Peppikus Jahreshauptversammlung mit heimatkundlichem Vortrag. Anschließend Nikolausfeier.

Der Marktbericht

Erzeugergroßmarkt für Obst und Gemüse
Auf der Versteigerung des Erzeugergroßmarktes in Düsseldorf wurden am 1. Dezember 1950 folgende Preise erzielt (in DM je 50 kg): Aepfel 25—33, Feldsalat 15—16,50, Spinat 10—11, Weißkohl 1,30 bis 1,50, Dauerweißkohl 1,70—1,90, Dauerrotkohl 4,60 bis 5,00, Wirsing 1,80—2,00, Rosenkohl 4,50—5,00, Grünkohl 2—3, Möhren 4,50—5,20, Zwiebeln, gelb 8—8,40, Rote Beete 4—4,70, weiße Rüben 2—2,20, je 100 Stück: Kopfsalat A1 7—9, AII 2,50—5,00, Traubensalat A1 20—22, AII 10—12, Endivien A1 12 bis 12,50, AII 8—10, Kohlrabi, blau 4,50—5, Sellerie A1 20—26,5, Porree 2,80—3,10, Petersilienwurzel 2,20 bis 3,00, Tendenz: Anfuhr gut, Nachfrage schleppend.
Einzelhandelspreise in Neuß
In Neuß wurde am 1. Dezember in Pfennigen gezahlt: Aepfel 20—30, Birnen 35—50, Wallnüsse 98 bis 150, Feldsalat 30, Spinat 15, Weißkohl 8, Dauerrotkohl 10, Wirsing 8, Rosenkohl 40, Grünkohl 12, Möhren 10, Tomaten 60, Schwarzwurzeln 50, Zwiebel, gelb 12, Rote Beete 10, je Stück: Endivien 15, Blumenkohl 50—90, Kohlrabi, blau 15, Sellerie 45, Porree 8.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 3. Dezember — 1. Advent.

3. So: Franziskus Xaverius — 4. Mo: Barbara — Anno, Erzbischof von Köln — 5. Di: Sabbas, Abt — 6. Mi: Nikolaus — 7. Do: Ambrosius — 8. Fr: Fest der unbefleckten Empfängnis Mariens (geboren Feiertag) — 9. Sa: Von der Oktav des Festes — 10. So: 2. Advent — Eucharistie.

Die Gottesdienstordnung zum Feste der unbefleckten Empfängnis Mariens wird am Donnerstag bekanntgegeben.
Münsterpfarre, Hl. Messen: 6.30, 7.30 Gemeinschaftsmesse und hl. Kommunion der Männer, 8.30 Kindermesse mit Predigt, 9.30 Hochamt, 11. hl. Messe mit Predigt, 14. Christenlehre und Andacht für alle Kinder, 18. Abendmesse mit Adventspredigt. Die Adventspredigten hält Franziskanerpater Osmund Linden. — Krankenwoche: Kpl. Eisenhut. — Täglich während der Adventszeit um 7 Uhr Roratemesse. Dienstag, Mittwoch um 8.30 Schulmesse, Donnerstagsnachmittag ab 4 Uhr Beichtgelegenheit.

St. Marien, Sonntags hl. Messen: 6, 7, 8 m. gsm. hl. Komm. der Männer, 9 f. Kinder, 10 Hochamt, 11.15, 14. Christenlehre, 18. Andacht, Werktage sind die hl. Messen um 6, 6.45, 7.45 und 8.30 Uhr. Zur Vorbereitung auf das Patrozinium am 8. Dez. wird als Triduum gehalten und von Montag bis Donnerstag um 6.45 Uhr Roratemesse m. Ansprache, abends 19.30 Uhr Predigt, Mittwoch 7.45 Segensmesse der Frauen und Mütter, Donnerstag 6 Pfarrjugendmesse. Samstagabend 6 Uhr Salvand. 19.15 Kirch. Abendgottesd.

St. Barbara, Kommunionssonntag der Männer, 7.30 Beichtgelegenheit mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion, 9.30 feierliches Hochamt, anschließend des Barabara-festes, 17. Festandacht zu Ehren der hl. Barbara mit Festpredigt. — Hl. Messe an Werktagen: Montag

7.15, 9. Hochamt zu Ehren der hl. Barbara, Dienstag 8 Schulmesse, Mittwoch 7.15 Gemeinschaftsmesse für die Verstorbenen und Gefangenen unserer Gemeinde, Donnerstag 7.15, Samstag 7.15, 18. Salvandacht, 20. Deutsche Komplet und Predigt für die Jugend.

Hl. Dreikönige, Gem. hl. Kommunion der Männer und der Jungen des 3., 4., 5. Schuljahres, Neus Gottesdienstordnung: 7, 8 (Gemeinschaftsmesse), 9 (Kindermesse), 10 (Hochamt) und 11.15 Uhr hl. Messe, 14. Christenlehre für alle Kinder, 17 Uhr Pfarrandacht, danach Orgelkonzert. — Werktagen: 7, 8 und 8.30 Uhr hl. Messe, Schulmesse wie gewohnt, Mittwoch 8.30 Frauenmesse mit Ansprache, Donnerstag 7 Uhr Jugendmesse, Samstag 19.30 Deutsche Komplet. — Beichtgelegenheit: Samstag von 15 bis 19 Uhr und Donnerstag von 17 bis 19 Uhr. — Krankenwoche: Kpl. Pazen, Fringsstraße 5.

Kapelle Selikum: Sonntag und am 8. Dezember 8 Uhr hl. Messe
St. Elisabeth, 6.30 Frühmesse (für die Lebenden und Verstorbenen der Familie Hamacher — Mausberg), 7.30 Kommunionmesse der Männer (für Heinrich Heinrichs, gefallenen Sohn Peter u. verstorbenen Sohn Hans), 9. Kindermesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Schulkinder (für die Verstorbenen der Familie Schmitt-Stoll), 10. Hochamt (Jahresgedächtnis für Margareta Hausweiler), 14.30 Liedstunde u. Andacht, auch Erwachsene. — In der Woche sind die hl. Messen um 7 (außer Mittwoch) im Klosterchen und um 8.30 Schulmesse in der Kirche. Montag 8.30 Seelenmesse für Frau Barbara Kolvenbach, seitens der Nachbarschaft Mittwoch: 7 Rorate, 8.30 2. Wochenamt für Frau Barbara Kolvenbach, Donnerstag: 8.30 Schulmesse, 9. Gemeinschaftsmesse und gemeinsame hl. Kommunion der Frauen unserer Gefallenen und Verstorbenen. Samstag: ab 15

Beichtgelegenheit der Schulkinder. 19. Deutsche Komplet.

St. Josef, Heilige Messen: 6.30, 8 mit Gemeinschaftskommunion der Männer, 9, 10 Hochamt, 11 Christenlehre, 17. Andacht. — Werktagen sind die hl. Messen: 7, 7.45 und 8.30. Dienstag 7 Pfarrjugendmesse, 20 Uhr liturgisches Abendgebet mit Vortrag für die gesamte Jugend, Mittwoch 8.30 Segensmesse für Frauen und Mütter, besonders für die in den letzten Monaten verstorbenen Mitglieder, Donnerstag 7.45 Messe für die gefangenen und verstorbenen Soldaten, ab 17 Beichtgelegenheit. — Krankenwoche: Pastor Becker, Gladbacher Str. 3.

Evang. Gottesdienstordnung

Samstag, den 2. Dezember 1950
Christuskirche: 19 Uhr Wochenschlußandacht Pfr. Schmidt.

Sonntag, den 3. Dezember 1950
Christuskirche: 9.30 Uhr Gottesdienst: Pfr. Köller, 10.45 Uhr Kindergottesdienst, Geth. 10 Uhr Kindergottesdienst, Reuschenberg: 11 Uhr Kindergottesdienst, Greifath: 9 Uhr Kindergottesdienst, Holzheim: 8.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Pernau, 9.30 Uhr Kindergottesdienst, Weckhoven: 10 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Pernau, 9.30 Uhr Kindergottesdienst, Uedesheim: 9.30 Uhr Kindergottesdienst, Grimlinghausen: 9 Uhr Kindergottesdienst, Rosellen: 8.30 Uhr Kindergottesdienst, S.R. Heilruegel, 9.30 Uhr Kindergottesdienst, Norf: 10 Uhr Kindergottesdienst, Nienvenheim: 8 Uhr Gottesdienst Miss. Jung. Knechtsteden: 9.30 Uhr Gottesdienst Miss. Jung. Straherg: 11 Uhr Gottesdienst Miss. Jung. Büttgen-Vorst: 10 Uhr Kindergottesdienst, Büttgen: 11 Uhr Kindergottesdienst, Kleinbreich: 10 Uhr Kindergottesdienst, Holzbüttgen: 8.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Schmidt, Kaarz: 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Schmidt, 11 Uhr Kindergottesdienst, An-nachule: 11 Uhr Kindergottesdienst.



Fachärzte bestätigen,

PALMOLIVE-SEIFE

daß Sie durch regelmäßigen Gebrauch von einen lieblicheren Teint haben können





Advent

Eine Kerze zündet an!
Draußen geht das Dunkel um.
Wer sich heimwärts wenden kann,
eile, denn die Nacht ist stumm.

Dieses Licht will Bote sein
dessen, der die Nacht bezwang.
Frieden bringt der milde Schein
einer Welt, die müd und bang.

EINER kommt, der wird das Leid
zu sich nehmen in sein Herz
und es tragen durch die Zeit —
so, als sei's sein eigener Schmerz.

Grevenbroich im Weihnachtslicht

Erfreuliches Zeichen der Enge: auch Vororte machen mit

Grevenbroich. Zum künftigen Sonntag werden sich die Kreistadt und ihre Vororte zum ersten Male im weihnachtlichen Gewande zeigen. Es ist ein erfreuliches Zeichen der Einigkeit, daß es den Bemühungen des Einzelhandelsverbandes in Verbindung mit dem Verkehrsverein und der Stadtverwaltung gelungen ist, auch die Vororte, die unmittelbar an den Stadtkern anschließen, für eine gemeinsame Weihnachtsbeleuchtung zu gewinnen.

Der Besucher der weihnachtlich geschmückten Kreistadt wird von dem Lichterglanz, von den schönen Auslagen in den Schaufenstern, eingefangen und von einem feierlichen Gefühl des Wohlbehagens und Geborgenseins erfüllt werden. Die Geschäftswelt hat alle Vorbereitungen getroffen, um die Weihnachtswünsche nach dem Grundsatz: „Das qualitativ Beste zu den niedrigsten Preisen“ zu erfüllen. Darüber hinaus erwarten die Besucher noch Überraschungen, die sicherlich dazu beitragen werden, das Vertrauensverhältnis zwischen der Geschäftswelt und ihren Kunden zu stärken und zu vertiefen.

Wer nach Grevenbroich kommt, überzeugt sich durch einen Blick in die Schaufenster der Firma Friedrich Hönberg am Marktplatz, der

Schöne ostdeutsche Heimat

Kaarst. Die Interessengemeinschaft der Ostvertriebenen hatte Mitglieder und Mitbürger zu einem Lichtbildervortrag über die vorläufig verlorene Heimat eingeladen. Der Schicksalsgenosse Borkert aus Neuß führt den zahlreichen Besuchern in gut ausgewählten Bildern die Schönheiten des deutschen Landes jenseits der Oder-Neiße-Linie vor Augen. Er machte mit ihnen eine Wanderung von Danzig und Stettin bis nach Oberschlesien.

Ergiebliches Wasservorkommen

Zons. Die Stadtwerke Düsseldorf führten innerhalb der Stadt Zons an verschiedenen Stellen Versuchsbohrungen zur Feststellung des

Grundwasserstandes und der Qualität des Trinkwassers durch. In monatelanger Tag- und Nachtarbeit wurden „Auf dem Grind“ tausende Kubikmeter Wasser gefördert. Der Grundwasserspiegel sank trotz der starken Wasserentnahme nicht. Diese Bohrungen sind nun abgeschlossen. Danach gibt es im ganzen Bundesgebiet nicht viele Stellen mit einem so ergiebigen Wasservorkommen. Das Prüfungsergebnis über die Qualität des Wassers fiel überraschend gut aus. Danach kann man die Qualität des Wassers mit der des Wassers in der Steiermark und in sonstigen Gebirgsgegenden vergleichen.

Ein Unglück nach dem anderen

Schwer verletzt ins Krankenhaus Grevenbroich eingeliefert

Grevenbroich. Der Fahrer eines Volkswagens stieß mit einem Personenwagen zusammen, als dieser einen Lastwagen überholen wollte und auf der regennassen Straße schleuderte. Eine Person wurde so schwer verletzt, daß sie in das Krankenhaus Grevenbroich eingeliefert werden mußte. An beiden Fahrzeugen entstand schwerer Sachschaden.

Zusammenstoß auf der Bundesstraße. Grevenbroich. Am 3. Dezember vollendete Wwe. Gertrud Dorn geb. Kampmann, Jüchen, Fallersstraße 21, ihr 94. Lebensjahr. Herzlichen Glückwunsch!

Zons. In Zons wird am 10. Dezember Wwe. Christine Neumann, Zons, Rheinstraße 1, 88 Jahre alt.

Norfl. Am 24. Dezember vollendete Wilhelm Seising, Norfl, Oststraße 2, ihren 83. Geburtstag.

Rosellen. Paul Pütz, Neuenbaum 263, wird am 4. Dezember 82 Jahre alt. — Am 17. Dezember wird Heinrich Schnegelsberger, Neuenbaum 288, seinen 82. und Ludwig Köllner, Stüttgen 170, seinen 84. Geburtstag.

Bedburyck. Heinrich Sträter, Bedburyck Nr. 23, wird am 1. Dezember 81 Jahre alt. Jetzt Ehrenmitglied, war er 54 Jahre aktiv im Cäcilien-Kirchenchor tätig. Herzlichen Glückwunsch!

Wevelinghoven. Am Sonntag wird Maria Ilbert, Poststr., 80 Jahre alt. Die NGZ entbietet herzliche Glückwünsche.

Neuenhausen. Ledemister Peter Ingenhausen feiert am 4. Dezember in geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag.

Kirchliche Nachrichten

Evangel. Gemeinde Grevenbroich. So. 3. 12. (1. Advent): 8.30 Neutath Gld., anschl. Abdim., 10 Grevenbroich Gld., 11.30 Kgd., 14 Rommerkirch Gld., anschl. Abdim., — Mo. 19.30 jung. Mädchenkreis. — Di. 20. alt. Mädchenkreis. — Mi. 19.30 Jungmädchenkreis. — Do. 20.15 Übungsstunde des Kirchenchores.

Gemeinde Dornagen: So. 3. 12.: 9.30 Gld., 10.45 Kgd. — Di. 19. Pfadfinder. — Mi. 19.30 Gld., in Stürzelberg mit Abdim., 20 Übungsstunde des Kirchenchores. — Do. 19. Heiligerkreis für die Kgd., 20 männliche Jugend. — Sa. 19 Jungmädchenkreis.

in Jüchen. Geburten: Klaus Reiners, Hochneukirch, Bahnhofstraße 17, Heinz Lohar Holz, Schaaf 129, Kurt Josef Willner, Gubberath 57, Friedhelm Hutmacher, Wilhelmstraße 13, August Peter Voigt, Fallersstraße 57, Anna Helene Hertzen, Schaaf 130.

Eheschließungen: Friedrich Kliser, Grevenbroich, Bahnstraße 88, und Henriette Pesch, Kölner Straße 49, Hubert Jungheim, Allee-straße 18, und Anna Klein geb. Wegen, Allee-straße 18, Herbert Deussen, Schaaf 139, und Elisabeth Synowczyk, Schaaf 129, Ewald Hartwig, Kelenberg 18, und Erika Clemens, Kelenberg 52, Johann Jopen, Grevenbroich, Elsen, Richard-Wagner-Straße 24, und Maria Lindgens, Gartenstraße 45, Werner Wulf, Bergstr., 9, und Christina Classen, Bergstr. 9.

Sterbefälle: Dr. Enoch Gaul, Olenkirchener Straße 4, Mathias Aretz, Wilhelmstraße 14, Christina Weuffen geb. Schüller, Wilhelmstraße 28, Maria Hopperling geb. Mertens, Waat 231, Peter Heesler, Wilhelmstraße 31, Friedrich Lünen, Wilhelmstraße 43—47, Karl Oberherr, Herberather Straße 9, Josef Hubert Brings, Fallersstraße 4.

Müssen die Schulen schließen?

Täglich vier Briketts pro Familie — „Kalte Platten“ — Protestkundgebung der Elternschaft?

Grevenbroich. Die Versorgung der Haushalte mit Winterbrand, der eingesetzte „Kohlenkommissar“ bei der Kreisverwaltung Grevenbroich, die unfreiwilligen Kohlenferien für einzelne Schulen im Landkreis und die überhöhten Preise für die schwarzen Diamanten, die „schwarzen“ als die Kohlen sind, haben die Gemüter nicht zur Ruhe kommen lassen. Die Bevölkerung des Kreises fragt sich mit Recht: „Was wird für uns getan?“ Die Schwierigkeiten, die bei der Preisbehörde der Kreisverwaltung auftauchen, dürfen nicht verkannt werden. Die Rolle des Kohlenkommissars ist bisher passiv, weil seine Befugnisse nicht bekannt sind.

Haltung nicht mißzuverstehen

Der Schrei nach Hausbrand kommt neuerdings nicht nur aus den Haushalten! Auch die Schulen stimmen in dieses Konzert ein. Die Eltern der Schulkinder nehmen eine nicht mißzuverstehende Haltung ein. Aus Gohr wird der NGZ geschrieben: „Dauernd hört man im Radio, daß mehr und mehr Kohlen gefördert werden. Je mehr gefördert wird, um so weniger bekommt die Bevölkerung als Hausbrand zugewiesen. Eine Familie soll mit 1,5 Zentner im Monat auskommen! Wir möchten den Herrn, der das bestimmt hat, einmal fragen, wieviel Briketts auf einen Zentner gehen? Wenn er das weiß, müßte er ausrechnen können, daß eine Familie pro Tag dann nur vier Briketts verbrauchen darf. Dieser Rechenkünster soll das einer Hausfrau einmal vormachen, ob er damit mittags Essen bereiten, morgens Kaffee kochen und abends wieder Essen machen kann. Wir haben ein Recht darauf, zu fragen, wo die Kohlen bleiben. Bei dem gleichbleibenden Lohn unserer Männer können wir die dauernd kletternden Preise nicht mehr bezahlen.“

In dem Brief heißt es weiter: „Die Schule

hat auch keine Kohlen mehr. Der Lehrer hat den Kindern anheimgestellt, wenn sie warm sitzen wollen, ein Brikett mitzubringen. Wer vier schulpflichtige Kinder hat, gibt damit seine ganze Tagesration für die Schule ab. Obwohl der Bürgermeister mehrfach für die Kohlen angefordert hat, muß die Schule geschlossen werden, wenn nicht bald weiche nrollen. Mittwochs und samstags ist schon keine Schule mehr.“

Unterschriften von vier Gohrer Hausfrauen darunter. — Auch in anderen Orten des Kreises wie Jüchen, Dornagen, Straberg waren oder sind die Schulen geschlossen. Die Eltern wehren sich mit aller Entschiedenheit gegen den Ausfall des Unterrichts. In anderen Schulen werden Briketts sozusagen stückweise angeliefert. Man muß nicht, ob am folgenden Tag noch Unterricht erteilt werden kann. Andere Eltern berichten davon, daß „die Beamten in den Bürgermeisterämtern schön warm sitzen und

Auf der Stelle getötet

Hochneukirch. Ein Bundesbahnbetriebsarbeiter wurde, nachdem er den planmäßigen Personenzug in Richtung M.Gladbach mit Bahnpost versorgt hatte, auf dem Rückweg zum Bahnhofsgelände von einer einzelfahrenden Lokomotive überfahren und auf der Stelle getötet.

Kreis Grevenbroich sitzt buchstäblich auf der Kohle, daher ist es für die Bevölkerung unverständlich, daß Schulen schließen und Haushalte „Kalte Platten“ zubereiten müssen.

Heerstraße mit neuen Brücken

Nun auch über den Zufluß des Rheinkieshafens in der Nähe von St. Peter

St. Peter. Die alte Heerstraße Neu-Dornagen-Köln hat sich in den letzten Monaten gewaltig „aus der Felle geschält“. Es ist eine Hauptverkehrsader, die den Landkreis Grevenbroich durchschneidet. Im Zuge dieser Bundes-



Berge von Baumaterial an der neuen Brücke

straße müssen zwei Wasserläufe überquert werden, deren Brückenteller Kriegseinwirkung zerstört wurden. Eine behelfsmäßige Herrichtung der Brücken wurde kurz nach dem Krieg vorgenommen. Mit erheblichen Mitteln wird

die Bundesstraße zur Zeit auf dem Abschnitt Dornagen-Neuß, man könnte fast sagen, zur Autobahn ausgebaut. Im Zuge dieser Arbeitsmaßnahme wurde auch an die Instandsetzung der beiden Brücken herangegangen. Der Ausbau der Straße ist noch nicht vollendet. Die Bau der Straße, die die Ert kurz vor der Mündung in den Rhein überspannt, ist soweit fertiggestellt. Der Straßenverkehr kann hier ungehindert vor sich gehen.

Die neue Brücke, die über den Zufluß des Rheinkieshafens in der Nähe von St. Peter führt, ist zur Zeit halbseitig befahrbar. An einer Hälfte der Brücke wird noch gearbeitet. Mit der Fertigstellung der Brücke wird der Verkehr auf dieser wichtigen Zubringer- und Durchgangsstraße wieder ungehindert fließen.

Der Marktbericht

Eiernotierungen der Kölner Warenbörse. Deutsche Eier keine Notierungen. Auslands Eier: Abgabepreis des Einfuhrhandels an den Großhandel ab Lager. Stückpreis in Dpf., einschließlich Verpackung: holl. Frischeier B 21 1/2—22, Kühlhühner B 19 1/4—19 1/2. Tendenz: In deutschen Eiern noch kein großhandelstypisches Angebot. Auslands Eier leicht erhöht. Kühlhühner nicht mehr so stark gefragt. Kartoffeln: Gelbfleischige Speisekartoffeln, je nach Sorte und Herkunft 3,50—4,70, Futterkartoffeln 2,80—3,20. Die Preise sind Großhandelspreise für 50 kg. Frachtparität Köln ohne Sack. Tendenz: Stilles Geschäft. Großhandelspreise: Roggen-Weizenstroh zweidrahtig 2—2,25, Roggen-Weizenstroh eindrahtig 1,60—1,80, Roggen-Weizenstroh, Kordelballen oder geb. 1,40—1,50, Gersten-Haferstroh 1,60—1,80, Gersten-Haferstroh, Kordelballen oder geb. 1,30—1,50, Luzerneheu, gut, gesund, trocken, je 9,50—10, Kleeheu, gut, gesund, trocken, loselose 8,50—9, Wieseneheu, gut, gesund, trocken, loselose 8,50—9,50. Alles pro 100 kg waggewogen, reinen Verladekosten. Für drahtgepresstes Heu erhöht sich der Preis um DM 1,— pro 100 kg. Tendenz: Infolge der rückständigen Heufrachtwaren waren die Angebote in Stroh und Heu klein. Die Preise müßten infolgedessen etwas erhöht werden.

Was bringt das Wochenende?

Nievenheim. Sonntag findet in der Salvatorpfarrkirche zu Nievenheim um 16 Uhr eine kirchenmusikalische Andacht statt. Der Nievenheimer Kirchenchor führt u. a. Werke von Bach, Händel, Liszt, Mozart und Bruckner auf.

Delrath. Der MG. „Sangeslust“, Delrath, veranstaltet Sonntag um 16.30 Uhr im Saale Schüller ein Herbstkonzert. Als Gast singt der 40 Sänger starke Chor unter Leitung des Dirigenten Alfred Wehrmann.

Dornagen. Die Ortsvereinigung der Heimatvertriebenen veranstaltet am Sonntag im Saale Meisen einen Tanzabend.

Büttgen. Der Ortsverband der Kriegsbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen hat Sonntag um 16 Uhr im Lokale Frohrat, Büttgen, Driesch, eine Versammlung, auf der das neue Rentengesetz erörtert wird.

Kaarst. Die Operette „Ein Walzertraum“ von Oskar Strauß spielt das Theater am Dreieck aus Düsseldorf Sonntag um 20 Uhr im Saale Motes. Nachmittags wird das Märchen „Rot-

käppchen und der Wolf“ für die Kinder aufgeführt.

Büttgen. Der Gesangsverein Quartettverein „Harmonie“ Büttgen veranstaltet heute abend im Saal von Wwe. Trippel einen bunten Abend mit den vom Rundfunk her bekannten „Vier Botze“ aus Köln u. a. ;

Holzheim. Sonntag Bunter Abend des Musik- und Theatervereins „Erfiklänge“ im Saal zur Post.

Hemmerden. Ein großes Schau- und Werbeturnier veranstaltet der Turn- und Sportverein Hemmerden am Sonntag um 15 Uhr im Saale Schmitz.

Norfl. In der Tonhalle findet heute abend ein Büttenrednerwettbewerb statt. Karnevalisten aus Holzheim, Norfl, Nievenheim und Dornagen werden den Lachmuskeln hart zusetzen.

Nettesheim. Eine Wiener Meister-Jodlerin wirkt Sonntag um 18 Uhr in einer großen Kulturveranstaltung der Ostvertriebenen mit.

Liedberg. Der Theaterverein „Einigkeit“ führt Sonntag im Saal von Wllh. Vennen das Drama „Der Strom“ von Max Halbe auf.

Grevenbroich-Orken. Sonntag bringt der Theaterverein „Fidella“ das Lustspiel „Pension Tullius“. Für die Kinder findet nachmittags eine Vorstellung statt.

Kleinenbroich. Heute um 14 Uhr wird eine Geflügelausstellung mit Verlosung eröffnet. Ueber 600 Jungtiere in etwa 30 Rassen sind ausgestellt.

Hochneukirch. Sonntag im Saale von Plum Chorkonzert des Quartettvereins „Euphonia“ unter Mitwirkung der Gesangsabteilung des Eisenbahnbetriebswerks Rheydt.

Hochneukirch. Der Retterverein „Hochneukirch“ startet Samstagnachmittag zu einer Fuchsjagd.

Hochneukirch. Der Quartettverein „Euphonia“ Hochneukirch veranstaltet Sonntag um 19 Uhr im Saale Plum ein Chorkonzert.

Hochneukirch. Im Saale Beyermann veranstalten die Mitglieder des Turnvereins Hochneukirch eine Nikolausfeier.

Otzenrath. Im Lokale Störts, Otzenrath, findet heute um 19 Uhr eine wichtige Versammlung der Mitglieder des Ortsverbandes der Bombengeschädigten statt.

Das Standesamt meldet...

Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle

In Jüchen

Geburten: Klaus Reiners, Hochneukirch, Bahnhofstraße 17, Heinz Lohar Holz, Schaaf 129, Kurt Josef Willner, Gubberath 57, Friedhelm Hutmacher, Wilhelmstraße 13, August Peter Voigt, Fallersstraße 57, Anna Helene Hertzen, Schaaf 130.

Eheschließungen: Friedrich Kliser, Grevenbroich, Bahnstraße 88, und Henriette Pesch, Kölner Straße 49, Hubert Jungheim, Allee-straße 18, und Anna Klein geb. Wegen, Allee-straße 18, Herbert Deussen, Schaaf 139, und Elisabeth Synowczyk, Schaaf 129, Ewald Hartwig, Kelenberg 18, und Erika Clemens, Kelenberg 52, Johann Jopen, Grevenbroich, Elsen, Richard-Wagner-Straße 24, und Maria Lindgens, Gartenstraße 45, Werner Wulf, Bergstr., 9, und Christina Classen, Bergstr. 9.

Sterbefälle: Dr. Enoch Gaul, Olenkirchener Straße 4, Mathias Aretz, Wilhelmstraße 14, Christina Weuffen geb. Schüller, Wilhelmstraße 28, Maria Hopperling geb. Mertens, Waat 231, Peter Heesler, Wilhelmstraße 31, Friedrich Lünen, Wilhelmstraße 43—47, Karl Oberherr, Herberather Straße 9, Josef Hubert Brings, Fallersstraße 4.

... und in Hochneukirch

Geburten: Marianne Henschel, Wickrath, Straße 83, Karl Heinz Ackermann, Spenrath, Baumstraße 12, Manfred Hütten, Wilhelmstraße 10, Margret Brings, Kirchstraße 4, Anna Kromm, Bahnhofstraße, Alfred Räder, Bahnhofstraße, Wolfgang Brendgens, Bärenstraße 5, Dieter Altgörr, Holzer Straße 83.

Eheschließungen: Johannes Rings, Holzweiler, Titzstraße 80, und Anneliese Engels, Otzenrath, Marktstraße 17a, Fritz Pesch, Ameln, Prämonstratens 72, und Ingeborg Rauchmann, Otzenrath, Marktstraße 84.

Sterbefälle: Anna Krude, Rheydt, Duvenstraße 18, gestorben in Hochneukirch, Marktstraße 10, Kaspar Josef Meuser, Hochneukirch, Marktstraße 49.

Sorgen

Morgen

SCHÜTZT
LEBENS-
VERSICHERUNG

Eure Erlösung ist nahe!

Eine Betrachtung zum 1. Advent

Für den technisch denkenden Menschen unserer Zeit ist das Ende eines Jahres nur eine Markierung auf einer Linie, die sich seiner Vorstellung nach ins Unendliche erstreckt. Zwar taucht niemand zweimal in den gleichen Fluß, da unaufrührlich die Wasser strömen; die Flüchtigkeit unserer Zeiterfahrung ist aber nur das Maß für die Flüchtigkeit der Dinge um uns und zuletzt unseres eigenen Lebens. Mag auch die Natur uns nahelegen, unser Leben hineinzuspinnen in den Kreislauf des Jahres, der in jedem Winter uns hoffen läßt auf einen neuen Frühling; das kann uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir alle einem letzten Schlaf entgegengehen, in dem unser irdisches „Zuhause“ abgebrochen wird. Wer nur dieser Natur verbunden lebt, stirbt mit ihr. Wer den Kreislauf allein als Sinn des Lebens preisen möchte, wird sich früher oder später darin eingeschlossen finden wie in einem rastlosen Karussell.

Die Kirche sprengt diesen engen Kreis unseres irdischen Lebens. Scheinbar im Widerspruch zu dem Ende des Sonnenjahres beginnt sie schon mit dem Advent ein neues Kirchenjahr. Die Jahre der betenden Kirche sind nicht einfach aneinander gereiht und aufeinander gelegt. Für jeden, der die Ankunft Christi liebt, ist ein neues Jahr eine Zeit des Hopes, in dem wir unserem Ziel näherkommen — oder uns von ihm entfernen. Immerhin gilt für die Menschheit als Ganzes, das wir jetzt, in diesem neuen Jahr des Herrn, unserem Heil näher sind, als da wir zum Glauben kamen. Die Nacht der Weltzeit ist vorgeschritten, und der Tag Christi kommt heran. Jener Jesus, in dem uns der Vater gnadenvoll sein Angesicht zugewendet hat, läßt uns hineinschauen in die Zukunft, und in schauerhaften Gesichtern erleben wir vor- aussehend die Schrecken der Endzeit.

Oft genug mag auch in diesem Jahr die Frage zum Himmel aufgestiegen sein: „Wie lange, heiliger und wahrhaftiger Herr, wie lange richtest Du nicht und rächst nicht unser Blut an den Erdbewohnern?“ Oft genug mag in unserer Anerschütterungen von Weltenschauspielen die Bitte zu Gott aufsteigen: „Sieh an, o Herr, die Drangsal Deines Volkes und sende, den Du senden willst, send aus das Lamm, das die Erde beherrschen soll.“ Und gerade dann, wenn die Schauer der Prüfung über uns hereinbrechen, wird dem gläubigen Christen deutlich, daß es nur das Zeichen des Menschensohnes ist, das Kreuz, durch das wir den Sinn unseres Lebens und der Geschichte schließlich enträtseln können. Wenn also all das Schreckliche, die Vorzeichen des Jüngsten Gerichtes, sich zeigen, dann schaut auf und erhebt eure Häupter: Seht, eure Erlösung ist nahe!



Universität für Exil-Studenten

Brüssel. Die Errichtung einer Universität für emigrierte Studenten aus politisch totalitären Staaten wurde von dem in Brüssel tagenden Komitee des Kongresses für kulturelle Freiheit erörtert. Für diese Universität sind zwei Fakultäten vorgesehen, eine juristisch-wissenschaftliche und eine Fakultät für europäische Literatur und Geschichte.

Neuer Angriff gegen Berliner Kirchenleitung. Berlin. (dpa) Die evangelische Kirchenleitung von Berlin-Brandenburg möge ihren Sitz aus Westberlin in die Sowjetzone verlegen, forderte der brandenburgische Ministerpräsident Jahn im brandenburgischen Landtag. Auch wenn es die Landesregierung nicht duldet, daß eine Kirchenleitung, die ihren Sitz nicht in der Sowjetzone habe, entgegen den Bestimmungen der Verfassung geistliche Maßregeln

„Europaschule“ für Bundeskinder

Die Bundeshauptstadt hat neben vielen anderen Problemen auch noch „ihre“ Schulprobleme.

Für die Kinder der Bundesbediensteten, die aus verschiedenen Ländern mit verschiedenen Schulsystemen nach Bonn kommen aber auch für die Kinder der in Bonn ansässigen ausländischen Missionen, müssen neue Unterrichtsmöglichkeiten geschaffen werden. Dazu ist eine neue höhere Schule ebenso notwendig wie der Mut zu einem pädagogischen Experiment. Das Kultusministerium von Nordrhein-Westfalen will, wie Frau Ministerialrätin Bardenheuer berichtet, aus der Not dieser Verschiedenheiten eine pädagogische Tugend machen und mit dem Prinzip des klassenweisen Unterrichts brechen. Wenn die Frage der Trägerschaft für die neue Schule, die sich schnell den Namen „Europaschule“ erworben hat, zu einer Einigung über den Beginn des Schuljahres sel, so wird Bonn davon frühestens in fünf Jahren einen Nutzen haben. Außerdem blieb Bayern der seltsame „Vermittlungsvorschlag“ vorbehalten, den Schulbeginn für die Volksschulen auf Ostern, für die höheren Schulen auf den Herbst festzusetzen. Gerade im Interesse einer fruchtbareren Kulturpolitik der Länder wäre es wünschenswert, daß man sich in den technischen Fragen „bundes einheitlich“ auf einer gemeinsamen Linie trifft. Sonst besteht die Gefahr eines missverständlichen Föderalismus.

Vier Hürden vor allem müssen bei diesem Versuch überwunden werden: der in den Ländern jahreszeitlich verschiedene Beginn des Schuljahres, die unterschiedliche Dauer der Grundschulzeit, die zwischen 12 und 13 Jahren variierende Dauer der Schulzeit bis zur Reifeprüfung und schließlich das schwierigste Hindernis, das Problem der Fremdsprachen. Wenigleich Frau Bardenheuer die begrüßenswerten Mittelteil machte, daß die Konferenz der Kultusminister auf dem Wege zu einer Einigung über den Beginn des Schuljahres sei, so wird Bonn davon frühestens in fünf Jahren einen Nutzen haben. Außerdem blieb Bayern der seltsame „Vermittlungsvorschlag“ vorbehalten, den Schulbeginn für die Volksschulen auf Ostern, für die höheren Schulen auf den Herbst festzusetzen. Gerade im Interesse einer fruchtbareren Kulturpolitik der Länder wäre es wünschenswert, daß man sich in den technischen Fragen „bundes einheitlich“ auf einer gemeinsamen Linie trifft. Sonst besteht die Gefahr eines missverständlichen Föderalismus.

Die Idee, die ähnlich bereits an einigen Privatschulen in Deutschland und auch in anderen Staaten (England) erprobt worden ist, gestattet die Förderung der Schüler nach ihren Anlagen, ihren Interessen und ihrem geistigen Vermögen in größerem Maße als das allgegenwärtige System. Vor allem verspricht man eine Bereicherung des Unterrichts und eine stärkere Atmosphäre auch von der Hinzunahme der Kinder der ausländischen Missionen. Frau Bardenheuers Ausführungen lassen darauf schließen, daß bei den ausländischen Eltern lebhaftes Interesse für dieses Vorhaben besteht.

„Nachwuchs-Sonderspende“ der Wissenschaft

Bonn (dpa) Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft hat Beihilfen für Einzelforschungen in Höhe von rund 500.000 Mark bewilligt. Gemeinsam mit dem Stifterverband für die deutsche Wissenschaft wählte die Notgemeinschaft die ersten zwanzig Stipendiaten aus, die aus einer Nachwuchs-Sonderspende des Stifterverbandes unterstützt werden sollen. Prof. Dr. Otto Hahn, der Präsident der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, wurde neu in den Hauptausschuß der Notgemeinschaft gewählt.

„Kaiserpalast unter dem Trierer Dom“

Ein Urbau der Christenheit — Ausgrabungsergebnisse im Farbfoto

Vor dem Düsseldorfer Geschichtsverein sprach der Leiter der Abteilung Archäologie und Restaurierung beim Bischöflichen Generalvikariat in Trier, Dr. Th. K. Kempf, über die neuen Ausgrabungen im Trierer Dombereich.

Bei einem Blick auf Trier zieht die imposante Baugruppe von Dom und Liebfrauenkirche, die sich auf einer Terrasse über der römischen Altstadt erhebt, sogleich das Auge an. Während Liebfrauen, die älteste gotische Kirche Deutschlands, zwischen 1227 und 1244 erbaut wurde, wußte man bereits seit über 100 Jahren, daß in dem Dom ein römischer Kernbau steckte, über dessen ursprüngliche Zweckbestimmung sich die Gelehrten allerdings nicht einig werden konnten. Oelmann (1922) sah in dem erhaltenen Bau eine kaiserliche Audienz- und Gerichtshalle, andere eine Markthalle, ein Gerichtsbau; Krenker (1923) vermutete einen Kirchenbau, der nach Westen zu eine Fortsetzung gehabt habe.

Die neuen Grabungen, die 1943 bei der Anlage eines Lössstiches vor dem Dom einsetzten und nach 1945, als infolge der Kriegszerstörungen beide Gotteshäuser nicht mehr benutzt werden konnten, bis zum heutigen Tage fortgesetzt wurden, haben nun überraschende Ergebnisse gebracht. Unter beiden Kirchen hat eine im 4. Jahrhundert errichtete Doppelkirche größtmöglichen Ausmaßes gelegen. Sie war über 130 m lang, also länger als der heutige Kölner Dom. Beide Kirchen gliederten sich übereinstimmend in drei Teile: ein westliches Vorhaus, ein zentraler quadratischer Chorbau, an den sich im Westen eine Basilika anschloß, der ein Atrium vorgelagert war. Durch Funde von Münzen, Geräten und Wandkritzeln („Graffiti“) der Kirchenbesucher ist nunmehr einwandfrei erwiesen, daß der Gesamtbau aus der Zeit des Kaisers Konstantin (313–337) stammt und von Anfang an eine christliche Kirche war, eine der ältesten, wenn nicht die älteste christliche Kirche überhaupt. Die besondere Ausgestaltung des Heiligtums unter dem Dom — der Bischöf-

der zur Zersplitterung — und zur Verblüffung führt.

Das Bonner Experiment, das mit den gegenwärtigen Schwierigkeiten ohne Nachteil für die betroffenen Schüler fertig werden will, wird man mit Interesse beobachten müssen. Frau Bardenheuer berichtet darüber: Bonn muß etwa 700 „Bundeskinder“ ein- bzw. umschulen. Die vorhandenen höheren Schulen reichen nur aus, um die neuen Primaner aufzunehmen. Innen wird im Sprachunterricht wahlweise Teilnahme am Unterricht in Englisch, Französisch usw. gestattet. Rund 500 Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Unterstufe sollen in die neue Schule einziehen. Das es unmöglich und pädagogisch falsch sein würde, sie alle durch Nachholkurse über Gebühr zu belasten und in das Schulleben der Bonner Westfalen hineinzuzwingen, verfolgt das Kultusministerium den Plan, z. B. den Sprachunterricht als Gruppenunterricht durchzuführen. Bei der Zusammensetzung dieser Gruppen muß die Kenntnis der Muttersprache und des Alters der Schüler berücksichtigt werden. In Fächern, in denen sich der Klassenunterricht ohne besondere Schwierigkeiten durchführen läßt, soll er beibehalten werden.

Diese Idee, die ähnlich bereits an einigen Privatschulen in Deutschland und auch in anderen Staaten (England) erprobt worden ist, gestattet die Förderung der Schüler nach ihren Anlagen, ihren Interessen und ihrem geistigen Vermögen in größerem Maße als das allgegenwärtige System. Vor allem verspricht man eine Bereicherung des Unterrichts und eine stärkere Atmosphäre auch von der Hinzunahme der Kinder der ausländischen Missionen. Frau Bardenheuers Ausführungen lassen darauf schließen, daß bei den ausländischen Eltern lebhaftes Interesse für dieses Vorhaben besteht.

„Nachwuchs-Sonderspende“ der Wissenschaft

Bonn (dpa) Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft hat Beihilfen für Einzelforschungen in Höhe von rund 500.000 Mark bewilligt. Gemeinsam mit dem Stifterverband für die deutsche Wissenschaft wählte die Notgemeinschaft die ersten zwanzig Stipendiaten aus, die aus einer Nachwuchs-Sonderspende des Stifterverbandes unterstützt werden sollen. Prof. Dr. Otto Hahn, der Präsident der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, wurde neu in den Hauptausschuß der Notgemeinschaft gewählt.

„Kaiserpalast unter dem Trierer Dom“

Ein Urbau der Christenheit — Ausgrabungsergebnisse im Farbfoto

Vor dem Düsseldorfer Geschichtsverein sprach der Leiter der Abteilung Archäologie und Restaurierung beim Bischöflichen Generalvikariat in Trier, Dr. Th. K. Kempf, über die neuen Ausgrabungen im Trierer Dombereich.

Bei einem Blick auf Trier zieht die imposante Baugruppe von Dom und Liebfrauenkirche, die sich auf einer Terrasse über der römischen Altstadt erhebt, sogleich das Auge an. Während Liebfrauen, die älteste gotische Kirche Deutschlands, zwischen 1227 und 1244 erbaut wurde, wußte man bereits seit über 100 Jahren, daß in dem Dom ein römischer Kernbau steckte, über dessen ursprüngliche Zweckbestimmung sich die Gelehrten allerdings nicht einig werden konnten. Oelmann (1922) sah in dem erhaltenen Bau eine kaiserliche Audienz- und Gerichtshalle, andere eine Markthalle, ein Gerichtsbau; Krenker (1923) vermutete einen Kirchenbau, der nach Westen zu eine Fortsetzung gehabt habe.

Die neuen Grabungen, die 1943 bei der Anlage eines Lössstiches vor dem Dom einsetzten und nach 1945, als infolge der Kriegszerstörungen beide Gotteshäuser nicht mehr benutzt werden konnten, bis zum heutigen Tage fortgesetzt wurden, haben nun überraschende Ergebnisse gebracht. Unter beiden Kirchen hat eine im 4. Jahrhundert errichtete Doppelkirche größtmöglichen Ausmaßes gelegen. Sie war über 130 m lang, also länger als der heutige Kölner Dom. Beide Kirchen gliederten sich übereinstimmend in drei Teile: ein westliches Vorhaus, ein zentraler quadratischer Chorbau, an den sich im Westen eine Basilika anschloß, der ein Atrium vorgelagert war. Durch Funde von Münzen, Geräten und Wandkritzeln („Graffiti“) der Kirchenbesucher ist nunmehr einwandfrei erwiesen, daß der Gesamtbau aus der Zeit des Kaisers Konstantin (313–337) stammt und von Anfang an eine christliche Kirche war, eine der ältesten, wenn nicht die älteste christliche Kirche überhaupt. Die besondere Ausgestaltung des Heiligtums unter dem Dom — der Bischöf-

der zur Zersplitterung — und zur Verblüffung führt. Das Bonner Experiment, das mit den gegenwärtigen Schwierigkeiten ohne Nachteil für die betroffenen Schüler fertig werden will, wird man mit Interesse beobachten müssen. Frau Bardenheuer berichtet darüber: Bonn muß etwa 700 „Bundeskinder“ ein- bzw. umschulen. Die vorhandenen höheren Schulen reichen nur aus, um die neuen Primaner aufzunehmen. Innen wird im Sprachunterricht wahlweise Teilnahme am Unterricht in Englisch, Französisch usw. gestattet. Rund 500 Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Unterstufe sollen in die neue Schule einziehen. Das es unmöglich und pädagogisch falsch sein würde, sie alle durch Nachholkurse über Gebühr zu belasten und in das Schulleben der Bonner Westfalen hineinzuzwingen, verfolgt das Kultusministerium den Plan, z. B. den Sprachunterricht als Gruppenunterricht durchzuführen. Bei der Zusammensetzung dieser Gruppen muß die Kenntnis der Muttersprache und des Alters der Schüler berücksichtigt werden. In Fächern, in denen sich der Klassenunterricht ohne besondere Schwierigkeiten durchführen läßt, soll er beibehalten werden.

„Kaiserpalast unter dem Trierer Dom“

Ein Urbau der Christenheit — Ausgrabungsergebnisse im Farbfoto

Vor dem Düsseldorfer Geschichtsverein sprach der Leiter der Abteilung Archäologie und Restaurierung beim Bischöflichen Generalvikariat in Trier, Dr. Th. K. Kempf, über die neuen Ausgrabungen im Trierer Dombereich.

Bei einem Blick auf Trier zieht die imposante Baugruppe von Dom und Liebfrauenkirche, die sich auf einer Terrasse über der römischen Altstadt erhebt, sogleich das Auge an. Während Liebfrauen, die älteste gotische Kirche Deutschlands, zwischen 1227 und 1244 erbaut wurde, wußte man bereits seit über 100 Jahren, daß in dem Dom ein römischer Kernbau steckte, über dessen ursprüngliche Zweckbestimmung sich die Gelehrten allerdings nicht einig werden konnten. Oelmann (1922) sah in dem erhaltenen Bau eine kaiserliche Audienz- und Gerichtshalle, andere eine Markthalle, ein Gerichtsbau; Krenker (1923) vermutete einen Kirchenbau, der nach Westen zu eine Fortsetzung gehabt habe.

Die neuen Grabungen, die 1943 bei der Anlage eines Lössstiches vor dem Dom einsetzten und nach 1945, als infolge der Kriegszerstörungen beide Gotteshäuser nicht mehr benutzt werden konnten, bis zum heutigen Tage fortgesetzt wurden, haben nun überraschende Ergebnisse gebracht. Unter beiden Kirchen hat eine im 4. Jahrhundert errichtete Doppelkirche größtmöglichen Ausmaßes gelegen. Sie war über 130 m lang, also länger als der heutige Kölner Dom. Beide Kirchen gliederten sich übereinstimmend in drei Teile: ein westliches Vorhaus, ein zentraler quadratischer Chorbau, an den sich im Westen eine Basilika anschloß, der ein Atrium vorgelagert war. Durch Funde von Münzen, Geräten und Wandkritzeln („Graffiti“) der Kirchenbesucher ist nunmehr einwandfrei erwiesen, daß der Gesamtbau aus der Zeit des Kaisers Konstantin (313–337) stammt und von Anfang an eine christliche Kirche war, eine der ältesten, wenn nicht die älteste christliche Kirche überhaupt. Die besondere Ausgestaltung des Heiligtums unter dem Dom — der Bischöf-

der zur Zersplitterung — und zur Verblüffung führt.

Das Bonner Experiment, das mit den gegenwärtigen Schwierigkeiten ohne Nachteil für die betroffenen Schüler fertig werden will, wird man mit Interesse beobachten müssen. Frau Bardenheuer berichtet darüber: Bonn muß etwa 700 „Bundeskinder“ ein- bzw. umschulen. Die vorhandenen höheren Schulen reichen nur aus, um die neuen Primaner aufzunehmen. Innen wird im Sprachunterricht wahlweise Teilnahme am Unterricht in Englisch, Französisch usw. gestattet. Rund 500 Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Unterstufe sollen in die neue Schule einziehen. Das es unmöglich und pädagogisch falsch sein würde, sie alle durch Nachholkurse über Gebühr zu belasten und in das Schulleben der Bonner Westfalen hineinzuzwingen, verfolgt das Kultusministerium den Plan, z. B. den Sprachunterricht als Gruppenunterricht durchzuführen. Bei der Zusammensetzung dieser Gruppen muß die Kenntnis der Muttersprache und des Alters der Schüler berücksichtigt werden. In Fächern, in denen sich der Klassenunterricht ohne besondere Schwierigkeiten durchführen läßt, soll er beibehalten werden.

„Kaiserpalast unter dem Trierer Dom“

Ein Urbau der Christenheit — Ausgrabungsergebnisse im Farbfoto

Vor dem Düsseldorfer Geschichtsverein sprach der Leiter der Abteilung Archäologie und Restaurierung beim Bischöflichen Generalvikariat in Trier, Dr. Th. K. Kempf, über die neuen Ausgrabungen im Trierer Dombereich.

Bei einem Blick auf Trier zieht die imposante Baugruppe von Dom und Liebfrauenkirche, die sich auf einer Terrasse über der römischen Altstadt erhebt, sogleich das Auge an. Während Liebfrauen, die älteste gotische Kirche Deutschlands, zwischen 1227 und 1244 erbaut wurde, wußte man bereits seit über 100 Jahren, daß in dem Dom ein römischer Kernbau steckte, über dessen ursprüngliche Zweckbestimmung sich die Gelehrten allerdings nicht einig werden konnten. Oelmann (1922) sah in dem erhaltenen Bau eine kaiserliche Audienz- und Gerichtshalle, andere eine Markthalle, ein Gerichtsbau; Krenker (1923) vermutete einen Kirchenbau, der nach Westen zu eine Fortsetzung gehabt habe.

Die neuen Grabungen, die 1943 bei der Anlage eines Lössstiches vor dem Dom einsetzten und nach 1945, als infolge der Kriegszerstörungen beide Gotteshäuser nicht mehr benutzt werden konnten, bis zum heutigen Tage fortgesetzt wurden, haben nun überraschende Ergebnisse gebracht. Unter beiden Kirchen hat eine im 4. Jahrhundert errichtete Doppelkirche größtmöglichen Ausmaßes gelegen. Sie war über 130 m lang, also länger als der heutige Kölner Dom. Beide Kirchen gliederten sich übereinstimmend in drei Teile: ein westliches Vorhaus, ein zentraler quadratischer Chorbau, an den sich im Westen eine Basilika anschloß, der ein Atrium vorgelagert war. Durch Funde von Münzen, Geräten und Wandkritzeln („Graffiti“) der Kirchenbesucher ist nunmehr einwandfrei erwiesen, daß der Gesamtbau aus der Zeit des Kaisers Konstantin (313–337) stammt und von Anfang an eine christliche Kirche war, eine der ältesten, wenn nicht die älteste christliche Kirche überhaupt. Die besondere Ausgestaltung des Heiligtums unter dem Dom — der Bischöf-

der zur Zersplitterung — und zur Verblüffung führt.

Das Bonner Experiment, das mit den gegenwärtigen Schwierigkeiten ohne Nachteil für die betroffenen Schüler fertig werden will, wird man mit Interesse beobachten müssen. Frau Bardenheuer berichtet darüber: Bonn muß etwa 700 „Bundeskinder“ ein- bzw. umschulen. Die vorhandenen höheren Schulen reichen nur aus, um die neuen Primaner aufzunehmen. Innen wird im Sprachunterricht wahlweise Teilnahme am Unterricht in Englisch, Französisch usw. gestattet. Rund 500 Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Unterstufe sollen in die neue Schule einziehen. Das es unmöglich und pädagogisch falsch sein würde, sie alle durch Nachholkurse über Gebühr zu belasten und in das Schulleben der Bonner Westfalen hineinzuzwingen, verfolgt das Kultusministerium den Plan, z. B. den Sprachunterricht als Gruppenunterricht durchzuführen. Bei der Zusammensetzung dieser Gruppen muß die Kenntnis der Muttersprache und des Alters der Schüler berücksichtigt werden. In Fächern, in denen sich der Klassenunterricht ohne besondere Schwierigkeiten durchführen läßt, soll er beibehalten werden.

„Kaiserpalast unter dem Trierer Dom“

Ein Urbau der Christenheit — Ausgrabungsergebnisse im Farbfoto

Vor dem Düsseldorfer Geschichtsverein sprach der Leiter der Abteilung Archäologie und Restaurierung beim Bischöflichen Generalvikariat in Trier, Dr. Th. K. Kempf, über die neuen Ausgrabungen im Trierer Dombereich.

Bei einem Blick auf Trier zieht die imposante Baugruppe von Dom und Liebfrauenkirche, die sich auf einer Terrasse über der römischen Altstadt erhebt, sogleich das Auge an. Während Liebfrauen, die älteste gotische Kirche Deutschlands, zwischen 1227 und 1244 erbaut wurde, wußte man bereits seit über 100 Jahren, daß in dem Dom ein römischer Kernbau steckte, über dessen ursprüngliche Zweckbestimmung sich die Gelehrten allerdings nicht einig werden konnten. Oelmann (1922) sah in dem erhaltenen Bau eine kaiserliche Audienz- und Gerichtshalle, andere eine Markthalle, ein Gerichtsbau; Krenker (1923) vermutete einen Kirchenbau, der nach Westen zu eine Fortsetzung gehabt habe.

Die neuen Grabungen, die 1943 bei der Anlage eines Lössstiches vor dem Dom einsetzten und nach 1945, als infolge der Kriegszerstörungen beide Gotteshäuser nicht mehr benutzt werden konnten, bis zum heutigen Tage fortgesetzt wurden, haben nun überraschende Ergebnisse gebracht. Unter beiden Kirchen hat eine im 4. Jahrhundert errichtete Doppelkirche größtmöglichen Ausmaßes gelegen. Sie war über 130 m lang, also länger als der heutige Kölner Dom. Beide Kirchen gliederten sich übereinstimmend in drei Teile: ein westliches Vorhaus, ein zentraler quadratischer Chorbau, an den sich im Westen eine Basilika anschloß, der ein Atrium vorgelagert war. Durch Funde von Münzen, Geräten und Wandkritzeln („Graffiti“) der Kirchenbesucher ist nunmehr einwandfrei erwiesen, daß der Gesamtbau aus der Zeit des Kaisers Konstantin (313–337) stammt und von Anfang an eine christliche Kirche war, eine der ältesten, wenn nicht die älteste christliche Kirche überhaupt. Die besondere Ausgestaltung des Heiligtums unter dem Dom — der Bischöf-

der zur Zersplitterung — und zur Verblüffung führt.

Das Bonner Experiment, das mit den gegenwärtigen Schwierigkeiten ohne Nachteil für die betroffenen Schüler fertig werden will, wird man mit Interesse beobachten müssen. Frau Bardenheuer berichtet darüber: Bonn muß etwa 700 „Bundeskinder“ ein- bzw. umschulen. Die vorhandenen höheren Schulen reichen nur aus, um die neuen Primaner aufzunehmen. Innen wird im Sprachunterricht wahlweise Teilnahme am Unterricht in Englisch, Französisch usw. gestattet. Rund 500 Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Unterstufe sollen in die neue Schule einziehen. Das es unmöglich und pädagogisch falsch sein würde, sie alle durch Nachholkurse über Gebühr zu belasten und in das Schulleben der Bonner Westfalen hineinzuzwingen, verfolgt das Kultusministerium den Plan, z. B. den Sprachunterricht als Gruppenunterricht durchzuführen. Bei der Zusammensetzung dieser Gruppen muß die Kenntnis der Muttersprache und des Alters der Schüler berücksichtigt werden. In Fächern, in denen sich der Klassenunterricht ohne besondere Schwierigkeiten durchführen läßt, soll er beibehalten werden.

„Kaiserpalast unter dem Trierer Dom“

Ein Urbau der Christenheit — Ausgrabungsergebnisse im Farbfoto

Vor dem Düsseldorfer Geschichtsverein sprach der Leiter der Abteilung Archäologie und Restaurierung beim Bischöflichen Generalvikariat in Trier, Dr. Th. K. Kempf, über die neuen Ausgrabungen im Trierer Dombereich.

Bei einem Blick auf Trier zieht die imposante Baugruppe von Dom und Liebfrauenkirche, die sich auf einer Terrasse über der römischen Altstadt erhebt, sogleich das Auge an. Während Liebfrauen, die älteste gotische Kirche Deutschlands, zwischen 1227 und 1244 erbaut wurde, wußte man bereits seit über 100 Jahren, daß in dem Dom ein römischer Kernbau steckte, über dessen ursprüngliche Zweckbestimmung sich die Gelehrten allerdings nicht einig werden konnten. Oelmann (1922) sah in dem erhaltenen Bau eine kaiserliche Audienz- und Gerichtshalle, andere eine Markthalle, ein Gerichtsbau; Krenker (1923) vermutete einen Kirchenbau, der nach Westen zu eine Fortsetzung gehabt habe.

Die neuen Grabungen, die 1943 bei der Anlage eines Lössstiches vor dem Dom einsetzten und nach 1945, als infolge der Kriegszerstörungen beide Gotteshäuser nicht mehr benutzt werden konnten, bis zum heutigen Tage fortgesetzt wurden, haben nun überraschende Ergebnisse gebracht. Unter beiden Kirchen hat eine im 4. Jahrhundert errichtete Doppelkirche größtmöglichen Ausmaßes gelegen. Sie war über 130 m lang, also länger als der heutige Kölner Dom. Beide Kirchen gliederten sich übereinstimmend in drei Teile: ein westliches Vorhaus, ein zentraler quadratischer Chorbau, an den sich im Westen eine Basilika anschloß, der ein Atrium vorgelagert war. Durch Funde von Münzen, Geräten und Wandkritzeln („Graffiti“) der Kirchenbesucher ist nunmehr einwandfrei erwiesen, daß der Gesamtbau aus der Zeit des Kaisers Konstantin (313–337) stammt und von Anfang an eine christliche Kirche war, eine der ältesten, wenn nicht die älteste christliche Kirche überhaupt. Die besondere Ausgestaltung des Heiligtums unter dem Dom — der Bischöf-

der zur Zersplitterung — und zur Verblüffung führt.



Papst Pius XII. nimmt die Huldigung des Patriarchen von Antiochien entgegen.

Byzantinische Festmesse in St. Peter

Papst Pius ehrt die bedrängten Ostkirchen — Eine seltene Zeremonie

Von unserem römischen Korrespondenten

Auf ausdrücklichen Wunsch des Papstes gehörte zu den besonderen Ereignissen des Hl. Jahres ein Pontifikalamt in griechisch-byzantinischem Ritus in St. Peter, das am vergangenen Sonntag zu Ehren des vor 1200 Jahren gestorbenen griechischen Kirchenvaters Johannes von Damaskus stattfand. Pius XII. nahm an ihm präsidierend teil, d. h. er erteilte während der Opferhandlung mit lauter Stimme und in griechischer Sprache die verschiedenen Segnungen mit einem kleinen Segenskreuz, das nach dem Ostritus vorgeschrieben sind. Es war das dritte Mal, daß ein solcher Gottesdienst sich im Beisein eines Papstes vollzieht. Das erstmalig geschah es 1908 unter Pius X. in der Benediktionsaula des Vatikans zur 1500-Jahr-Feier des Todes des Hl. Chrysostomus, das zweitemal 1925 bei der 1600-Jahr-Feier des Konzils von Nicäa in der Vatikanischen Basilika im Beisein Pius XI. Der Feierlichkeit kommt in dem Augenblick, da die mit Rom vereinten Ostkirchen schon vernichtet oder inmitten der bolschewistischen Gefahren stehen, besondere Bedeutung zu, die durch die Anwesenheit zahlreicher Gruppen von Katholiken aus osteuropäischen Ländern unterstrichen wurde.

Bei dem großen Pontifikat der Confessio war auf einer Plattform ein zweiter, großer Altar errichtet worden. Zu beiden Seiten standen zwei kleinere Altäre. Der byzantinische Ritus verlangt eine Scheidewand zwischen Priester und Gemeinderum, die mit Heiligenbildern geschmückt ist, die Ikonostasie. Da dies in St. Peter nicht möglich war, hatte man Ikonen des Erlösers, der Mutter Gottes, des Vorfürers und des Kirchenpatrons aufgestellt, die annähernd den drei vorgeschriebenen Altären entsprachen. Das Pontifikalamt wurde von Maximus IV. Selagh, dem Patriarchen der Melchiten von Antiochien, zusammen mit anderen Erzbischöfen und Bischöfen des orientalischen Ritus gehalten. Denn in diesem Ritus können Bischöfe und Priester in Form der Zerkürung zusammen am gleichen Altar das Messopfer darbringen, dabei dieselbe Hostie und denselben Kelch benutzen, die liturgischen Gebete gleichzeitig sprechen und auch die eigene liturgische Muffel der Stelle gebrauchen, denn es gibt neben dem Griechischen das Byzantinisch-Slawische, Rumänische und Arabische.

Alle in Rom anwesenden, den orientalischen Riten angehörenden Priester und Seminaristen begleiteten im Chor die Hl. Handlung mit ihren Gesängen. Der Porträts zweier kaiserlicher Frauen im Schmucke ihrer Perlenkränze und edelsteinbesetzten Diademen. Unter ihnen können nach der Deutung des Redners nur Faustia, die Gemahlin, und Helena, die Mutter Kaiser Konstantins verstanden werden. Diese Mälerinnen stehen als Zeuginnen spätantiker Kunst einzig da im gesamten Abendland und erweisen sich als langverlorene Bindeglieder zwischen antiker und byzantinischer Malerei.

nicht zu fragen, ob Sie Marseller sind... Dem Schriftsteller hatte als Hintergrund in seinem Roman seine Vaterstadt Bordeaux gedient. Er stellt der im Materialistischen der Dekadenz einer Gesellschaftsschicht, die in den südfranzösischen Weinstädten den Ton angibt, zwei Idealisten gegenüber: den Vater, einst geleiteter Kirchenredner, der in Zweifel und Resignation Buße hinter Klostermauern sucht und den Sohn, der von seiner ersten Liebe und wirtschaftlichen Mißfolgen erlöst, ebenfalls ins Kloster flüchtet.

1928 denkt Maurine milder über die von ihm mit beiführender Bosheit glossierte Gesellschaftsschicht und schreibt darüber in einem Vorwort zu seinem Buch: „Der französische Adel hat seit dem Tuilerienbrand seine Rolle ausgespielt, die Weinkeller Bordeaux aber haben ewigen Bestand, und der königliche Wein, der bei uns wächst, adelt mit Recht die Familien, die ihm dienen.“

Wir begrüßen die deutsche Ausgabe des Romans, die jetzt der Bastion-Verlag, Düsseldorf, mit dem Titel „In diesen Kreisen“ herausgebracht hat.

Fabelchronik als Weisheitsspiegel

Einen langen vergessenen, heute aber fast unbekannten Fund der deutschen Romantik, ein altparisches „Volksbuch“, das lehren und erziehen will, Don Juan Manuels „Geschichten vom Grafen Lucano“ und vom wohlbewanderten Patrocinio“ hebt der Herder Verlag, Freiburg, in einer neuen Ausgabe wieder ans Licht. Sie kann sich dabei der ersten, 1840 erschienenen, deutschen Übersetzung, die von keinem Geringeren als Eichendorff stammt, bedienen. Don Juan Manuel (1283–1348) gilt, wie das aufschlußreiche Nachwort des Herausgebers Dr. L. K. Tauberer ersehen läßt, als der Begründer der spanischen Prosa. Das im ersten Drittel des vierzehnten Jahrhunderts entstandene Werk steht an der Wiege der europäischen Novellistik. Am Schnittpunkt zweier Kulturen, der spanischen und der arabischen, im Zeitalter der „Reconquista“, der Wiedereroberung der iberischen Halbinsel, entstanden, geschrie-

ben von einem Autor aus fürstlichem Geblüt, der sein Leben als echter Spanier, als ein

„Mensch mit seinem Widerspruch“ verbrachte, bedeuten die fünfzig Geschichten, darunter zahlreiche mit orientalischem Einschlag, einen tröstlichen Spiegel zeitloser menschlicher Lebensweisheit, in den hineinzuversetzen niemand reuen dürfte. Impressionistisch flote Federzeichnungen von Peter Betting schmücken diese zu Unrecht in Vergessenheit geratene Fabelchronik des Mittelalters recht reizvoll.

Am 23. Dezember jährt sich zum 75. Male der Geburtstag des Dramatikers und Erzählers Henry von Heiseler. Aus diesem Anlaß legt der Karl Rauch Verlag in Bad Salzig am Rhein ein Band „Ausgewählte Werke“ vor, der die wichtigsten Dramen, Gedichte und wertvolle Prosastücke Heiseler enthält.

„Das familiengerechte Heim“

Der soziale Wohnungsbau in der Bundesrepublik verläuft keinesfalls so, wie es die Bevölkerung erwartet. Eine Erwin von Bauverordnungen hat sich hemmend in den Weg gestellt, und wo der Staat selbst Wohnungen erbaut, geschieht es nach Grundsätzen, welche die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung nicht gutheißen kann. Denn die Erstellung von Kleinwohnungen und Wohnungsnotels, von Mietskasernen und Baracken bringt uns zu der Wohnungsnot noch ein neues Verhängnis: die Familiennot. Die Urgemeinschaft, die Familie, droht unterzugehen, weil das „familiengerechte Heim“ fehlt. Die Verantwortlichen scheinen sich der Notwendigkeit zu verschließen, Wohnungen nicht für uniforme Massengesellschaften, sondern für Familien zu schaffen. Der Ruf nach dem „familiengerechten Heim“ ist darum Titel und Inhalt einer aufregenden Schrift von Dr. Nikolaus Ehlken, dem Begründer der Velterier Siedlungen. Ehlken hat den Aufruf mit brennender Seele geschrieben und zur „Rettung der Familie“ ein Programm entwickelt, das teilweise schon verwirklicht, uns in Deutschland wirklich helfen kann. Darum muß diese aufregende Schrift weiteste Beachtung und Verbreitung zuteil werden. (Paulus, Recklinghausen).

si.

ben von einem Autor aus fürstlichem Geblüt, der sein Leben als echter Spanier, als ein

„Mensch mit seinem Widerspruch“ verbrachte, bedeuten die fünfzig Geschichten, darunter zahlreiche mit orientalischem Einschlag, einen tröstlichen Spiegel zeitloser menschlicher Lebensweisheit, in den hineinzuversetzen niemand reuen dürfte. Impressionistisch flote Federzeichnungen von Peter Betting schmücken diese zu Unrecht in Vergessenheit geratene Fabelchronik des Mittelalters recht reizvoll.

Am 23. Dezember jährt sich zum 75. Male der Geburtstag des Dramatikers und Erzählers Henry von Heiseler. Aus diesem Anlaß legt der Karl Rauch Verlag in Bad Salzig am Rhein ein Band „Ausgewählte Werke“ vor, der die wichtigsten Dramen, Gedichte und wertvolle Prosastücke Heiseler enthält.

si.

ben von einem Autor aus fürstlichem Geblüt, der sein Leben als echter Spanier, als ein

„Mensch mit seinem Widerspruch“ verbrachte, bedeuten die fünfzig Geschichten, darunter zahlreiche mit orientalischem Einschlag, einen tröstlichen Spiegel zeitloser menschlicher Lebensweisheit, in den hineinzuversetzen niemand reuen dürfte. Impressionistisch flote Federzeichnungen von Peter Betting schmücken diese zu Unrecht in Vergessenheit geratene Fabelchronik des Mittelalters recht reizvoll.

Am 23. Dezember jährt sich zum 75. Male der Geburtstag des Dramatikers und Erzählers Henry von Heiseler. Aus diesem Anlaß legt der Karl Rauch Verlag in Bad Salzig am Rhein ein Band „Ausgewählte Werke“ vor, der die wichtigsten Dramen, Gedichte und wertvolle Prosastücke Heiseler enthält.

si.

ben von einem Autor aus fürstlichem Geblüt, der sein Leben als echter Spanier, als ein

„Mensch mit seinem Widerspruch“ verbrachte, bedeuten die fünfzig Geschichten, darunter zahlreiche mit orientalischem Einschlag, einen tröstlichen Spiegel zeitloser menschlicher Lebensweisheit, in den hineinzuversetzen niemand reuen dürfte. Impressionistisch flote Federzeichnungen von Peter Betting schmücken diese zu Unrecht in Vergessenheit geratene Fabelchronik des Mittelalters recht reizvoll.

Am 23. Dezember jährt sich zum 75. Male der Geburtstag des Dramatikers und Erzählers Henry von Heiseler. Aus diesem Anlaß legt der Karl Rauch Verlag in Bad Salzig am Rhein ein Band „Ausgewählte Werke“ vor, der die wichtigsten Dramen, Gedichte und wertvolle Prosastücke Heiseler enthält.

si.

ben von einem Autor aus fürstlichem Geblüt, der sein Leben als echter Spanier, als ein

„Mensch mit seinem Widerspruch“ verbrachte, bedeuten die fünfzig Geschichten, darunter zahlreiche mit orientalischem Einschlag, einen tröstlichen Spiegel zeitloser menschlicher Lebensweisheit, in den hineinzuversetzen niemand reuen dürfte. Impressionistisch flote Federzeichnungen von Peter Betting schmücken diese zu Unrecht in Vergessenheit geratene Fabelchronik des Mittelalters recht reizvoll.

Am 23. Dezember jährt sich zum 75. Male der Geburtstag des Dramatikers und Erzählers Henry von Heiseler. Aus diesem Anlaß legt der Karl Rauch Verlag in Bad Salzig am Rhein ein Band „Ausgewählte Werke“ vor, der die wichtigsten Dramen, Gedichte und wertvolle Prosastücke Heiseler enthält.

si.

ben von einem Autor aus fürstlichem Geblüt, der sein Leben als echter Spanier, als ein

„Mensch mit seinem Widerspruch“ verbrachte, bedeuten die fünfzig Geschichten, darunter zahlreiche mit orientalischem Einschlag, einen tröstlichen Spiegel zeitloser menschlicher Lebensweisheit, in den hineinzuversetzen niemand reuen dürfte. Impressionistisch flote Federzeichnungen von Peter Betting schmücken diese zu Unrecht in Vergessenheit geratene Fabelchronik des Mittelalters recht reizvoll.

Am 23. Dezember jährt sich zum 75. Male der Geburtstag des Dramatikers und

Das seltsame Schloß Schierup

17. Fortsetzung

Roman von Thea von Rom

„Versunken! Das weiß ich nicht. Er stand drüben an der Mauer, wo sie abschüssig wird und in den Wald, der zum Hofgut gehört, übergeht.“

„An demselben Abend!“

„Am andern Tag. Das Grab war zugeschüttet, wo das Mauerwerk darunter war, und er wollte mehr Mauern finden, aber alles war nun Erde. Er fluchte über die vergebliche Mühe; ich hörte ihn noch sagen: „Der Teufel soll mich holen, wenn ich ...“ Dann hörte ich nichts mehr. Er war weg.“

„Weg? Hm ... Haben Sie den Teufel auch lachen hören?“

„Wie Frau Timmels! Ich stand wohl zu weit ab. Ich war in der Kapelle.“

„Zeigen Sie mir die Stelle. Wollen Sie es?“

Der Maler stand auf und ging mit dem Alten. Drüben war das Erdreich höher, fast wie ein kleiner Berg, und senkte sich nach rechts, nach dem Wald, allmählich ab.

„Da, wo das kleine Holzkreuz steht“, sagte Martensen, „da war die Stelle, wo er grub ... Und dreißig Schritte weiter, an der Mauer ...“

Der Maler kniete nieder. Er nahm einen kleinen Grundriß aus der Tasche und verglich das Gelände mit der Zeichnung darauf, nicht mehrmals. „Ja, Martensen, das scheint mir in der Tat das Ende der Welt.“

In der nächsten Zeit malte Markus Petersen eifrig im Park des Schlosses. Der Freiherr fand Gefallen an ihm und unterließ sich gerne mit ihm, während er Stift und Pinsel handhabte.

Eline bekam er freilich nicht zu Gesicht. Dafür lernte er aber des Freiherrn Werk, das er seine „Lebensaufgabe“ nannte, nach und nach kennen, und sein Interesse daran wuchs täglich.

Der Gelehrte war so sehr in seine Gedanken eingesunken, daß es nicht immer leicht war, seinen Reden zu folgen. Aber Markus war ein guter Zuhörer und verstand es, Unklarheiten durch geschickte Zwischenbemerkungen in Zusammenhang zu bringen.

„Sie geben also der Kultur die Schuld an der Vergrößerung der menschlichen Sinne? Wie zimmers.“

„Wie sonderbar!“ sagte der Maler. „Mir war eben, als hätte ich jemand auf der Schreibmaschine tippen. Sollten meine Sinne sich schon verfeinert haben?“

Der Freiherr lächelte blaßlich. Tatsächlich klang ein gleichmäßiges klick-klick-klick heraus in den Garten. „Ich vergaß ganz, daß ich vorhin den elektrischen Tastenreiner an die Maschine schloß ... Nun ist die Maschine gewiß ein dutzendmal geölt und gebürstet ... Entschuldigen Sie bitte, daß ich Ihr Modell, die Tür, jetzt wackeln lassen muß!“

Er verschwand im Haus, und in demselben Augenblick, als die Tür knack sagte, fiel ein kleines, grünes Bälchen vor Markus' Füße. Ja, da begriff er wohl: Eline hatte den Onkel schlau ins Haus gelockt, um ihren Brief loszuwerden! Markus lächelte und dachte, daß kleine Mädchen wirklich keine Sinnesverfeinerung brauchen! Sie besaßen genügend angeborene List, ihre Umgebung und sich selbst zu verstehen.

Schnell schloß er den weichen Ball in ein leeres Blechgefäß, dem äußerlich eine Nelken-Ästhetik aufklebte.

Gleich darauf kam der Hausherr verstört zurück. Ohne sich über den Schreibmaschinereinger näher auszulassen, griff er sein Thema wieder auf. Es schien ihm, dem Abgeschlossenen, Schweigamen, jetzt ein Bedürfnis, sich auszusprechen, und Markus war überrascht, als er ihn einlud, einige Zeit auf Schloß Schierup sein Gast zu sein.

Das kam ihm nicht ganz erwünscht, er zögerte, und der Freiherr merkte es wohl.

„Ich möchte gern mein Buch mit Ihnen durchsprechen, Herr Petersen. Sie zeigen so viel Verständnis ... Aber — Sie mögen nicht!“

Markus legte den Pinsel nieder. „Es ist sehr liebend, daß Sie mich einladen, und ich verstehe, daß Ihre Arbeit mich im höchsten Grade fesselt. Aber ich bin für die allernächste Zeit versagt ... Ich mußte Herrn Hagreen versprechen, im Hofgut zu malen!“

„Wollen Sie damit sagen, daß Sie seine Einladung der meinen vorziehen?“

„Darum handelt es sich nicht. Aber ich sagte bereits letzte Woche fest zu, und Herr Hagreen hat alles vorbereitet.“

(Fortsetzung folgt)

Sonnentage

Von
Jón Svensson
Copyr. Verlag Herder, Freiburg

NONNIS JUGENDERLEBNISSE AUF ISLAND

23. Fortsetzung

Als die jungen Leute schon etwas betrunken waren, geriet er in Streit mit einem der Gäste, einem jungen Mann, der Völund hieß. Es kam zu einer Schlägerei zwischen den beiden. Es gelang aber, sie zu trennen.

Da rief Haldor, er werde den Völund in der Nacht umbringen.

Und wirklich, das Haus, wo Völund schlief, brannte in derselben Nacht nieder. Völund selbst ist nicht verbrannt, aber ein anderer Mann kam in den Flammen um.

Das ist die ganze Geschichte.

„Wurde denn der Haldor nicht gleich eingesperrt?“

„Das sollte er schon. Aber als man ihn festnehmen wollte, war er schon in die Berge entflohen. Und seither lebt er dort als Geächteter.“

„Warum holt man ihn denn nicht von den Bergen herunter?“

„Man hat schon öfters Leute ausgeschiedet, nach ihm zu suchen. Sie haben auch seine Spur gefunden. Ihn selbst aber hat noch keiner gefunden.“

„Das kann ich nicht verstehen, Nonni. Wenn sie doch die Spur von ihm haben, dann sollten sie ihn doch finden.“

„Das ist nicht so leicht, wie du meinst, Manni. Er versteckt sich in den Felsenhöhlen! Und man sagt auch, er habe Freunde die ihm helfen.“

„Freunde hat der Haldor? — Wie kann er Freunde haben, wenn er einen Menschen totgeschlagen hat?“

„Das weiß ich auch nicht, Manni. — Es soll sogar Leute geben, die ihn sehr gern haben. Er soll ein ganz guter Mensch gewesen sein; das Verbrechen habe er nur begangen, weil er betrunken war.“

„Ach, der arme Haldor!“

„Ja, Manni, es muß schrecklich sein, ganz allein dort oben in den Bergen zu leben.“

„Was ist denn der Haldor da droben? Da gibt es doch nichts zu essen, da sind ja nur Felsen!“

„Er nimmt den Bauern die Schafe auf der Weide weg und schlachtet sie dann in der Höhle.“

„Tun ihm denn die Bauern nichts?“

„Die möchten ihn schon lange gern fangen. — Dann ginge es ihm aber schlimm!“

Manni sah mich mit großen Augen an und sagte:

„Sie würden ihn wohl peitschen, nicht wahr?“

„Nein, das glaube ich nicht. Sie würden ihn zum Amtmann bringen. Der ließe ihm den Kopf abhauen und auf einen Pfahl stecken.“

„Das ist aber schrecklich, Nonni!“

„Ja, aber ich glaube kaum, daß man ihn erwischen. Seine Freunde werden ihn schon zu warnen wissen.“

„Wie wird es ihm aber im Winter ergehen, wenn alle Berge von Schnee und Eis bedeckt sind?“

„So lang wird er wohl nicht hier im Lande bleiben. Man sagt, er werde versuchen, mit einem fremden Schiff nach England zu fliehen. Die Engländer haben viele Schiffe und brauchen dafür immer viele Matrosen. Andere haben es vor ihm auch so gemacht.“

„Aber warum kommt er wohl jetzt hierher?“

„Das weiß ich nicht. — Vielleicht ist er es auch gar nicht. Es kann ja sonst irgend ein Mann sein.“

Wir schauten nun wieder nach dem geheimnisvollen Wanderer aus.

Er war jetzt schon viel näher gekommen. Eben sprang er einen sandigen Abhang herunter und watete nun eilig durch das blühende Heidekraut — in gerader Linie auf unseren Hof zu!

Dem kleinen Mann schien es allmählich nicht mehr recht geheuer zu sein. Er machte



sich ganz nah an mich heran und faßte mich am linken Arm.

Dann kam es so etwas verlegen aus ihm heraus:

„Nonni, meinst du nicht, wir sollen hineingehen?“

Ich verstand gleich, daß er keine besondere Lust hatte, mit dem Fremden zusammenzutreffen. Ich sagte daher brünnlich:

„Aber Manni, es ist ja gar nicht sicher, daß es der Haldor Halgason ist.“

„Die Mutter meinte aber doch, er könnte es sein.“

„Das hat sie wohl im Scherz gesagt. Glaubst du denn, der Haldor würde es wagen, hierher zu kommen? Er könnte ja gleich festgenommen werden.“

Damit gab sich Manni wieder zufrieden. Wir blieben also draußen und warteten auf den fremden Mann.

Er hatte schon das Heidekrautfeld durchquert und erreichte jetzt das „Tun“, die Rasenfläche, die sich rings um den großen Hof weithin ausdehnte.

(Fortsetzung folgt)

DAS RADIOPROGRAMM DER NGZ

Der NWDR sendet:

Alle Tage außer Sonntag

Nachrichten: 5.45, 6.45, 7.45, 8.45, 13.00, 17.00, 19.45, 22.15, 23.00, Morgengruß: 6.50, fünf-Minuten-Lexikon: 8.00, Schulfunk: 9.00, 14.00, Musik zur Mittagspause: 12.00, 13.20, Landfunk: 12.30, Pressehör: 12.45, Sprechfunk: 13.50, Kurzeitfunk: 15.30, Wirtschaftsfunk: 16.50, Echo des Tages: 19.00, Hier spricht Berlin: 19.25, 0.15.

SONNTAG, 3. DEZEMBER

08.00 Johann Sebastian Bach, Das Magnificat
08.45 Nachrichten, Wettervorhersage
09.50 Nachrichten aus Westdeutschland
08.55 Nachrichten aus Norddeutschland
09.00 Katholischer Gottesdienst aus der St.-Bernhards-Kirche in Hildesheim
10.00 Die stille Stunde, Joseph Haydn
11.00 Hans Band spielt
11.25 Die Stimme der Kritiker
11.45 Kirchenglocken Nachrichten
12.00 Volkstümliches Konzert
13.00 Nachrichten, Wettervorhersage
13.20 Song und Klang
13.50 Sprechfunk
14.00 Kinderradio: Spuk im Warenhaus, Ein vorweihnachtliches Spiel
14.30 Aus neuen Büchern
15.00 Was ihr wollt
16.30 Der Hörer hat das Wort
17.00 Die Sportreportage
17.30 Zum 1. Advent, Vorweihnachtliche Dichtung u. Musik
18.00 Das Meisterwerk, Das Köln-Rundfunk-Sinfonieorchester, Leitung: Eugen Szenkar
18.45 Gedanken zur Zeit, Fritz Wenzel: Christentum und Sozialismus
19.00 Die Woche im Parlament
19.30 Sportmeldungen
19.45 Nachrichten
20.05 Ein Melodienreigen, Neues Orchester spielen
22.15 Nachrichten
22.25 Sportmeldungen
22.45 Tanzmusik
23.15 Melodien zur Mitternachtsstunde
23.55 Zur Nacht, Werner Bergengruen: Kaschubisches Weihnachtslied
00.00 Nachrichten
00.10 Im Quartier Latin, Pierre Blanchard und seine Musette-Begegnung
00.30 Georg Haentzschel und sein kleines Tanzorchester

MONTAG, 4. DEZEMBER

08.05 Melodien am Morgen
08.45 Nachrichten aus Norddeutschland
08.55 Sprechfunk, für Ostvertriebene

10.30 Musik am Vormittag

11.30 Funkbilder aus Niedersachsen
11.40 Die Nuklearkarte von Peter Tschakowsky
16.05 Bücher für den Weihnachtsabend, Übersichts über neue Jugendliteratur
16.25 Volksweisen und Tänze
17.35 Lupe und Brenglas, Kulturkritische Bemerkungen
17.45 Lebendiges Wissen, Mensch und Mitmenschen im Betrieb
18.00 Eine bunte Stunde
18.50 Frauen vor dem Arbeitsgericht
20.05 Sinfoniekonzert
22.05 Zur Nacht, Reiner Maria Rilke, Der Nachbar
22.30 Sergij Gergelitsch und die Generalin, Ein Hörbild aus dem Potsdam unserer Tage
23.00 Vesco D'Orio und sein Ensemble
00.35 Stan Kenton und sein Orchester

DINERSTAG, 5. DEZEMBER

08.05 Fang's frühlich an
08.45 Nachrichten aus Norddeutschland
08.55 Für die Frau, Was würden Sie tun — wenn Sie einen jüngeren Mann lieben?
11.00 Unterhaltungsmusik
11.30 Funkbild, aus Niedersachsen
13.40 Nachmittagskonzert
16.25 Filmmusik aus aller Welt
17.05 Klaviermusik von Beethoven, Am Flügel: Hans Richter-Haaser
17.35 Das Buch, Deutsche Städte u. Landschaften
18.00 Und jetzt ist Feierabend
18.50 Wirtschaftsfunk der Woche
Es spricht Dr. Hans-Otto Wesemann
20.05 Köln bittet zum Tanz
21.15 Von Rhein und Ruhr, Ein Bericht von Peter von Zahn
21.30 Johann Sebastian Bach, Aus dem Orgelschaffen (XXI)
22.30 Zur Nacht, H. C. Andersen: Zukunftsvision
22.40 Nachprogramm, Hindemiths Kritik an Schönberg, Standorte und Entscheidungen der neuen Musik, von Dr. Herbert Eimert
23.40 Tanzmusik
00.35 Barockmusik, Eugen Ehrlich
Wahlen mit kl. Besetzung

MITTWOCH, 6. DEZEMBER

08.05 Jedem das Seine
08.45 Nachrichten aus Norddeutschland
08.55 Für die Frau, Susanne auf dem Weihnachtsmarkt
10.30 Norwegische Volkslieder
11.30 Funkbild, aus Niedersachsen
15.40 Mit Musik durch die Welt
16.20 Kinderfunk, St. Nikolaus im Funkhaus
17.05 Marienlied, nach alten frommen Weisen von Oscar von Pander
17.20 Sonate B-dur (KV. 281) von

W. A. Mozart, gespielt von

Ferry Gebhardt (Klavier)
17.35 Berliner Kulturspiegel
17.45 Das Buch, Eine Auswahl für den Weihnachtsabend
18.00 Orchesterkonzert, Das Orchester des NWDR Hannover, Leitung: Willy Steiner
18.50 Junge Generation
20.05 Pariser Leben, Musik von Jacques Offenbach, Text von Melhac und Halévy (Paris 1869)
21.45 Bericht aus Bonn
22.30 Zur Nacht, Moderne französische Lyrik
22.40 Nachprogramm, Geschichte — Fluß, Kanal oder Labyrinth, Über die historischen Vorstufen von Karl Jaspers und Alfred Weber
23.30 Moderne Klaviermusik, Am Flügel: Hermann Godeke
00.35 Tanzmusik, Das Orchester Lubo D'Orio

DONNERSTAG, 7. DEZEMBER

08.05 Wiener Weisen
08.55 Für die Frau, Das schwierige Kind: 2. Der „Musterknecht“
10.30 Schöne Melodien
11.30 Funkbild, aus Niedersachsen
16.20 Kindertanz, „Vier Lichter 4. Advent“
17.05 Das Studienbuch des Meisters, XI. Sechs Etudes-ta-bleaux (Rachmaninow), Joachim Walbaum (Klavier)
17.25 Jean Sibelius, Zum 65. Geburtstag des finnischen Meisters am 8. Dezember
18.00 Zwischen sechs und sieben
Beliebte Künstler u. beliebte Melodien aus Tanz, Tonfilm und Operette
18.50 Frauenfunk
20.05 Die Odyssee des Jonny Wren von Norman Corwin, Uebersetzt von Robert Lucas
20.50 Orchesterkonzert, Das Hamburger Rundfunkorchester, Leitung: Wilhelm Stephan
21.45 Heiterkeit macht Schule
22.30 Zur Nacht, Philipp Otto Runge: Brief an einen jungen Freund
22.40 Nachprogramm, Der Tod hat sich eingelegt, Alfred Kubins Träume und Visionen der Gegenwart
23.40 Moderne Musik, Das Kammerorchester d. NWDR Köln, Leitung: Jean Meylan, Li Stadelmann (Cembalo)
00.35 Tanzmusik, Harry James und Tex Benneke mit ihren Orchestern

FREITAG, 8. DEZEMBER

08.05 Seemannsmusik
08.30 Gerhard Gregor an der Funkorgel
08.55 Für die Frau, Wie sie leben: Eine alte Frau hat Angst vor dem Winter
09.00 Katholischer Gottesdienst, übertragen aus der St.-Nikolaus-Kirche zu Gruitau
10.00 Kammermusik
10.30 Hans Band spielt
11.30 Funkbild, aus Niedersachsen
12.00 Musik zur Mittagspause
14.00 Musik nach Tisch
15.00 Neue Bücher für den weihnachtlichen Gabeabend
15.45 Nachmittagskonzert
16.30 Für Schluß mit Elternhaus, Adientliche Zeit
17.05 Marienlieder, Der Kirchenchor Wipperfurth, Leitung: Heinrich Schmitz
17.20 Kammermusik
17.35 Westdeutscher Kulturspiegel
18.00 Musik zum Feierabend
18.50 Schiffsahrt und Häfen
20.05 Politem Eine Oper von Giovanni Battista Bononcini
21.30 Jean Sibelius, Festkonzert z. 85. Geburtstag des finnischen Meisters
22.30 Zur Nacht, Rino Sanders: Hymne aus d. Zyklus „Wir“
22.40 Nachprogramm, In der fünf-undzwanzigsten Stunde
00.35 Rhythmische Klänge, Helm. Zacharias mit seinen Solisten

09.00 Katholischer Gottesdienst, übertragen aus der St.-Nikolaus-Kirche zu Gruitau

10.00 Kammermusik
10.30 Hans Band spielt
11.30 Funkbild, aus Niedersachsen
12.00 Musik zur Mittagspause
14.00 Musik nach Tisch
15.00 Neue Bücher für den weihnachtlichen Gabeabend
15.45 Nachmittagskonzert
16.30 Für Schluß mit Elternhaus, Adientliche Zeit
17.05 Marienlieder, Der Kirchenchor Wipperfurth, Leitung: Heinrich Schmitz
17.20 Kammermusik
17.35 Westdeutscher Kulturspiegel
18.00 Musik zum Feierabend
18.50 Schiffsahrt und Häfen
20.05 Politem Eine Oper von Giovanni Battista Bononcini
21.30 Jean Sibelius, Festkonzert z. 85. Geburtstag des finnischen Meisters
22.30 Zur Nacht, Rino Sanders: Hymne aus d. Zyklus „Wir“
22.40 Nachprogramm, In der fünf-undzwanzigsten Stunde
00.35 Rhythmische Klänge, Helm. Zacharias mit seinen Solisten

SONNABEND, 9. DEZEMBER

08.00 Was brachte die Woche der Frau? Ein Kommentar von Dr. Friedel Hömke
08.05 Probe Fahrt ins Wochenende
08.55 Für die Frau, Aktuelles
10.30 Vormittagskonzert
11.30 Funkbild aus Niedersachsen
12.00 Frohes Wochenende aus Hamburg mit der Unterhaltungskapelle des NWDR Hamburg
14.00 Froh und heiter
15.00 Der Zauberring, Das Märchen vom Schützen Peer
15.30 Chormusik
16.00 Kaffeeklatsch mit Charlotte Brummert, Erna Hafner, Bruno Fritz, Jakob Tiedke, dem Orchester Barnabas von Geczy und der Kapelle Adalbert Luter

17.00 Musikalisches Mosaik

18.00 Aus der Welt der Arbeit
18.30 Adventsingens, Ein Jugendchor, Leitung: Egon Kraus
18.55 Glocken und Chor
19.20 Von Woche zu Woche, Es spricht Walter Steigner
20.05 Bunter Abend
22.00 Sportvorschau
22.30 Sinfoniekonzert, Das Kölner Rundfunk-Sinfonieorch., Leitung: Victor Deszarze
23.00 Zur Nacht, Walter Bauer: Radiogedichte
23.10 Melodie und Rhythmus
00.10 Tanz nach Mitternacht, Das Kölner Tanz- und Unterhaltungsorchester, Leitung: Adalbert Lucksowski
00.35 Tanz nach Mitternacht, Die Orchester Lubo D'Orio und Fred Walton
01.00 Für die Jazzfreunde

Neuere Filme der Woche

All Baba und die 40 Räuber

„Sesam, öffne Dich!“ Unheimlich hallt der Ruf in den Felsen von Bagdad wider, und mit diesem Ruf öffnet sich nicht nur die Höhle der 40 Räuber; ein buntes Märchenland tut sich auf, ein Märchen, das mit seiner Vielzahl von Einfällen, seinem überquellenden Aufwand groß und klein in Bann schlägt. All, der Sohn des verarmten Kalifen, lebt unter 40 Räubern, die er zu Kämpfern gegen Tyrannen erzieht. In diesem Film hatte die Regie alle Möglichkeiten in ihren Händen, und die hat sie zu nutzen gewußt. Blitzende Säbel, krachende Fäuste und ein großes Stück Herz wurden dem Film in bunter Folge beigegeben. So ist aus einem Märchen ein Film geworden, der alle in Märchenland führt, von dem man wünschen möchte, daß sein Sesam uns immer einschließen möge. (Adler.)

Trommeln am Mohawk

Ein Indianerfilm, dessen besondere Eigenart durch die Namen der Schauspieler Claudette Colbert und Henry Fonda und des Regisseurs John Ford gekennzeichnet ist. In dem Hintergrund einer wildromantischen Landschaft schreibt der Film die aufregende Chronik einer revolutionären Zeit. Ein Kameramann von Format unterstreicht meisterlich die ernsthaften Absichten der Regie. — Produktion 20th Century Fox. (Kammerspiele.)

Der Mann, der zweimal leben wollte

Eine großartige schauspielerische Leistung von Rudolf Forster, der sich als Professor der Chirurgie von seiner Familie unverstanden fühlt und — schließlich totgeblutet — ein zweites Leben führen will. Unruhe und Sorge um die Krankheit seines Sohnes treiben ihn zurück, aber — „Ich bin von einem fahrenden Zug abgesprungen und hole ihn nicht mehr ein.“ — Der alte, einsame Mann geht an einer Sekunde der Inkonsistenz zugrunde. Ein Streifen der Neuen Deutschen Filmgesellschaft. Regie: Viktor Tourjansky. (Gloria.)

Straße ohne Namen

Im Augenblick ist scheinbar der Kriminalfilm große Mode in Hollywood. In dem Film „Straße ohne Namen“ begibt sich ein Spitzel der amerikanischen Geheimpolizei in das Milieu der Verbrecherkreise und wird in die Hauptbande aufgenommen. Dadurch lernt er die Hauptdratzieher kennen und macht sie mit Hilfe der Geheimpolizei, mit der er in ständiger Verbindung steht, unschädlich. Jede Szene in diesem Film ist spannend, Boxer, Verbrecher, korrupte Polizisten treten in

Massen auf. Es erhebt sich nur die Frage, ob diese Motive in dieser Reichhaltigkeit stündig im Film abgehandelt werden müssen. Ein Film über das Fußballspiel Deutschland-Schweiz vervollständigt das Programm. (Apollo.)

Wer fuhr den grauen Ford?

In einer ganzseitigen Reportage berichtete die NGZ vor einiger Zeit über den sensationellen Erfolg der Polizei bei der Aufdeckung des Mannheimer Postraubes. Der Film hat sich dieses Gangsterthemas angenommen und ein Spelunkstück daraus gemacht. Der Film weist in seiner nüchternen Milieumalerei gewisse Vorzüge auf, er erzählt von entwürzelter Nachkriegsjugend und hat einen Stich ins Dekadente, aber er setzt nicht beim sozialen Problem den Hebel an, sondern malt grau in grau, wenn auch zuweilen erschütternd in seiner Dokumentarhaftigkeit. (Atlantik.)

Jagd auf Dillinger

Die Hollywood-Filmindustrie drehte einen Filmstreifen über das Leben des bekannten Gangsters J. Edgar unter dem Motto: „Verbrechen machen sich nicht bezahlt.“ Dillinger, einer der berühmtesten Gangster aus der amerikanischen Kriminalgeschichte, wurde 1934, nachdem seine Braut ihn verraten hatte, im Vorraum eines Kinos erschossen. Das ganze Leben Dillingers wird dem Filmbesucher gezeigt, allerdings ist man so taktvoll, die blutigsten Szenen zu vermeiden, aber man hat doch den Eindruck, wenn man den Film gesehen hat, daß man erst zu den normalen Begriffen des normalen Lebens wieder zurückfinden muß, da in dem ganzen Film dem Verbrecher kein positiver Gegenpol gegenübersteht. (Kammerspiele.)

Elfersucht

Es wird betrogen und gemordet, hemmungslos. Triebhaft wie Tiere sind diese Menschen, sie finden keine Sitten, kein Gesetz. Der Film sagt ja zu den menschlichen Verirrungen, kein Gewissen regt sich. Künstlerisch und technisch ist der Film von guter Qualität; verinnerlichte Darstellung, malerische Fotografie, hervorragende Synchronisation. Doch ein künstlerisches Plus vermag nicht ein ethisches Minus aufzuheben. — Französisches Filmdrama. (Adler.)

Die Heinzelmännchen

Dieser Märchenfilm wird in einer Sonntagsmatinee im Gloria-Theater gezeigt.

Radio Tillmanns

Kapitelstraße 14
NEUSS Telefon 3814

Rundfunkgeräte, Tonmöbel
Schallplatten

Bequeme
Teilzahlung!

Kinderland / Kinderhand

St. Nikolaus im Haus

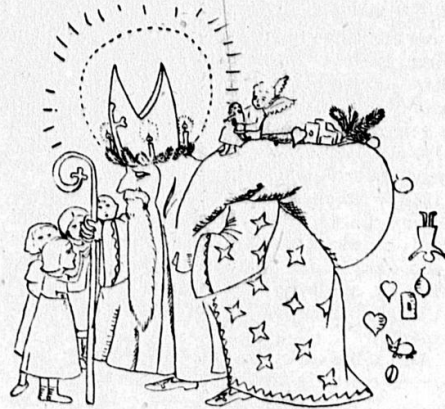
Das Spinnrad schnurrt,
Der Ofen purrt,
Dezemberwinde stürmen,
Schnee raubt den Weg,
Verhüllt den Steg
Und häuft sich auf zu Türmen.

Die Lampe scheint,
Das Kindlein weint,
Der Buchenblatz, er prasselt.
Die Mutter sagt:
„Sei nicht verzagt,
Wenn bald die Kette rasselt!“

Da geht das Tor,
Es steht davor
Ein goldgezierter Schimmel,
Und vor das Haus
Tritt Nikolaus.
Der Bote aus dem Himmel.

Die Haustür knarrt,
Das Kindlein harvt
Und fürchtet sich fast nimmer.
Ein schwerer Schritt,
Ein fester Tritt,
Sankt Nik'laus steht im Zimmer.

Wie glänzen Kleid,
Stab und Geschmeid!
Sein Auge freundlich blicket,
Das Kindlein flucht,
Spricht sein Gebet
Und ist so tief beglückt.



Sankt Nikolaus
Fragt's Kindlein aus
Und spricht: „Ich bin zufrieden!
Nimm diesen Pack
Aus meinem Sack.
Er sei dir gern beschieden!“

Das Kindlein dankt,
Sankt Nikolaus wankt
Und spendet seinen Segen.
Der Vater lacht,
Wünscht: „Gute Nacht!
Fahr' wohl auf deinen Wegen!“

Das Spinnrad schnurrt,
Der Ofen purrt,
Das Kind freut sich der Gaben
So schön und fein
Kann's nur allein
Der gute Nik'laus haben!“

Sankt Nikolaus
Von Haus zu Haus
Setzt fort die Winterreise.
Bald schläft das Kind,
Es schweigt der Wind,
Und Flocken fallen leise.

M. P.

Holt den Advent in euer Haus! Wie ihr das macht? Nun, die beiden Mädchen auf dem Bild zeigen es euch. Sie haben einen Kranzständer gebastelt, den Adventskranz gewunden, Kerzen darauf gesteckt und im Schein der Lichter lesen sie nun der Mutter und dem Vater aus der Heiligen Schrift oder einem weihnachtlichen Buche vor. Dann singen sie zusammen mit den Eltern die uralten Lieder des heiligen Advent. Auf diese Adventabendstunde freut sich die ganze Familie. Wer von euch macht es in diesem Advent ebenso?

Ein Schattenspiel:

Die Hexe Knorze-krumme-Tropfnase

(Fortsetzung und Schluß)

Die Hexe hebt ihren Stock und zäuhert:

Hokus, pokus, fidibus,
Schluprus, kluprus, schlunzibus,
Hexenstall komm eilig her,
alte Hexe wartet sehr.

(Hinter der weißen Wand erscheint das Stille-chen und dahinter steht Hänsel.)

Die Hexe Knorze krumme Tropfnase:

Hihhi, nun bist du drin. Jetzt bringt dir die Gretel zu essen und zu trinken. Und wenn du dick und fett bist, wirst du geschlachtet.

Die Kinder alle:

Seht die Hexe,
die böse Hexe,
Wie sie schwindelt, wie sie lügt,
und die Kinder arg betrügt.

Gretel kommt:

Ach, du armer, lieber Hänsel, ich soll dir immer Essen bringen, daß du dick und fett wirst.

Hänsel:

Kannst du mich nicht herausholen, dann laufen wir fort.

Gretel:

Ach nein, Hänsel, die Tür ist zugesperrt.

Und die Hexe hat Siebenmeilenstiefel. Da mit kriegt sie uns immer.

Hänsel:

Ich will aber nicht gefressen sein.

Gretel:

Horch, da kommt die böse Hexe.

Die Hexe kommt und sagt:

Ist er schon fett, daß ich ihn braten kann.

Gretel:

Er ist noch nicht fett.

Die Hexe Knorze krumme Tropfnase:

Streck mir mal deinen Finger raus, damit ich fühlen kann, ob du fett bist. Oh weh, der hat ja gar kein Fleisch an den Knochen.

Da muß ich noch warten. Aber lange warte ich nicht mehr, da wirst du gefressen, hihhi!

Ein Mädchen:

Seht ihr, was der Hänsel kann, er kommt als Allererster dran.

Alle Mädchen:

Der Hänsel kommt als Erster dran, Da sieht man, was ein Junge kann.

Ein Junge:

Das Spiel ist ja noch gar nicht aus. Der Hänsel kommt schon wieder raus.

Die Jungen:

Der Hänsel kommt schon wieder raus.

Ein Junge:

Stille! Setzt schnell Euch nieder! Da kommt die böse Hexe wieder!

Die Hexe kommt mit Gretel herein und spricht:

Jetzt warte ich aber nicht länger. Heute wird der Hänsel gefressen.

Gretel:

Aber er ist doch noch nicht dick und fett!

Die Hexe Knorze krumme Tropfnase:

Das macht nichts. Ich freß ihn doch. Gleich wird der Hänsel gebraten, und dann eß ich ihn. Und jetzt macht die Gretel Feuer in meinem Backofen, hihhi! Gleich wird er da sein.

(Hinter der weißen Wand erscheint der Backofen.)

Der Ofen:

Backofen heiße ich

Feuersglut brenne ich

Wenn der Zweig abgeschnitten worden ist, legt man ihn 5 — bis 6 Stunden lang in ein Wasserbad, daß 30 bis 35 Grad Celsius warm ist. Das wirkt Wunder. Versucht's einmal. Dabei dürft ihr nicht vergessen, daran zu denken, daß ihr selbst auch ein Reis seid. Weckt auch die kleinen den Herzensblümlein freuen.

Die Hexe Knorze krumme Tropfnase:

Hihhi, jetzt macht die Gretel Feuer in den Backofen, und dann wird der Hänsel gebraten.

(Sie humpelt hinaus.)

Gretel (weint):

Ach, du armer Hänsel, jetzt wirst du gebraten.

Hänsel:

Jetzt muß ich sterben und kann nie mehr heimgehen. Hilf mir doch, Gretel!

Gretel:

Aber ich kann ja nicht, Hänsel. (Sie stehen da und sind traurig)

Gretel (nach einer Weile):

Du, Hänsel, ich weiß was! Ich weiß was! Ich helfe dir!

Hänsel:

Sag mir's doch, Gretel!

Gretel:

Nein, nein! Paß nur auf! Du wirst's schon sehen!

Sie geht zum Backofen und hält die Hände hinein und spricht:

Brenne, brenne, Feuersglut.

Gretel hat jetzt frohen Mut. Leuchte, leuchte Feuerschein!

Der Backofen:

Backofen heiße ich

Feuersglut brenne ich

In der Ecke stehe ich

Knusperbraun brate ich.

Gretel:

So, Hänsel, jetzt bin ich fertig. Jetzt kann die böse Hexe kommen.

Da kommt die böse Hexe gehumpelt

Die Hexe Knorze krumme Tropfnase:

Hihhi, jetzt kommt der Hänsel dran. Tu dich auf, Stall, der Hänsel wird gebraten.

Gretel:

Aber ich weiß nicht, ob der Backofen heiß genug ist. Da mußst du selber nachschauen, Frau Hexe!

Die Hexe Knorze krumme Tropfnase:

Da muß ich einmal selber seh'n. Tu dich auf, Backofen, daß ich sehen kann.

(Der Backofen tut sich auf. Die Hexe steht davor und schaut hinein.)

Gretel (ruft):

(Hänsel springt aus dem offenen Stall. Beide stoßen die Hexe in den Backofen, der sich schnell schließt.)

Die Hexe Knorze krumme Tropfnase:

O wai, ich verbrenne, ich verbrenne!

Gretel:

Heissa, jetzt verbrennt die Hexel

Alle Kinder (klatschen in die Hände):

Sie verbrennt! Sie verbrennt!

Der Backofen:

Backofen heiße ich

Feuersglut brenne ich

Froh im Kreise springe ich

Die alte Hexe verbrenne ich.

Alle Kinder:

Froh im Kreise springe wir

Die alte Hexe verbrennet hier.

Heissa, hei, heissa hei.

Mit der Hexe ist's vorbei!

Ein Junge:

Jetzt bringen wir Hänsel und Gretel nach Haus.

Und dann ist unser Märchen aus.

Ein Mädchen:

Und daß ihr's alle nur wißt und sagt: Das hat die Gretel gut gemacht.

Ein Mädchen:

Ihr Buben, daß ihr's alle sagt: Die Mädchen haben's gut gemacht.

Ein Junge:

Ihr Buben alle, fest es sagt: Das hat die Gretel gut gemacht!

Die Buben:

Das hat die Gretel gut gemacht!

Ein Mädchen:

Gibt euch die Händel Stimmt ein

ins Lied von Hänsel und Gretel klein:

Alle singen, während Hänsel und Gretel in der Mitte stehen:

Hänsel und Gretel verirrt sich im Wald. Es war so finster und auch so bitterkalt. Sie kamen an ein Häuschen von Pfefferkuchen fein.

Wer mag der Herr wohl von diesem Häuschen sein?

Hu, hu, da schaut eine garst'ge Hexe raus. Sie lockt die Kinder ins Pfefferkuchengraus. Sie stellt sich gar freundlich. O Hänsel, welche Not!

Sie will dich braten im Ofen braun wie Brot.

Doch als die Hexe zum Ofen schaut hinein, Ward sie gestochen von unsarm Gretel.

Die Hexe muß nun braten, die Kinder geh'n nach Haus.

Nun ist das Märchen von Hänsel und Gretel aus.

Ein Junge:

Das Märchen ist aus.

Wir gehen zu Vater und Mutter nach Haus.

Nur dürft alle zu uns steh'n

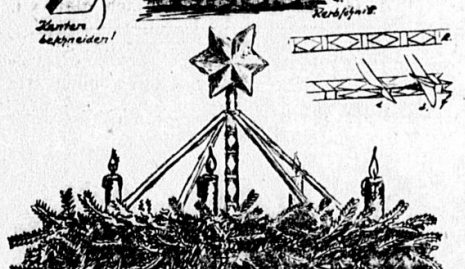
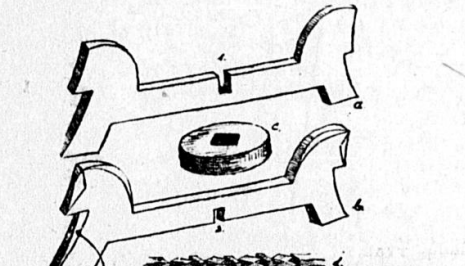
Und froh mit uns nach Hause geh'n.

Für unsere Bastler:

Adventskranzständer

Heute zeige ich Euch, wie Ihr einen schmucken Adventskranz basteln könnt. Ihr braucht dazu ein sauberes Brettchen (1 cm dick) für den Fuß, einen vierkantigen Stab, rotes Band, 4 Kerzen, Tannengrün, Bindedraht, eine Leuchter, Glaspapier, Farbe und Bohrerwachs. Das sind Dinge, die Ihr alle zu Hause habt. Geld braucht Ihr keins.

So, ans Werk! Zeichnet Euch ein Unter- teil mit den Pferdeköpfen auf Papier, paust es auf das Brettchen gleich zweimal auf, 20 cm



lang und 6-8 cm hoch. Bei 1. und 2. zeichnet die Einschnitte in Brettstärke. Wenn Ihr die Form ausgesägt und mit Glaspapier geschliffen habt, beschneidet an Kopf und Fuß die

Kanten, dann schiebt die beiden Fußteile übereinander, verleimt sie und streicht sie mit roter Farbe aus Eurem Farbkasten an. Nach dem Trocknen reibt sie leicht mit farblosem Bohrerwachs ein. Beim Nachreiben mit einem Wollappchen bekommt Ihr schönen Glanz. Bis jetzt ist alles fein. Eine Ringscheibe als Stangenfuß könnt Ihr schnell machen, das ist nicht schwer. Bei d, e und f seht Ihr, wie Ihr den Vierkantstab mit einem Kerbschnittmuster versehen könnt. Die Ecken werden mit zwei Schnitten herausgeholt. Den Stern macht aus Glaspapier. Wer geschickt ist, macht ihn aus dem 1 cm dicken Brettchen und schneidet die Ecken im Kerbschnitt aus. Zwei gleichdicke Weidenruten biegt zum Ring, bekleidet ihn mit Tannengrün. Legt es aber immer in die gleiche Richtung, sonst wird der Kranz zu zottig und struzzelig. Wie es dann weitergeht, na, ich glaube, das findet Ihr schon selbst.

Nun bin ich gespannt, wer von Euch den schönsten Ständer macht. Wenn Euch eine Arbeit gut gelungen ist oder Ihr einen besonderen Wunsch habt, so schreibt dem Kinderland.

Vom Barbarazweig

Nun ist es draußen kalt und düster. Der Sommer ist dahin. Die grünen Blätter sind davongeflogen und kalt strecken die Bäume ihre Arme zum Himmel. Und gerade in dieser Zeit will das Christkind zu uns kommen, will bei uns in der Stube wohnen. Und da bauen wir ihm ein Krippchen, ein Häuslein mit Heu und Stroh. Schade, daß wir nicht hinauslaufen können auf die Wiese und in den Garten, um die schönsten Blümlein auszusuchen, um sie dem Christkind in der Krippe zu Füßen zu stellen. Aber draußen ist ja alles kahl und kalt. Die Blümlein schlafen in der tiefen Erde. Wißt ihr, was wir da tun? Ich will euch mal helfen. Im Garten stehen Kirschen, Zwetschen-, Pfirsichen-, Pfirsichen- und Birnbäume. Von irgendeinem schneiden wir ein scharfes Messer am St. Barbara-Tag, d. i. am 4. Dezember, ein kleines Reis ab. Wer nun keinen Garten hat, und das sind ja wohl die allermeisten, für den weiß ich auch Rat. Auf Fahrt habt ihr sicher schon den Schlehdorn gesehen. Vielleicht wißt ihr noch, wo ihr ihn gefunden habt. Er ist allorts anzutreffen. Da schneidet euch ein Reis ab. Nehmt es mit hin-

ein in die Stube, und ihr werdet sehen, welch ein Wunder mit dem Zweiglein geschieht. Wenn wir dem Reis Wasser, Wärme und Licht geben, dann blüht das Reislein auf und zur Weihnacht haben wir Blumen im Zimmer. Blümlein, die wir dem Christkind in die Krippe stellen können. Aber das Reislein will verstanden werden. Ganz falsch ist es, das Reis auf oder nur nahe an den Ofen zu stellen. Die heiße, trockene Luft dörft die Rinde ganz aus und die Knospen s'eben ab. Der Barbarazweig müßte am besten jeden Tag einige Minuten lang in lauwarmes Wasser gelegt werden, und dann müßt ihr öfter die Schnittflächen nachschneiden. Wenn die Knospen anfangen aufzublühen, dann brauchen sie viel Luft, am besten Sonne. Man hat ein feines Mittel gefunden, die schlafenden Knospen sicher zu wecken. Wenn der Zweig abgeschnitten worden ist, legt man ihn 5 — bis 6 Stunden lang in ein Wasserbad, daß 30 bis 35 Grad Celsius warm ist. Das wirkt Wunder. Versucht's einmal. Dabei dürft ihr nicht vergessen, daran zu denken, daß ihr selbst auch ein Reis seid. Weckt auch die kleinen den Herzensblümlein freuen.

beskräften. Da ist so ein schwarzer verummelter Düwel durch den Kamin gesaut! Soll man da keine Angst bekommen! St. Quirinus lacht laut auf, als er in dem verurteilten und verschmutzten Gesicht einen Mediziner erkennt, den Längesse Dörs. Hat der nicht auf dem Marktplatz gestern noch großartige Reden über den Nikolaus geschwungen? „Den können wir brauchen, der hat uns gerade noch gefehlt!“

„Und da hat der Nikolaus zu, „eine Kette habe ich schon.“ Und eh' sich der kleine Teufel versieht, liegt er an der Kette



und muß St. Nikolaus begleiten. Für den Schreck, den die Kleinen erlebt hatten, bekommen sie von St. Nikolaus Äpfel, Nüsse und Mandelkern. Dabei fällt St. Quirinus auf, daß dem Nikolaus die Klobmänner leihen, und erschrocken wendet er sich an seinen guten Freund und meint: „Wo hast du denn deine Klobmänner, denn die sind hier in Neuß das wichtigste?“ St. Nikolaus erschrickt: „Ja, da sagst du was, woher bekomme ich die nur?“ „Och“, lacht St. Quirin, „nichts leichter als das!“

„Nun muß St. Quirin dem alten Nikolaus helfen. Der schaut zum Himmel, nickt und meint: „Wir müssen uns heilen, denn es gibt noch viel zu tun in dieser Nacht, und beim Morgenrauschen muß ich wieder auf der Münsterkuppel stehen.“ Und die beiden machen sich davon beladen mit Klobmännern, Äpfeln, Nüssen und Mandelkern.

„Du kannst mir die Geschichte wohl glauben, denn, der sie mir erzählte, hat die beiden selber gesehen. Aber frag St. Quirin, oben auf dem Münster, der weiß noch mehr.“

Eine Nikolausgeschichte aus Neuß

Der weiße Teufel

Die schmale Mondsichel beleuchtet den ruhig fließenden Rhein bei Neuß. Auf dem Wasser liegen Nebelschwaden. Plötzlich ein Geräusch! Aber wo? Nichts ist zu sehen. Ein Geräusch? Nein, das ist zweifellos Motorengeknatter. Es kommt näher und hält auf den Neuer Hafen zu. Ein Schatten wischt durch den Nebel. Nun ist der Rand des Nebelfeldes erreicht. Aha, ein schnittig gebautes Motorboot mit hochgehendem langen Bug schiebt sich schäumend durch die Wellen und hinten mahlt weiß die Schraube. Schwere Säcke drücken das Boot tief ins Wasser. Wer mag dieses unheimliche Schiff steuern? Kein Licht ist zu sehen. Im Mondschein sieht man gerade einen Kopf über die Säcke lugen. Wer mag es sein? Wer treibt sich noch zu so später Stunde im Hafenbecken herum und stört die müden Schiffer in ihren Kälten, die schon längst ihre Lampen gelöscht haben. Plötzlich verstummt der Motor und das seltsame Schiff steuert auf die Kaimauer zu. St. Quirin auf dem Münster horcht in das Dunkel hinein. Sollte das Sankt Nikolaus sein? Es würde allerdings höchste Zeit sein wachsamem Auge durchdringt die Finsternis des Dezemberabends. Wahrhaftig, steigt da nicht St. Nikolaus, den schweren Sack auf dem Rücken, die Kaimauertreppe hoch und verschwindet dann im Dunkel? Der alte Mann sollte sich in acht nehmen, denkt St. Quirin. „Nüß is Nüß.“ St. Quirin wird unruhig. Während er gerade noch überlegt, ob er die Quirinus kuppel verlassen soll, um seinem alten Freund, dem hl. Nikolaus, zu helfen, hört er schon schwere Tritte auf den Turmstiegen. Bald begrüßen sich freudig die beiden Himmelsheiligen in luftiger Höhe auf der Münsterkuppel und schwätzen über die Neuer Kinder, denn Quirinus weiß dem heiligen Nikolaus manches zu erzählen. Schaut er doch aus seiner Höhe in all die Zimmer und Kammern der weiten Stadt. Quirinus schaut sich suchend um und staunt. „Du hast doch hoffentlich einen Düwel mitgebracht. Den kannst Du hier in Neuß gut gebrauchen.“ Nikolaus lacht und

meint: „Ist der hier so vomnöten?“ „Hast Du eine Ahnung von den Neuer Sündern“, brummt Sankt Quirin, „ich bin jedenfalls dafür, daß wir einen suchen.“ Sankt Nikolaus stimmt endlich zu, weil er merkt, daß es seinem Himmel und Fahne still beiseite, denn es ist dunkel, und die Neuer brauchen nicht zu sehen, daß er einen Bummel macht. Sie stampfen zusammen die Treppen hinunter. Sankt Nikolaus schwingt seinen Gabensack auf den Rücken, den er in der Sakristei abgestellt hat, und nun gehen sie zusammen auf die Suche nach einem Unholden.

Sie klabastern durch die stillen Straßen. Ob wir wohl einen solchen Tunichtgut finden, denkt Nikolaus. „Och“, meint Quirin, „von der grünschimmernden Kuppel des Münsters habe ich heute abend etliche huschende Gestalten gesehen, wir werden bestimmt Glück haben.“ Was ist denn das? Stern bläut Sankt Nikolaus stehen und hält den Atem an. „Da soll doch der Do...“ (aber St. Nikolaus darf ja nicht fluchen und hält ein). St. Quirin beobachtet seinen Himmelsbruder und schaut ihn verdutzt an. „Was ist denn los?“ fragt er ihn mit erstaunter Miene. Aber was ist denn das, rennt da ein unechter Nikolaus auf ein Haus zu, zieht sich, hast du nicht gesehen, am Blitzableiter hoch und erreicht die Dachrinne, klettert über die nassen Dachpfannen zum Kamin hinauf! Das bleiche Mondlicht wirft seine Strahlen auf ein Gesicht, das unter dem Schafvolbart und der Bischofsmütze gespenstisch erscheint. Verdutzt schauen die beiden Himmelsheiligen dem falschen Nikolaus nach, der dann plötzlich im Kamin verschwunden ist. Schnell entschlossen betreten die beiden Freunde das Haus. Im Treppenhause schon hören sie ein Poltern und lautes Schreien. Eine Stubentür wird aufgerissen, der Lichtschein fällt auf den Flur, die beiden Heiligen treten in eine Küche und sehen einen schwarzen wirren Klumpen. Im Zimmer hocken ängstliche kleine Kinder und schreien aus Lei-

Über
Licht de
kem Vo
rollt der
kelt, der
zeuge se
gleich d
Wenig
Clemens
Gas und
Fond ist
tadellos



jeden C
übrige l
sterwerk.

Die
Daneben
was tag
siebenhu
jetzt in
werden
laden, ab
gestellte
tung, es
den Sinn
einigen S
Einfahrt
ung Rol
sen. Die
schennen
drängen
Menschen
käufer zu
im Silber
ein Gesch
gleich ein
wedder
meines L
für habe
aufs Spiel
ein Gehe
jetzt kön
Für den c
teit, frier
das Sinn
Wünsche
auch Wü
lohnnte, w
reicht hat
„Halte
sair. Rol
nach vor
einem ge
Als er
dessen Sp
leuchten
der schon
nachgego
Was soll
Hi

Die G
Einige au
Berge an
Feindseil
Winter v
stekte di
sorgung
und die S
Damal
Stabes be
er nicht s
ungarisch
mittelgro
und hatte
chen. Daz
manchmal
Augen au
in ihm ste
Geschichte
Zur glo
Städchen
oberst un
Zivilberuf
überschrit
aber sehr
chen wech
zur Jause
wirtin.
Nun ka
Nachschul
sich, weil
Oberst ed
jetzt bed
im Hause
könnte, A
dem Schr

Nun ka
Nachschul
sich, weil
Oberst ed
jetzt bed
im Hause
könnte, A
dem Schr

... und einmal leuchten alle Dinge

Von Walter Anatole Persich

Über den Asphalt der um diese Stunde im Licht der Tellerstrahlen und Auslagen von starkem Verkehr durchfahrenden Geschäftsstraßen rollt der Cadillac mit mäßiger Geschwindigkeit, der Fahrer muß in dem Gewühl der Fahrzeuge sehr sorgsam schalten, und der Motor gleicht dem wühligen Schurren einer Katze.

Wenigstens eine Annehmlichkeit, überlegt Clemens Rohwedder. Der Mann am Steuer gibt Gas und nimmt es wieder weg, und hier im Fond ist das überhaupt nicht zu prüfen, so tadelloso fängt das Chassis in den Federungen



jeden Geschwindigkeitsunterschied ab, das übrige leisten die Puffer. Ein technisches Meisterwerk, so ein Wagen, ein Fortschritt.

Dies aber sind nur einige seiner Gedanken. Daneben rattert es weiter durch sein Gehirn, was tagsüber geschieht, tagen, tagaus, siebenhundertdreißig Maschinen wirken jetzt in seinen Fabrihallen, waggonweise werden Strümpfe ausgespinn, verpackt, verladen, abgesetzt. Zweitausend Arbeiter und Angestellte, das ist schon ein Päckchen Verantwortung, es reicht mir, geht es Rohwedder durch den Sinn. Vor vier Jahren fing das alles in einigen Schuppen an, heute hat die Fabrik eine Einfahrt aus Basaltsteinen mit Marmoreinfassung Rohwedder blickt durch die regenüberfluteten Kristallfenster, da wälzt sich die Menschenmenge an den Schaufenstern vorbei, da drängen sie sich in die Geschäfte, unzählige Menschen werden in diesen Wochen der Einkäufe zum Fest die Strümpfe mit dem blauen R im Silberstempel kaufen, mancher spart sich so ein Geschenk vom Munde ab, andere verlangen für den ein Dutzend Paar. Erfolg — denkt Rohwedder weiter — ich stehe auf dem Höhepunkt meines Lebens. Dafür habe ich geschuftet, dafür habe ich einmal meine gesamte Existenz aufs Spiel gesetzt und nahezu zwei Jahre wie ein Geheizer gelebt. Ich hab's also geschafft, jetzt könnte ich ein glücklicher Mensch sein.

Für den da, der im Regenmantel vorüberschlurft, friert er mit nassen Füßen bis ich ja wohl das Sinnbild aller Wünsche erfüllungen. Weil er Wünsche hat, brennende Wünsche. Man müßte auch Wünsche kaufen können. Damit es sich lohnte, weiterzumachen, wenn man alles erreicht hat.

„Halten Sie vor dem Café Zentrum, Theo!“ sagt Rohwedder durch das Fondmikrofon nach vorn. Die Chauffeurmütze senkt sich mit einem gehorsamen Nicken.

Als er in den lichtübersprühten Raum tritt, diesen Spiegel der seidenüberschirmten Kerzen leuchten festlich vervielfachen, weiß Rohwedder schon nicht mehr, warum er der Laune nachgegeben hat, hier seinen Kaffee zu nehmen. Was soll er hier? Ringsum sitzen lauter Roh-

wedders mit ihren Frauen oder mit ihren Freundinnen, es ist ein Treffpunkt des Wohlstandes und der Eleganz, die Kellner funktionieren lautlos, und als Rohwedder bemerkt, wie rings die Leute den Preis seines Anzugs, seiner Schuhe, wie sie überhaupt seine gesamte Erscheinung taxieren, möchte er am liebsten freier Tisch, etwas abseits, und gegenüber sitzt nur ein junges Paar — Rohwedder stutzt. Jene beiden sind völlig beschäftigt mit sich selbst, sie beachten ihn nicht. Vielmehr, ihre Aufmerksamkeit wird in Anspruch genommen, weil der Kellner gerade das auf jenem Tisch stehende Adventsticht anzündet, eine Kerze in Tannengrün, in das eine goldfarbene Schleife hineingeflochten ist. Überall leuchten die brennenden Kerzen — hier aber spiegelt sich ihre Flamme in den Augen eines Mädchens, das dasitzt, sie hätte die erste wirkliche Weihnachtsbegegnung der Welt begonnen. Ein hübsches Ding — macht Rohwedder nun seinerseits Bestandaufnahme, die hat weder ein Silberfuchsscape noch ein Silberhirsch, sondern ein grauer Anzug, ein Irgendwer, hm, und der rechte Armel — leer. Einer von denen, die den Wahnsinn dieser Welt mit einem Stück von sich selbst und mit vielen Jahren ihres Lebens bezahlen mußten. Und für den gibt es ein solches Mädchen, ein Geschöpf, dem aus einer Konditoreibestellung auf den Tisch gestellten Kerze mit Tannenzweig und Goldhand ein geheimnisvoller Glanz sich offenbart?

Rohwedder hat dem Kellner nedankenlos eine Bestellung aufgegeben und sich doch geizt eine Zeitung aus der Tasche gezogen und getan, als ob er läse — in Wahrheit beobachtet er unauffällig jene beiden Menschen, für die es in der Welt von heute, in der nächsten Welt, in der alles ein Rechenexempel ist, einen traumverzauberten Mittelpunkt gibt.

... und einmal leuchten alle Dinge! hört er das Mädchen sagen. „Woher sollte ich denn

Die Kollektiv-Zahnbürste

Von Fedor B. Isjagin

Seit dem März wohnen wir in der Kolchos-Stadt Progg, einer richtigen Stadt mit einer Stadt, geraden Straßen, einem großen Platz, Kaufhaus, Kino, öffentlichem Abort und allem, was zu einer Stadt gehört. Die Straße ist zwar noch nicht gepflastert. Sie soll sogar asphaltiert werden. Und der Asphalt ist noch nicht da. Aber auf dem Platz steht schon der Zementsockel für das Denkmal. Schon dieser Sockel ist ein wunderbarer Anblick: ganz aus Zement. Und wie herrlich wird das Denkmal erst sein, wenn Väterchen Stalin darauf sitzen wird.

Auch das Kino und das Kaufhaus sind schon fertig. Alles Zement, eine wahre Pracht, das man immer wieder staunen muß, wie weit wir schon gebracht haben! Ja, meine Lieben — so etwas hätten wir uns in unserem alten Kolchos-Malinsk nicht träumen lassen: Kaufhaus und Kino! Dort hatten wir nur eine alte baufällige Kirche — und da war doch nichts mehr los. Im Kino gibt es aber jeden Sonntag immer ein neues Programm, und da können wir uns ansehen, was in der Welt geschieht, als wären wir selbst dabei, und sogar mit Musik! Und im Kaufhaus kann man die schönsten Sachen kaufen, sogar kalche, von denen wir in Nowo-Malinsk gar nicht wußten, daß sie überhaupt existierten! Da muß man immer staunen, was es alles gibt, und wie dumm und zurückgeblieben wir doch früher in unserem Dorf waren! Allerdings, gerade das, was man braucht — wie Stiefel, Hosen und Wäsche — ist für uns Kolchos-Bauern noch viel zu teuer. Da kostet ein Paar Stiefel mehr, als du in einem ganzen Monat verdienst.

Und was es da noch für wunderbare und rätselhafte Dinge gibt — daß man nur immer wieder staunen muß Eimer, Schüsseln, Geräte, Hemden, Tücher, Hüthen und winzige Bürstchen, mit einem niedlichen Bürstchen mit einem weißen, köchernden Stiel, wie ich noch nie eins gesehen habe.

Das schenkt du Matryona Patrikejewna — denk ich mir —, damit sie doch auch eine Freude hat. Denn Matryona, meine Frau, muß ihr wissen, wäre lieber in Nowo-Malinsk geblieben. Sie ist noch so ungebildet, daß sie für den Fortschritt unserer Zeit kein richtiges Verständnis hat.

„Da hab ich dir was Hübsches mitgebracht“, sag ich und geb ihr das Bürstchen.

„Und was soll ich mit dem neumodischen Zeug?“ faucht sie mich böse an.

„Nun, wenn es auch klein ist, so kann man doch rasieren und den Bart schneiden, und Schnurrbart, den Rock, und mit etwas Spucke geht sogar ein großer Fleck auf dem Ärmel fort.“

„Dummkopf!“ zischt Matryona mich an. „Das ist eine Stiefelbürste für Zwergel! Was soll ich damit, wo ich ja nicht einmal Stiefel habe!“

Gut, denn ich hab mich behältet du das Bürstchen selbst. So kannst du dir nach dem Essen viel besser den Schnurrbart säubern. Wenn man in der Stadt wohnt, muß man doch auch feinere Sitten annehmen.

Deshalb gehe ich jetzt auch jeden Samstag zu Trofim Apollonowitsch, dem Friseur, laß mich rasieren und den Bart schneiden. Denn ich trage natürlich solch einen Bart, wie Väterchen Stalin: mit den Trotzkisten ist auch der Spitzbart bei uns liquidiert worden.

Als ich aber Trofim Apollonowitsch stolz mein Bürstchen zeige, lacht er mich aus: „Genosse“, sagt er: „Das ist nicht für den Schnurrbart, das ist eine Zahnbürste!“

„Eine Zahnbürste? Aber auf den Zähnen wachsen doch keine Haare!“

Ich denke, er macht einen Spaß, doch er bleibt dabei, nimmt die Bürste, fährt sich damit in den Mund, und zeigt mir, wie man die Zähne bürstet.

„Und warum bürstet man die Zähne?“ frage ich verwundert.

„Wegen der Hygiene“, erklärt mir Trofim Apollonowitsch, fährt mit seinem fetten Daumen über die Bürste und zeigt mir, wie die kleinen Borsten allen Schmutz fortnehmen — sogar unter dem Nagel.

„Aber meine Zähne sind doch nicht schmutzig, höchstens wenn sich ein Stück Fleisch oder eine Gräte festsetzt — und die hole ich mit dem Finger heraus!“

„Das ist aber nicht hygienisch“, meint Trofim Apollonowitsch: „Weil doch dein Finger schmutzig ist!“



Morgen sind wir Könige

Von Willi Wegner

Die Frau machte dem Manne die Tür auf und wußte im ersten Augenblick, daß sich das Erwartete nicht ereignet hatte. Der Mann legte seinen Hut ab und zog den Mantel aus. Seine Aktentasche nahm er mit in die Küche. „Schön, warm hier!“ sagte er und rieb sich die Hände.

„Ich habe heute gar nicht geheizt“, sagte die Frau. „Matthias, wir haben doch nur noch ein halbes Dutzend Briketts.“

„Trotzdem, Theo... es ist draußen viel kälter“, meinte der Mann. Er setzte sich an den Tisch. Er sah die beiden flachen Teller und die zwei Gabeln, und dann sagte er: „Der alte Krause ist krank, ich habe heute in der Buchhaltung gearbeitet, vertretungsweise.“

„Fein“, sagte die Frau. Sie stand am elektrischen Kocher. „Fein“, sagte sie. „Nimm mal an, der alte Krause stirbt, dann stecken sie dich vielleicht ganz in die Buchhaltung.“

„Thea!“, sagte die Frau. „Ich weiß es selbst. Es war nicht so gemeint.“ Sie ging zum Ausguß und goß das Wasser von den Kartoffeln. Sie dachte: Er hat es nicht gewagt, zum Direktor zu gehen wegen Vorschuß.

„Du“, sagte der Mann, „morgen ist endlich der Letzte, morgen gibst Geld.“

„Für uns, Matthias, hätte schon heute der Letzte sein müssen“, erwiderte die Frau. Sie stellte den Topf mit den Kartoffeln auf den Tisch. „Pellkartoffeln“, sagte sie. „Mit Salz. Die letzte Margarine habe ich heute früh für deine Schnitten verbraucht.“

„Das schadet ja nichts“, sagte der Mann und fing an mit Pellen. „morgen gibst Geld.“

die Polster seines Wagens fallen. Der Regen nieselt weiter, die Gefährte und Menschen hasten weiter durch die vielen einander überkreuzenden Lichtquerungen, mit denen die Stadt den nahenden Fest entgegenleuchtet: es ist alles ganz genau wie vorhin. Kein bißchen hat sich verändert. Und trotzdem nehmen Rohwedders Augen alles dies jetzt anders auf als vorhin. Und einmal leuchten alle Dinge...

„Ich kann dir aber nichts mit ins Büro geben, Matthias.“

„Wir kriegen mittags Gehalt“, sagte der Mann. „Ich habe mich schon erkundigt. Ich gehe dann gleich und hole mir ein paar Brötchen.“ Dann fragte er: „Und du?“

„Mal sehen“, sagte sie.

„In manchen Firmen zahlen sie erst am Ersten, wir haben noch Glück“, lächelte der Mann. Seine Brille beschlug. Die Kartoffel an seiner Gabel dampfte.

„Vielleicht geben sie dir baldmal 'ne Gehaltserhöhung“, meinte die Frau. „Dann wird's auch besser, nicht wahr?“

„Damit ist nicht zu rechnen“, sagte der Mann. „Bei uns ist eben mal wieder nichts da, wir müssen uns damit abfinden. Morgen Abend sind wir dann Könige. Ich bin der König und du die Königin.“

„Du hast es nicht gewagt, zum Direktor zu gehen, nicht wahr, Matthias?“

„Nein, ich habe es nicht gewagt. Einen Tag vor der Gehaltszahlung um Vorschuß bitten, das habe ich nicht gewagt. Das sieht so merkwürdig aus, finde ich.“

„Morgen Abend hole ich Fleischsalat“, sagte Theo. „Und Räucherfisch. Und hast du noch einen besonderen Wunsch, Matthias?“



„Nein“, sagte der Mann. „Oder doch: Vielleicht ein bißchen frische Leberwurst. Du, Theo, und wenn ich morgen nach Hause komme, bringe ich dir ein kleines Straußchen Blumen mit.“

„Laß das lieber, Matthias! Ende des Monats reichen wir dann wieder nicht!“

„Oh, warum soll ein König seiner Königin nicht Blumen mitbringen, wenn er aus dem Büro kommt und gerade 'Zahltag' war?“ fragte Matthias. „Vielleicht mag der König seine Königin ganz gern und vielleicht ist er sogar ein bißchen stolz auf sie...“

„Ist er das wirklich, Matthias?“ fragte die Frau.

„Ja“, sagte der Mann. „Ich glaube schon.“



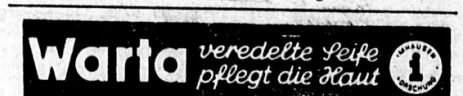
„Nein“, sagte der Mann. „Oder doch: Vielleicht ein bißchen frische Leberwurst. Du, Theo, und wenn ich morgen nach Hause komme, bringe ich dir ein kleines Straußchen Blumen mit.“

„Laß das lieber, Matthias! Ende des Monats reichen wir dann wieder nicht!“

„Oh, warum soll ein König seiner Königin nicht Blumen mitbringen, wenn er aus dem Büro kommt und gerade 'Zahltag' war?“ fragte Matthias. „Vielleicht mag der König seine Königin ganz gern und vielleicht ist er sogar ein bißchen stolz auf sie...“

„Ist er das wirklich, Matthias?“ fragte die Frau.

„Ja“, sagte der Mann. „Ich glaube schon.“



Drei gelbe Chrysanthemen

Von Mechthild Fricke

Der alte Weiderer war gestorben. Die schleierumwallte Witwe hatte sich einen schwarzen Persenmantel gekauft und die Verwandtschaft wehklagte laut. „Der gute Johannes“ riefen alle und ließen Tränen rinnen. Sie behaupteten, ganz elend vor Gram zu sein, saßen an seinem Tisch, ließen sich das Mahl vorzüglich munden und tranken mit umflortem Auge wiederholt auf sein Gedächtnis, das nie vergehen würde. „Hat er auch ein Testament hinterlassen?“ forschten sie vorsichtig. Er hatte. Man konnte zuversichtlich sein.

Nur ihn selber ging dies Ganze nichts mehr an. Er lag da mit erstauntem, wenn auch friedlichem Gesicht. Erstaunt, weil ein Herzschlag ihn unerwartet hinweggerafft hatte, und friedlich, weil es seine Natur so war. Von allen, die hier versammelt waren, um ihm das letzte Geleit zu geben, war er der Einzige, der keine laute Güte erfahren zu haben. Er war ein stiller bescheidener Mann gewesen, der rastlos gearbeitet, und Groschen auf Groschen gesammelt hatte. Er hätte erstaunt den Kopf geschüttelt, wenn er die Pracht der blühenden Kränze sehen, die rühmenden Worte hören

könnte, Anerkennungen, die ihm zu Lebzeiten fremd geblieben waren.

Am unteren Ende der Tafel saß Johanna, sein Patenmädchen, in eilig schwarzgefärbtem Kleid, mit vor Weinen verschwollenem Gesicht. Sie konnte von Kummer nichts von den delikaten Dingen essen, die vor ihr aufgetragen waren, die ihr gewöhnlich nicht angeboten wurden.

Am oberen Ende der Tafel tuschelte man bereits über sie. Wie kam sie dazu, sie, von der alle wußten, daß sie in kleinsten Verhältnissen lebte, einen derart üppigen Kranz zu bringen, groß wie ein Wagenrad, ganz aus inländischem Moos, reich umrankt mit feinstem Grün und gekrönt von drei dicken, gelben Chrysanthemen. „Sie hat die Butter auf dem Brot nicht“, sagte man, „aber gepörrt muß werden.“

Dabei war für Johanna der Kranz das Natürlichste von der Welt. Vor zehn Jahren war sie eine arme Waise gewesen. Ihr Vater war gestorben. Und man ließ sie bitter fühlen, daß er ihr wenig vermacht hatte. Sie hatte im leeren kalten Raum gesessen. Allein auf der Welt. Was soll nun werden, Johanna? Sie hatte es nicht gewußt. Dann war Onkel Johannes Weiderer gekommen, ihr Patenonkel und nun ihr Vormund. Er hatte ihr stumm den Kopf gestreichelt und befohlen, keine Sorgen zu haben. Und als er ging, hatte er sich rauh geräuspert und ihr einen Briefumschlag auf den Tisch gelegt: „Kauf einen Kranz für deinen Vater“, hatte er gesagt. Es war, als hätte ein Mantel von Güte und Menschlichkeit sie gewärmt. In dem Umschlag waren dreißig Mark. Sie hatte einen wundervollen Kranz gekauft. Die gelben Chrysanthemen hatten tröstlich geleuchtet, voll fremder Schönheit in all der Armut.

Nun hatte sie genau denselben Kranz für Onkel Johannes binden lassen. Es war ihr nicht gegeben, in laute Klagen auszubringen. Sie konnte nur mit derselben, einfachen Liebe antworten, mit der ihr der gütige Mann einst geholfen hatte.

Hilfe, Partisanen

Von Karlheinz Helfer

Die Geschichte passierte im Dezember 1944. Einige ungarische Truppen lagen damals in den Bergen an der slowakischen Grenze. Auf der Feindseite standen vor allem Rumänen. Der Winter war launisch und unfreundlich. Dazu steckte die Gegend voller Partisanen. Die Versorgung der Truppe wurde immer schlechter und die Stimmung war dementsprechend.

Damals war ein junger Major Chef des Stabes bei einer Honveddivision. Eigentlich sah er nicht so aus, wie man sich gewöhnlich einen ungarischen Offizier vorstellt. Er war nur mittelgroß, ein bißchen nachlässig angezogen und hatte weder Hakennase noch Menjoubartchen. Dazu war er meistens schweigsam. Nur manchmal, wenn er seine großen türkischen Augen aufleuchten ließ, konnte man ahnen, was in ihm steckte. Doch das merkwürdigste an ihm war, daß ihm das linke Ohr fehlte. Er selbst hatte einmal dazu erklärt, er wäre bei einer Reitjagd vom Pferd gestürzt und dabei hätte ihm ein Pferdehuf das Ohr abgequetscht. Irgend jemand aber brachte eine Zigeunerin mit der Geschichte in Zusammenhang.

Zur gleichen Zeit saß in einem slowakischen Städtchen weit hinter der Front ein Reserveoberst und leitete den Nachschub. Der war im Zivilberuf Notar und hatte die Fünfzig schon überschritten. Auch er war kein Adonis, sah aber sehr gepflegt aus. Nach dem Mittagschlafen wechselte er die Uniform und ging dann zur Jause ins Wohnzimmer zu seiner Quartierwirtin.

Nun kam eines Tages der Major bei seinem Nachschubobersten vorgelassen und beschwerte sich, weil die Versorgung nicht klappte. Der Oberst schob die Schuld auf die Deutschen. Zugleich beauftragte er sehr, daß er rein gar nichts im Hause habe, wozu er den Major einladen könnte. Aber der hatte die Korbflasche hinter dem Schreibtisch schon gesehen und, da es Mit-

tag war, kam auch gerade die Wirtin mit einem Hasenbrot herein. Innerhalb versprach der Major bei der Abfahrt, daß er sich bald revanchieren wollte. Aber das war nicht so einfach. Die Dörfer an der Front waren völlig leer.

Da fuhr der Major nachts allein mit einem weißgezeichneten Volkswagen, wie ihn auch die Rumänen hatten, durch die Front ins feindliche Gebiet. Wie er es angestellt hatte, blieb Geheimnis. Jedenfalls kam er gegen Morgen unverseht zurück und ließ vor seinem Quartier eine große Haferkiste abladen, aus der, als man sie öffnete, eine wüßige Sau von zweieinhalb Zentner herausquoll.

Die ließ der Major mit heißem Wasser, Seife und Föhn solange bearbeiten, bis ihre langen Locken — in Ungarn haben die Schweine herrliche Locken — beinahe weiß waren. Damit ihre Schönheit vollkommen sei, wurden ihr mit Tinte das Vorderbein rot und die Schenkel grün angepinselt und nur die Mitte blieb weiß. Also kam sie zurück in die Kiste.

Nach am Abend langte der Major mit der Sau auf dem Lastwagen im Quartier des Obersten an. Der Herr Oberst machte sich irgendwo einen feuchten Abend und war nicht zu Hause. So konnte die Kiste unbemerkt in seinem verdunkelten Schlafzimmer abgestellt werden. Die Sau — wohl noch etwas ermattet von der Verschmutzungsprozedur — blieb dabei still und friedlich.

Spät in der Nacht hörte die Wirtin, wie der Oberst, ein Liedchen summend, nach Hause kam. Gleich darauf aber tönte aus seinem Zimmer gewaltiger Lärm und der Oberst rannte mit dem Ruf „Hilfe, Partisanen!“ auf die Straße, wo er nach der Wache schrie. In einer Lachsalve, die ihresgleichen suchte, fand die Geschichte ihren Höhepunkt.

Dujardin Imperial

DER WEINBRAND DER SEINESGLEICHEN SUCHT

VfL Neuß und Tus Grevenbroich zu Hause

Im Stadion: VfL gegen 1. FC M.Gladbach — Tus Grevenbroich gegen Viktoria Rheydt
Alle anderen Mannschaften der heimischen Bezirksklasse morgen auswärts

Die heimischen Mannschaften der Bezirksklasse stehen morgen ausschließlich vor sehr schweren Aufgaben. Das kann man besonders von den Mannschaften behaupten, die auswärts ihre Spiele absolvieren müssen. Der VfL Neuß hat im Neußer Stadion mit dem 1. FC M.Gladbach einen der Gruppenfavoriten zu Gast. Aber auch der Tus wird sich im Schloßstadion gegen die Rheydter Viktoria sehr anstrengen müssen, um den Anschluß zu halten. Die zweitstärkste Aufgabe fällt Weidenberg mit ihrem Spiel in Hardt zu. Gewinnen die Nordstädter, dann haben sie ein großes Stück Boden gewonnen. Gröninghausen muß zum Klassenneuling Waldhausen und steht dort auch vor schwerer Aufgabe. Schließlich muß der VfB Korschenbroich nach Rheindahlen und SV Glehn nach Dohr. Das Spiel Lürrup — Neuwerk könnte wieder einen Führungswechsel in der Tabelle bringen.

11 Uhr im Stadion:

VfL Rheinkraft — 1. FC M.Gladbach

Wenn man das Spiel der Schwarz-Gelben gegen VfL Hardt zum Maßstab nehmen wollte, dann müßte der Mannschaft endlich wieder einmal ein Sieg gelingen. Selbst wenn diesmal der Gegner FC M.Gladbach heißt, könnte das morgen schon der Fall sein. Es ist in dieser Gruppe bisher wohl kaum eine Mannschaft gewesen, die so vom Pech verfolgt war, wie gerade die Schwarz-Gelben, und wenn dennoch zum Teil sehr gute Spiele geliefert wurden, dann spricht das für den ungebrochenen Kampfesgeist der Mannschaft. So glauben wir auch bestimmt, daß der derzeitige schlechte Tabellenplatz bald mit einem besseren vertauscht werden wird. Der morgige Gegner FC M.Gladbach bemüht sich kräftig, den Anschluß an die Spitzengruppe zu behalten und wird sich wahrscheinlich mächtig ins Zeug legen. Da auch die Neußer in starker Aufstellung, u. a. mit der Neuerwerbung Marwick, antreten, dürfte das für eine spannende Auseinandersetzung genügen. Trotz der Spannung, die die beiden Mannschaften in der Tabelle trennt, glauben wir an einen Neußer Sieg.

Wieder schwer für den Tus

Tus Grevenbroich — Viktoria Rheydt

Am vergangenen Sonntag kam der Tus bei weitem nicht an seine gewohnten Leistungen heran und mußte sich gegen den tapferen Weidenberg SV Dohr mit einem mageren Unentschieden zufrieden geben. Wenn die Kreisstädter nicht in Kondition waren, nicht verfehlen wollen, muß ab sofort wieder mehr getan werden als im letzten Spiel. Wir haben schon einmal darauf hingewiesen, daß dem Tus das nötige Training fehlt, und gegen Dohr konnte man feststellen, daß die Kreisstädter nicht in Kondition waren. Eine Umstellung im Sturm — Brony statt Krüppel — brachte auch nicht die erhoffte Verstärkung. Trotz des unentschiedenen Spiels liegen die Kreisstädter immer noch

an vierter Stelle, müssen am kommenden Sonntag aber unbedingt einen Sieg erspielen, andernfalls die Gefahr besteht, ins mittlere Tabellenfeld abzurutschen. Mit Viktoria Rheydt stellt sich abermals ein Allen Schloß ein Gegner vor, der zu beachten ist. Wir glauben aber trotzdem, daß der Tus sich auf sein vorheriges Können besinnt und sein Pluskonto aufbessern wird.

Eine sehr harte Nuß

CFR Hardt — Neuß-Weidenberg

In der Neußer Nordstadt wird man sich hoffentlich der Wichtigkeit des morgigen Spiels in Hardt bewußt sein. Trotz der Erfolge der letzten Spiele gab es zuweilen noch Blößen in der Elf. So darf es zum Beispiel nicht vorkommen, daß ein einmal gewonnener Vorsprung durch eine taktische falsche Einstellung wieder verlorengeht. Hardt stellt nicht nur eine sehr eifrige, sondern auch eine in technischer Hinsicht gute Elf. Vor allem werden die Neußer Abwehrspieler vor einer harten Probe stehen, denn der Hardter Angriff schießt aus allen Lagen. Im Neußer Angriff sollte man sich früher vom Ball trennen, ein langes „Fummeln“ ist bei der stabilen Hardter Deckung nicht angebracht. Nur dann, wenn Weidenberg sich der gleichen Taktik wie Hardt bedient, nämlich erstens die Angriffe in höchster Schnelligkeit vorzutragen und mit dem Schließen aufs Tor nicht zu sparen, und zweitens eine forcierte Torsicherung nicht verläßt, ist in Hardt ein Teilerfolg möglich. Ein Neußer Sieg würde die Mannschaft in die vordersten Reihen der Tabelle bringen.

Auf heißem Boden

SV Waldhausen — SC Gröninghausen

So schlecht wie es der dritletzte Platz des Waldhausener Neulings besagen mag, ist diese Mannschaft keinesfalls. Der Sportklub muß mindestens mit dem gleichen Elan aufwarten, wie am letzten Sonntag gegen Weidenberg, wenn er hier zu den Punkten kommen will.

men will. Waldhausen ist eine typische Heimmannschaft und auf dem dortigen tückischen Gelände hat schon manche Elf das Nachsehen gehabt. Gröninghausen kämpft morgen vor allem um den Verbleib im Mittelfeld der Tabelle, und das müßte der Elf einigen Auftrieb geben. In der Form des Vorsonntags sollten die Rotblauen zum mindesten einen Punkt von Waldhausen mit nach Hause bringen. Voraussetzung ist allerdings, daß der Sturm diesmal etwas mehr Glück mit seinen Schüssen hat.

Dohr sicherer Sieger

Spielverein Dohr — SV Glehn

Wohl haben die Glehner Blau-Weißen in den letzten Spielen eine merkwürdige Formverbesserung gezeigt, aber Siepunkte blieben ihnen dennoch versagt. Das lag nun immerhin auch daran, daß es gegen stärkste Einheiten der Gruppe ging, wogegen von vorneherein mit dem Nachwuchs nichts zu machen war. Erfreulich aber, daß man trotz der Rückschläge den alten Kampfesgeist nicht vermissen läßt. Auch morgen wird es in Dohr wohl kaum eine Chance für den SV geben. Dohr ist im Augenblick gut in Fahrt und sollte noch am Sonntag von Grevenbroich einen Punkt mit nach Hause. Die Blau-Weißen haben hier nur ihren großen Elan entgegenzusetzen, der die Niederlage in der gemäßigten Rahmen halten könnte.

Korschenbroich wieder remis?

SV Rheindahlen — VfB Korschenbroich

Nach einigen sehr guten Spielen, in denen der Korschenbroicher VfB gute Ergebnisse erzielen konnte, ist die Mannschaft in letz-

Herbstmeistertitel sehr begehrt

Zweite Liga vor dem Abschluß der ersten Serie

Der überwiegende Teil der 32 Mannschaften aus der zweiten Liga trägt Sonntag bereits das letzte Spiel der ersten Serie aus. Die „Herbstmeisterschaft“ kann allerdings in beiden Gruppen noch nicht vergeben werden, da die ersten Anwärter — Meldericher SpV und Bayer Leverkusen — erst einen Sonntag später zu ihrem letzten Hinspiel antreten. Auf eigenem Platz sollte dem Favoriten der Gruppe 1, den „Zebras“ aus Melderich, durch Westfalia Herne kaum etwas passieren, zumal die Westfalen in Essen-West enttäuscht und vor allem ihr Angriff viele Wünsche offen läßt. Immerhin ist Westfalia in der Abwehr recht stark, so daß der von Hetsel geführte MSV-Sturm viel zeigen muß.

Voll besetzt dagegen ist die Gruppe 2. Bayer Leverkusen, relativ jetzt zwei Punkte vor Rapid Köln liegend, enttäuschte im 1:0 gegen Union Krefeld, mußte allerdings Job ersetzen. Bei der Stärke der Kölner Hintermannschaft wird es auch in Merheim gegen den VfL 99 nicht leicht werden. Aber auch Rapid hat als Gast des SC West Köln noch nicht gewonnen, denn auch hier ist es weniger der Platzvorteil, als eine ausgezeichnete Abwehr (Assenmacher, Moog), die Rapid die Aufgabe erschweren wird.

Spielplan Gruppe II:

West Köln — Rapid Köln
Berg Gladbach 09 — Pr. Krefeld
Maraton Remscheid — Vohwinkel 80
Düren 09 — Rhennania Würselen
Tura Düsseldorf — Union Ohligs
SSV Wuppertal — VfL Bonrath
Union Krefeld — Fortuna Köln
VfL 99 Köln — Bayer Leverkusen

Zwei Punkte für Tura

SV Lohausen — Tura Buderich

Wenn auch das Gelände in Lohausen seine Tücken hat, so müßte die Tura doch diesmal wieder mit einem Siege aufwarten können. Obwohl der Lohausener Neuling sich bisher tapfer schlägt, die größere Spielerfahrung liegt bei den Buderichern. In der Tabelle würde sich ein Tura-Sieg eventuell mit einem beachtlichen Rutsch nach oben auswirken. Man wird sich also die Chance nicht durch leichtsinniges Spiel selbst verderben. Auch ein Unentschieden wäre für die Lohausener noch ein Überraschungserfolg. Wir rechnen mit einem knappen Sieg der Tura.

VfR oder Dormagen - die große Frage

Im übrigen treffen in Gruppe 1 der Amateurliga Niederrhein die Meisteranwärter aufeinander

Der erste Dezembersonntag verspricht für die Gruppe 1 der Amateurliga Niederrhein ein ereignisreicher Tag zu werden. Auf eigenem Platz prüft der stark aufgekommene SC Cronenberg in diesem Jahr überraschend starke Elf von Karnap 07. Auch die Begegnung der beiden anderen Meisteranwärter Schwarzweiß Barmen — Eller 04 ist ganz dazu angetan, das Bild im oberen Sektor der Tabelle zu verändern. Neben dem mit Spannung erwarteten „Lokalderby“ VfR Neuß — SV Dormagen interessiert vor allem noch die Neußer und Dormagener Anhänger die Spiele Geitenböck — Tura Essen und SpV Gräfrath — Bilik 13. In Essen wird der Lokalkampf zwischen Helene und BV Altenssen ausgetragen. Schließlich steht morgen noch BV 04 Düsseldorf gegen den starken Neuling SV Byfang und Adler Frintrop gegen Grünweiß Wuppertal.

VfR 06 Neuß trifft an der Hammer Landstraße auf SV Dormagen

Es ist noch gar nicht so lange her, daß die Meisterschaftskämpfe des Neußer VfR 06 gegen den SV Dormagen die Schlager der Saison waren. Das war die Zeit, als beide noch um den Titel eines Bezirksklassenmeisters kämpften. Nun, mittlerweile haben es beide geschafft, in die höchste Klasse des Amateurligafußballs zu kommen. Daß in dieser Umgehung ein weitaus lauter Wind weht, haben beide Mannschaften nun auch schon des öfteren zu spüren bekommen, aber sie haben auch beide bewiesen, daß sie gegebenenfalls durchaus fähig sind, sich hier zu behaupten. VfR wollen dabei natürlich nicht verkennen, daß der Verbleib in der Klasse an einem nicht gerade sehr starken Faden hängt, aber einen Vergleich mit dem Spielniveau eines großen Teils der Klassenrennos halten beide Mannschaften, der VfR 06 so gut wie auch der SV Dormagen, aus.

Der morgige Kampf an der Hammer Landstraße ist nun eine Art Neuauflage der alten Auseinandersetzungen, er trägt diesmal mehr denn je einen lokalen Charakter. Kein Wunder, daß das Spiel mehr als gewöhnlich diskutiert wird. Wir stellen dabei in den Vordergrund, daß es in erster Linie ein sportlich anständiges Ansehen verdient werden möge, die öfters in derartigen Lokalebegegnungen festzustellenden Unfeinheiten vollkommen vermissen läßt. Wenn von beiden Einheiten diesem Wunsche Rechnung getragen wird, dürfte das der größte Erfolg dieser ersten meisterschaftlichen Auseinandersetzung als Amateurligisten sein.

Die Mannschaften sind sich im Augenblick so gleichwertig, als daß man der einen mehr Siegesaussichten einräumen könnte als der anderen. Vom sportlichen Standpunkt aus ist es erfreulich, daß beide Einheiten in

ihrer zur Zeit stärksten Aufstellung antreten können, was also von vorneherein einen interessanten Kampf garantieren wird. Bei den Neußern sehen wir erstmalig wieder den Hellingrath M. im Tor, so daß also Funke im Angriff wieder zur Verfügung steht. Fraglich ist lediglich, ob Bilk in der Verteidigung mitmachen kann, da seine Verletzung vom letzten Spiel noch nicht ganz behoben ist. Dormagen wird den Kampf

mit seiner derzeitigen Standardbesetzung bestreiten.

Es werden sich demnach morgen folgende Mannschaften gegenüberstehen:

VfR 06 Neuß: Hellingrath; Bilk, Weyerstraß; Ippers, Daniels, Krömer; Bongartz, Hellingrath, Funkel, Köberich, Forré.
SV Dormagen: Kraus; Bex, Nußbaum; Preuß, Kientzel, Uhle; Kurth, Helm, Arbesmann, Malzkorn, Opoloh.

Schiedsrichterbelehrungsabend

Samstag, den 2. 12. 1950, 19.30 Uhr, findet in Grevenbroich, Lokal Wüsthoff, ein Schiedsrichter-Belehrungsabend der Gruppe Grevenbroich statt unter Leitung von Schiedsrichter-Obmann Merheim. Alle Schiedsrichter der Gruppe und die Spielführer der Vereine sind frdl. eingeladen.

Vor dem heimischen Wurfkreis

Tus Grevenbroich — TV Jüchen (Pokalspiel)

Die bisher ungeschlagenen Tus-Handballer treffen am Sonntag im Pflicht-Pokalspiel auf den klassenhöheren TV Jüchen. Bisher hat es den Anschein, daß die Kreisstädter evtl. aufsteigen werden und bekommen nun morgen schon einen Vorgeschmack des Spielniveaus der Bezirksklasse. Die Kameraden am Spielführer Föttgen werden unter allen Umständen versuchen, ein möglichst gutes Ergebnis herauszuwerfen, wofür der Sturm mit Krüppel, Uppenkamp, Wegener, Hansen und Föttgen, gut sein dürfte. Wir hoffen, daß sich eine große Zuschauerzahl einfänden wird.

Wersten 04 — TG Neuß

Die Düsseldorf Vorortler stellen für jede Mannschaft einen sehr gefährlichen Gegner dar und werden vor allem, auf eigenem Platz spielend, versuchen, durch einen Sieg über die „88“ ihren Tabellenplatz zu verbessern. Für die Quirinusstädter steht aber noch mehr auf dem Spiel, denn bei einem Sieg wird engste Fühlungnahme mit den beiden an der Spitze liegenden Mannschaften beibehalten.

BV 04 — Tura Buderich

Auf dem kleinen Platz an der Roßstraße werden die Budericher einen sehr schweren Stand haben. Versteht es jedoch der Sturm, sein Spiel den Platzverhältnissen anzupassen, dann ist noch nichts verloren. Der Hintermannschaft trauen wir zu, daß sie mit den gegnerischen Sturmern fertig wird, nur ist es noch eine Frage, ob Buderichs Sturm bereits die Krise überwunden und die alte Gefährlichkeit wieder erlangt hat.

VfR 06 — VfL Rheinkraft

Während die Rheinkrafter einen guten Mittelplatz in der Tabelle einnehmen, bilden die Grünhemden das Schlußlicht. Noch wurde kein Sieg errungen, aber deutlich konnte in den beiden letzten Spielen festgestellt werden, daß sich das Leistungsniveau merklich gehoben hat. So erwarten wir von den Ransensportlern, daß sie den Rheinkraftern ein großes Spiel liefern werden, dessen Sieger allerdings VfL heißen wird.

TV Korschenbroich — ATV Blesel

Mit dem ATV Blesel empfangen die Korschenbroicher Turner eine der spielstärksten Mannschaften der Gruppe und es wird sehr schwer halten, diesem die Punkte zu entreißen. Nur wenn sich der nicht beständige Sturm zu einer besonderen guten Leistung auftrifft, hat der Platzverein Aussicht, beide Punkte zu behalten.

Neußer Hockey

H.T.C. Schwarz-Weiß — GW Mettmann

Nach längerer Zeit ist am Sonntag der H.T.C. wieder zu Hause und kreuzt die Schläger mit Grün-Weiß Mettmann. Nach den letzten Mißerfolgen und zum Teil unglücklichen Niederlagen dürfte diesmal mit einem klaren Sieg der Schwarz-Weißen gerechnet werden. Es wäre aber fehl am Platz, den Gegner zu unterschätzen, sonst dürfte eine böse Überraschung fällig sein. Abschlag 11 Uhr im Nordpark.

Besuchen Sie
die Kreisstadt in ihrem
festlichen Weihnachtsgewande

Ihre
Weihnachtungswünsche
erfüllen



Grevenbroich
und
seine Vororte

Besuchen Sie
die Kreisstadt in ihrem
festlichen Weihnachtsgewande

„Pauken“ überflüssig geworden

Neue Unterrichtsmethode wird erprobt — Verantwortungsbewußte Lehrer vor großen Aufgaben

In aller Stille, kaum allen Fachleuten bekannt, arbeitet ein bewährter Pädagoge an einem neuen Unterrichtssystem für Volksschulen. Die neue Methode ist der Mentalität des Kindes angepaßt. Sie fußt auf dem bildhaften Erleben des Kindes. Das mechanische Buffeln und Pauken erübrigt sich völlig.

„Die heute noch übliche Methode der Unterweisung wird in einigen Jahren durch dieses andersartige System abgelöst werden“, erklärt Hauptlehrer V., der schon über 20 Jahre an einer Reform des Unterrichtswesens arbeitet. Drei Versuchsschulen in der Bundesrepublik setzen die in Jahrzehnten erworbenen theoretischen Erkenntnisse zum erstenmal in die Praxis um.

Kinder fragen viel

„Helma, erzähle uns über deine Rückfahrt aus Berlin.“ Das Mädchen hatte vier Wochen in Berlin verbracht. „Christa, du fragst.“ In zusammenhängenden Sätzen gab die zehnjährige Helma unvorbereitet ihre Eindrücke von der zwölfstündigen Fahrt wieder. Nach jedem Satz befragte Christa die Klasse, die ungezwungen an den Tischen saß, nach orthographischen Schwierigkeiten. Sie nannte nur Wörter, die man anders schreibt als ausspricht. Die Antwort bezog sich dann auf die speziellen Schwierigkeiten innerhalb eines Wortes. Schüler schrieben die Wörter an eine große Wandtafel. Die Klasse gestaltete die Stunde ganz aus sich heraus, Uebung des Ausdrucks, Orthographie und kennenlernen der Fremdwörter, die zum größten Teil von den Mitschülern erklärt wurden, waren Zweck dieser Unterrichtsstunde. Der Lehrer leitet nur an, gibt das Gerüst, Ausbau und Ausführung übernehmen die Kinder. In dieser Schule fragen die Kinder tausendfach mehr als der Lehrer. Jede Frage, auch wenn sie ganz vom Thema abweicht, beantwortet der Lehrer, meistens durch bildhafte Beispiele, die das Verständnis erheblich erleichtern. Die schwere und oft komplizierte Aufgabe des Lehrers ist es, den Fragen, für die Kinder unmerklich, eine bestimmte Richtung zu geben.

Fast alle Fragen enden überraschenderweise in einem Punkt. Um diese Methode mit Erfolg zu handhaben, bedarf es verantwortungsbewußter und von hohem Berufsethos erfüllter Pädagogen. Charakteristisch für die neue Methode ist die Art, wie man den „J-Männchen“ lesen und schreiben „beibringt“. Man schreibt Wörter, deren Begriffe den Kindern bekannt sind, in normaler Schrift an die Tafel. Das Kind prüft sich das Schriftbild, welches zu dem einzelnen ihm bekannten Begriff gehört, fest ein. Auf diese Weise kann der kleine Schüler schon bald „lesen und schreiben“, oder besser nachmalen, wenn gleich er die einzelnen Buchstaben noch nicht kennt. Ist das Kind in der Lage, ein bestimmtes Wort zu schreiben, merkt es sich auch den Klang. Mit Hilfe seines optischen und akustischen Wahrnehmungsvorgangs kann das Kind schon bald viele Wörter lesen und schreiben. Erst nach geraumer Zeit beginnt man damit, die Wörter zu zerlegen. Das Kind sucht dann einzelne ihm bekannte Buchstaben aus den bekannten Wör-

tern heraus. Diese Art des Lesen- und Schreibens macht das mechanische Ueben von Buchstaben überflüssig, ist also der Wesensart des Kindes stärker angepaßt, es lernt leichter.

Kinder bauen Städte

Der gesamte Unterricht in den einzelnen Fächern beruht auf diesem Prinzip. Im Erdkunde-Unterricht ist die nächste Heimat, die dem Kind in erzählender Form nahegebracht wird, Ausgangspunkt für die ganze Geographie. Immer wieder zeigt der Lehrer später Berührungspunkte mit der Heimat auf. Die geographische Struktur der Heimat wird an Hand von Baukästen klar gemacht. Daneben bauen die Kinder moderne Dörfer und Städte auf ihren Tischen auf. Dann übt man an einem Brett das Bauen von Großstädten, Häuser, Fabriken,

Straßen, Eisenbahnen und Gewässer werden mit Stecknadeln auf das Brett geheftet. In der letzten Stufe stellt man große Landkarten her. Kinder des dritten Schuljahres sind in der Lage, die charakteristische, strukturmäßige Gestalt einer Großstadt darzustellen, sei es nun eine Industrie-, Hafen- oder Handelsstadt.

In allen anderen Fächern geht man in derselben Art vor. Wandfriesen, anschauliches kästchenartiges Kartenwerk und zahlreiche Baukästen als auch naturkundliche, erleichtern dem Kind das Lernen und machen jede Schulstunde interessant. In jeder Stunde gibt es etwas Neues zu sehen und zu erleben. Lesebücher und Lesebogen vermitteln allen Stoff wie im Unterricht in erzählender Form. Daneben sind Radio und Zeitung schon in den unteren Jahrgängen unentbehrliche Hilfsmittel.

Zollfahndung griff zu

Düsseldorf. Die Düsseldorf-Zollfahndung hat am Freitag im Düsseldorf-Hafen einen holländischen Rheinfahrer beschlagnahmt, der vor etwa einem Monat 10 t amerikanische Zigaretten nach Deutschland geschmuggelt haben soll. Der Schiffsführer ist festgenommen worden und hat bereits ein volles Geständnis abgelegt.

Das Schiff kam aus Basel und war nach Holland unterwegs. Es hatte bei dieser Fahrt keine Schmuggelwaren an Bord. Die Zollfahndung wußte am Freitag noch nicht, ob die Beschlagnahme des Schiffes aufrecht erhalten werden konnte. Ermittlungen, die nach der Aufdeckung eines riesigen US-Zigaretten-Schmuggels aus der Schweiz durch die Düsseldorf-Zollfahndung vor 5 Wochen eingeleitet wurden, hatte vor 14 Tagen ergeben, daß dieses Rheinschiff daran beteiligt gewesen war. Die Zigaretten — man sprach damals von 40 Millionen — waren in der Nacht bei Vollmerswerth in der Nähe von Düsseldorf ausgeladen worden. Der Düsseldorf-Transportunternehmer Wiesendorn, der sich zur Zeit noch in Untersuchungshaft befindet, stand im Verdacht, die Aktion geleitet zu haben.

Amerikanisches Generalkonsulat in Düsseldorf. Düsseldorf. Ein amerikanisches Generalkonsulat wurde am Freitag in Düsseldorf im alten Stahlfabrik-Gebäude an der Bismarckstraße 39, eröffnet. Generalkonsul ist der bisherige Generalkonsul in Bremen, Laverne Baldwin. Er hat gleichzeitig den Posten des amerikanischen Beobachters bei der Landeskommission für Nordrhein-Westfalen inne. Für den Publikumsverkehr wird das Konsulat erst in einigen Tagen geöffnet. Das Konsulat kann keine Einwanderungsvisten erteilen.

Großraumstraßenbahnwagen in Sicht. Düsseldorf. Den Einsatz neuer deutscher Großraumstraßenbahnwagen, die die Wirtschaftlichkeit der Nahverkehrsunternehmen entscheidend verbessern sollen, kündigte der Ver-

kehrsexperte Ministerialdirektor Brandt für Mitte Februar an. Brandt hatte bereits vor der Währungsreform mit der Planungsarbeit für diese Wagen begonnen. Sie sollen in manchen Einzelheiten den modernen amerikanischen Fahrzeugen überlegen sein.

Blutrünstige Wolfshunde

Münster. In Ramsdorf-Holthausen (Kreis Borken) griffen zwei aus einem Waldstück kommende Wolfshunde auf einer Weide ein dort angebundenes Schaf an. Hinzueilende Bauern, die den Hunden mit Mistgabeln und anderen Geräten zu Leibe gingen, wurden ebenfalls angefallen. Schließlich gelang es doch mit vereinten Kräften, die Tiere in die Flucht zu schlagen. Aber schon nach kurzer Zeit ka-

Fremdenlegion statt Standesamt

Bad Oldesloe. Wenige Tage vor seiner geplanten Hochzeit entschloß sich der 19-jährige Bruno Bernitzki die französische Fremdenlegion dem Weg zum Standesamt vorzuziehen. Nach rauen Erlebnissen während seiner neunwöchigen Dienstzeit in der Fremdenlegion ist er in seine Heimatgemeinde zurückgekehrt. Er will in den nächsten Tagen das Mädchen seiner Wahl nun doch heimführen.

Es begann ganz zufällig, erzählte der Heimkehrer. Am 16. September traf er auf dem Heimweg von seiner Arbeitsstelle in Hamburg auf einem S-Bahnsteig zwei Männer, die sich als Werbeagenten der Fremdenlegion entpuppten. Seine neuen „Freunde“ brachten ihn in einem Kraftwagen in das Auffangslager Offenburg, wo ihm Papiere und Zivilkleider abgenommen wurden. Tauglichkeitsuntersuchungen, Tropenspritzen, französ. Kommandos und Fußtritte ließen ihn jedoch nach wenigen Tagen seinen Entschluß bereuen.

men sie zurück und griffen weidende Pferde an, von denen sich die Bevölkerung von dem Schrecken erholte, da tauchten die Hunde zum dritten Male auf und fielen auf einer nahegelegenen Grünfläche ein weiteres Schaf an. Erst einem hinzugerufenen Jäger gelang es, die Tiere durch einen Schrotschuß zu vertreiben.

Bäcker lehnen Ueberstunden ab

Hannover. Die Bundeskonferenz der Betriebsräte aus dem Backgewerbe und der Brotindustrie, die in dieser Woche in Hannover stattfand, sprach sich einstimmig dafür aus, Ueberstundenarbeit in den Betrieben künftig abzulehnen. Mit dieser Maßnahme soll arbeitslosen Kollegen geholfen werden. Die Industriegewerkschaft Nahrung, Genuß, Gaststätten wurde beauftragt, nötigenfalls durch einen Streik die Angleichung der Löhne an die erhöhten Lebenshaltungskosten durchzusetzen.

Tollwut in Berlin

Berlin. Trotz mehrfachen Protestes des Berliner Tierschutzvereins wurden am Freitagmorgen im Berliner Tierheim Lankwitz von einer Tierärztin des Landesgesundheitsamtes 41 Hunde getötet, die in der Quarantäne-Abteilung untergebracht waren. Die Maßnahme wurde dem Tierschutzverein in einem Schreiben mit einer vielschneidigen polizeilichen Verfügung begründet, nach der auf Grund der zur Zeit in Berlin herrschenden Tollwut vom 1. Dezember an täglich in den Morgenstunden alle am Vortage aufgegriffenen Hunde getötet werden müssen, die keine Steuermarke tragen.

Straßbares Experiment?

München. Die Intendanz des Bayerischen Rundfunks hat den „Fall Strobl-Regina-Karo-Dame“ der Staatsanwaltschaft übergeben. Der Telepath Strobl hatte in der 20-Uhr-Nachrichten-Sendung einen Sprecher des Rundfunks so beeinflusst, daß dieser mitten in einer Meldung die Worte „Regina-Karo-Dame“ sagte.

Nach dem Aufenthalt in einem Fort an der Mittelmeerküste das sich durch „jede Menge Wanzen“ auszeichnete, wechselte die Kulisse nach Nordafrika, wo sich zwischen Kartoffelschalen und „Griffekloppen“ unter den zusammengekauften Legionären viele Deutsche fanden. Selbst Landser der alten Wehrmacht, die schon in Indochina gekämpft hatten, hielten den „Umgangston“ der Fremdenlegion für „schlimmer“ als beim „Bedas“.

Bruno Bernitzki hatte jedoch Glück und wurde Putzer bei einem Sergeanten, der aus Nürnberg stammte und als Panzeroffizier seinerzeit in Nordafrika in alliierte Kriegsgefangenschaft geraten war. Nachdem er diesem Landsmann seine Flucht vor dem Standesamt gebeitet hatte, stand sein Name eines Tages auf der Liste eines Transportes, mit dem ausgediente Legionäre nach Europa zurückgebracht wurden. Am 18. November war er wieder zu Hause, wo er seine eigene Vermittlung studieren konnte. Auch die Braut war noch da.

Flughafen Lohausen in eigener Verwaltung. Düsseldorf. Die Verwaltung des Düsseldorf-Flughafens Lohausen ist am Freitag in deutsche Hände übergegangen. General Bishop, der britische Landeskommissar, übergab in einer kleinen Feier am Rande des Rollfeldes dem Landesverkehrsminister Dr. Straeter die Lizenz. Die neue deutsche Gesellschaft, die den Flughafen verwaltet, wird zu gleichen Anteilen von der Stadt Düsseldorf und dem Land Nordrhein-Westfalen getragen. Bei der Feier wurden neben der britischen Flagge die deutsche Bundesflagge, die Fahnen des Landes und der Stadt Düsseldorf gehißt.

Kann man noch müheloser und sparsamer waschen?

Probieren Sie es selbst **BOTIL-Selbsttätig** mit seinem überreichen Sauerstoffschaum wäscht in hartem wie in weichem Wasser - ohne Bleichsoda - die Wäsche fast von allein blütenweiß-rein. Immer neuer Schaum bildet sich während der Wäsche. **BOTIL-Selbsttätig** wäscht sparsamer - müheloser - faserschonend.



DALLI-WERKE · STOLBERG RHL



Eine liebe Gewohnheit: vor Weihnachten zu P & C!

Damenkleider

in Seide und Wolle, auch in großen Weiten vorrätig 28.- 48.- 68.-

Morgenröcke

aus Trikotflausch oder aus Steppseide gearbeitet 24.- 48.- 69.-

Damenröcke

in sportlicher Form oder in Plisseeaussführung 16.50 20.50 26.50

Damenblusen

in sportlicher und in eleganter Verarbeitung 6.80 10.80 19.80 außerdem in reinen Wollqualitäten u. versch. Farben 19.50 22.50 27.50

Für das Kind

finden Sie bei uns außer Anzügen, Kleidern und Mänteln eine reiche Auswahl in Hemden, Skihosen, Trainingsanzügen und Lumberjacks. Sie werden jede gewünschte Preislage und Ausführung bei uns vorfinden.

Hausjoppen

mollige Qualitäten in der bequemen zweireihigen Form 29.- 36.- 48.-

Lumberjacks

in modischen Ausführungen, viele flotte Farben 29.- 38.- und höher

Schlafanzüge

in einfarbigen und in modischen Dessins 16.75 19.75 24.50

Herrenhemden

Sport- u. karierte Skihemden, sowie Oberhemden in besonders reicher Auswahl 4.75 7.50 9.50 16.50

Skihosen

als Kailhose oder als Überallhose gearbeitet 28.- 32.- 38.-

Sonntag, den 3., 10. und 17. Dezember geöffnet!

Peek & Cloppenburg

Düsseldorf · Schadowstraße 31-33

ZU WEIHNACHTEN SCHUHE
aus dem SCHUHHAUS
Aloys Hück
Neuß Neustraße 9 Telefon 1031

Sie zahlen
nur einen Bruchteil
des Fahrgeldes, wenn Sie mit
Freunden und Bekannten, Vereins- oder
Betriebsangehörigen gemeinsam reisen.

Sie sparen
bei Bezahlung ab **12 Personen** ein Drittel
ab **25 Personen** die Hälfte des
normalen Fahrpreises. Außer dem erhalten Sie Freikarten.

Sie erfreuen sich und Ihre Freunde,
wenn Sie Tagungen und gesellige Veranstaltungen jeder Art in
den modern ausgestatteten Gesellschaftswagen durch-
führen, die unseren Sonderzügen bei größeren Reisegruppen oder
unseren Regelzügen bei kleineren Gesellschaften beigestellt werden.

BEQUEM und SICHER

DEUTSCHE BUNDESBahn
Reisedienst

Und was kriegt Pappi zu Weihnachten?
das gute Hemd,
die elegante Krawatte, den praktischen Trenchcoat
Reichste Auswahl in allen Größen!
Schlangen
Grevenbroich, Breite Straße 29
Sonntag, den 3., 10. und 17. Dezember geöffnet!

Weihnachts-Preisausschreiben
Betten-Merkur
Wäschehaus
Inh. H. BALLINGER — Krefelder Straße 35

bietet bei richtiger Angabe der im Fenster befind-
lichen Schneeflocken nachstehende Preise:

- Preis 1 Oberbett
- „ 1 Matratze
- „ 1 Steppdecke
- „ 1 Couchbettstelle
- „ 1 Federkoppkissen
- „ 1 Schlafdecke
- „ 1 Bettbezug
- „ 1 Bettuch
- „ 1 Kissenbezug
- „ 1 Handtuch

Teilnahmeberechtigt ist jeder ohne Unkosten-
entstehung. Die für das Preisrätsel erforderlichen
Formulare können Sie bei mir in Empfang
nehmen. Beginn heute, letzter Einsendetermin
16. Dezember. Bei Eingang mehrerer Lösungen
entscheidet das Los. Preisgericht: Einzelhandels-
verband Neuß.

Die Preisträger werden am 18. Dezember in dieser Zeitung
bekanntgegeben.

Betten-Merkur
Wäschehaus
Inh. H. BALLINGER — Krefelder Straße 35
Neuß

Wohne warm durch Dauerbrandöfen

Schade
HERDE-OFEN
WASCHMASCHINEN
KLARISSENSTRASSE 12

Ein schönes Weihnachtsgeschenk von bleibendem
Wert sind die preiswerten
Lederwaren
aus dem Fachgeschäft
Leder-Streppelhof
Krefelder Str. 66 NEUSS Telefon 1280

Das Haus der 1000 schönen Klitte
erfüllt Ihren Weihnachts-
wunsch!
Hut-Schütz
Neuß Krefelderstr. 64

Alleingeführte Likör- und Spirituosenfabrik
sucht zum sofortigen Eintritt
Vertreter
die bei Gaststätten und Kleinhandelsgeschäften im Bezirk Düs-
seldorf und Umgebung bestens eingeführt sind. Ang. mit Refer-
enz. u. 8052 Annoncen-Wankum, Düsseldorf, Kasernenstr. 69a.

Zuverlässiger Pkw-Fahrer
der auch Reparaturen einwandfrei durchführen kann, möglichst
linkshändig wohnend, zum baldigen Eintritt gesucht.
Bewerbungen erbet. u. S. 813 an Annoncen-Schirmann, Düssel-
dorf, Graf-Adolf-Str. 12.

Giebereikaufmann
44 Jahre alt, mit hervorragenden Kenntnissen u. Erfahrungen,
guten Umgangsformen und großer Gewandtheit im Verhandeln.
Sucht nach der Vertretung einiger seriöser Firmen für den
Verkauf von Industriematerialien und -bedarf in den Gebieten
Wuppertal-Rheinisch, Düsseldorf, Köln, Ruhrgebiet. Führer-
schein vorhanden. Eilangebote nur seriöser Firmen unter C 7874
an die Bergische Morgenpost, Lennep.

Schlossermaler
langj. Abteilungsleiter, 42 J., unabh., mit Maschinen-, Kon-
struktions-, Apparate- u. Behälterbau, Serien- u. Einzelfertigung
aller Schweißteile sowie Reparaturschweißungen vertraut. Guter
Organisator und sicherer Menschenführer mit umfassenden
Kenntnissen auf dem Gebiet der Arbeitsvorbereitung sucht gr.
Wirkungsbereich. Angebote u. PD 7591 Rhein. Post, Düsseldorf.

Kleiderfabrik
Suchen junges Mädel
mit guter Figur
zur Anprobe von Damen-Män-
teln. Vorkenntnisse nicht erfor-
derlich. Zimmer vorhanden.
Angebote mit Lichtbild unter
PM 3319 beförd. Anz.-Exped.
W. WIKENS, Hamburg 36.

Kartoffel- u. Saaten-Kaufmann
sucht
Vertrauensstellung
49 J., selbst, arbeitend, ver-
traut mit allen Büro- und Buch-
haltungsarbeiten, zuverlässig,
prima Referenz, Führerschl. III.
Angebote erbeten unter Nr.
U 3081 an Ann.-Exp. Bachem &
Lückert, Düsseldorf, Kölner
Straße 280.

Bedeutendes Unternehmen der
Bachmittelindustrie sucht
per sofort für den Bezirk Düs-
seldorf, Krefeld, Duisburg her-
vorragend
**qualifizierte Kräfte als
Bezirksvertreter.**
Nur bestens eingeführte Herren
werden gebeten, ihre Bewer-
bungen mit entsprechenden Un-
terlagen über die bisherige
Tätigkeit einzureichen unter
PD 7547 Rh. Post, Düsseldorf.

Kindergärtnerin
mit guten Zeugnissen nach So-
lingen ges. Ang. 7071 Anzei-
gen-Klein KG., Solingen.

Korrespondent
für deutschen Schriftwechsel, mit
Erfahrungen in engl.-amer. Außen-
handels-Korrespondenz und franz.
Sprachkenntnissen, mit flüssigem
Bürostil, sucht passend. Wirkungs-
bereich als Diktat-Korrespondent
in der Verkaufs- oder Export-Abtei-
lung eines größeren Industriewerkes
oder im Verwaltungsdienst. Ang.
unt. PD 7784 Rh. Post, Düsseldorf.

Dame
48, erfahren in Hausarbeit, kauf-
männisch gebildet, Steno u. Ma-
schinenschreib., engl. u. franz. Sprach-
kenntnisse, unkompliziert und ar-
beitsfreudig, sucht Tätigkeit im
Haushalt, Hotel od. Geschäft, auch
auf dem Lande. Ang. u. P.D. 818/12
Rhein. Post, Düsseldorf.

Jg. Ingenieur
arbeitsam, zielstr. und zuverlässig,
sucht Stellung (Kfz. oder allgem.
Masch.-Bau), die Aufstiegsmöglich-
keiten bietet. Raum Rheynid-
M.Glabach angenehm. Beteiligung
möglich. K 8717 Rh. Post, Duisburg

Tüchtiger Kaufmann,
z. Z. in ungekündigter Stellung als
Verkaufsleiter mit Prokura in gro-
ßer Verkaufsorganisation, sucht
entsprechende Position,
für die Wert auf energische und
ideenreiche Kraft gelegt wird. Bin
verhandlungs- u. verkaufergewandt,
organisatorisch erfahren und habe
sicher. Auftreten, gute Erscheinung
u. Führerschein Kl. III. Kann mich
evtl. sofort einsetzen! Ang. unt.
PD 856/12 Rh. Post, Düsseldorf.

Adler-Trumpf jun.
Limousine preiswert abzu-
geben.
OPTA-SPEZIAL G. m. b. H.,
Düsseldorf-Heerdt,
Wiesenstraße 19/21

STRICKER
Markenrad
E. & P. STRICKER, Fahrradfabrik, BRACKWEDER, BIELEFELD 194

Prospekt W 50
zeigt besonders
preiswerte Räder
Zusendung kostenlos

Neue 50000 gute Bekleidungsstücke

US-amerikanische Stieg-Importwaren — deutsche Waren
Militärhemden, neue Trikots, oliv, blau, dunkelblau,
gutes, langes Hemd . . . 3 Stück 18,50, Stück nur
Militärhemden, oliv, blau, 3 Stück 17,—, Stück
Militärhemden, beste Importware, solange Vorrat, Stück nur
Männerhemden, warme Qualität, blau od. grau, 3 Paar 8,75, Paar
Männer-Wellenhemden, amerik., warm und stark, Paar
5-Finger-Strickhandschuhe, langer Schaft, warm Paar 3,50

5000 neue Männer-Pullover
für die Arbeit, kann auch die Frau im Haushalt tragen, oliv,
braun, taubengrau, je nach Eingangs, 3 Stück 14,00, Stück nur
1500 blaue Pullover, warme u. mollige Qual., solange Vorrat, nur
10,00

3000 Herren-Strickwesten
ruhige oder lebhaft Muster und Farben, 3 Stück 35,00, Stück
Sie werden mit dieser Weste bestimmt zufrieden sein!

5000 Knaben-Strickhosen
stark — warm — jede Größe vorh., 10-14 Jahre 4,50, 4-10 Jahre
Knabenpullover, blau oder marono, 10-14 Jahre 6,50, 4-10 Jahre
5,00

5000 Trainings-Anzüge
in wirklich guter Qualität, saubere Ausführung
Alter: 2-3 4-5 6-7 8-9 10-11 12-13 14-16 Erwachsene
Preis: 9,00 10,50 11,25 12,50 14,00 15,00 16,00 18,00
Trainingshosen oder Blusen je zum halben Anzugspreis!
Arbeitsjacken, engl. Feldblusen, neuwert., reine Wolle, Kamm-
garn, mit Futter und verstellbar. Rundbund, nur 12,50

MARINEHOSEN
orig. Kieler Schnitt, Klapp- oder Schlitzhosen, Maßanfertigung,
Bund- und Schrittweite angeben, schlichte Form — Stoffmuster-
versand nicht nötig, da beste Standard-Größen.
Marine- oder Jachtklempullover, beste Importware, Rollkragen, mit
od. ohne Reißverschluss, weiß od. blau, als e. Großen, Stand-Qual. 3,50
Herren-Regenmäntel, fliegende, oliv, marono, alle Größen . . . 2,25
Damen-Regenmäntel, mit Kapuze, schöne Form und Farben, 25,00
Kinder-Regenmäntel, mit Kapuze — gefällige, praktische Mach-
art, 50 u. 60 cm lang 5,— 70 u. 80 cm lang 7,— 90 u. 100 cm lg.
Radfahrerhosen, wasserdicht, für Damen und Herren, Vollgröße
Sie sind begeistert! Einmaliges Angebot 12,50
Stuppenhandschuhe, Leder, warm gefüttert, für Auto u. Motorrad 6,00
Militär-Schlafrock, neu, kein Papier, sehr starke Qualität 7,25
Schlafrock, neu, schön, geradem, warme Decke, ca. 200/150 2,40
Schlafanzug, 15, für Damen und Herren, je Stoff, prima
Verarbeitung
Trikot, offenbündig, Importware, feine Qualität, 75 cm breit,
für Herren, Blusen, Nachtkleidung, Vorhänge 2,25
Damen-Strickkleider, lange Ärmel, fein gewirkt, weinrot, marine,
rebbraun, marono Größe 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60
Jugendmäntel, kleine-Frauen-Strickkleid, blau, marono, weinrot,
dunkel- und rebbraun Größe 38, 40
Mädchen-Kleider, neu, schön, geradem, warme Decke, ca. 200/150
zwischen 60-75 cm, alle Farben nur 11,00

5000 Mädchen-Strickkleider
fein gewirkt, Ärmel, schön bestickt, maronibau, weinrot,
marono, alle Größen vorh., 15-16 J. 8,50, 12-13 J. 7,50, 5-8 J.
Kleider od. Höschen, schön bestickt, 2, 3 und 4 Jahre . . . 3,00
Amerik. Arbeitskleid, sportlich, ein Comidietel als Ersatz für
Arbeitskleid, wenig getragen, 25,30 cm hoch, wasser-
dicht, alle Größen bis 48 vorhanden 3 Paar 18,—, Paar
Amerik. Schellmappen, mit 24 Umschlägen und 48 Bögen
2 Stück 1,50, Stück 40

Max Rosacker, Bordesohl-Kiel 369
Versandhaus geg. 1919 Nachnahmeversand, verpackungsfrei

1920 30 Jahre 1950
Maler- und Anstreicher-Geschäft
Roeder & Winter
NEUSS, BRANDGASSE 2
Auch weiterhin empfehlen wir uns in allen einschlägigen An-
streicher- u. Tapezierarbeiten, sowie Verglasungen aller Art
Schilder - Dekoration - Reklame

Faun Schwerlastwagen, 8 t und 14- bis 17-t-Anhänger
noch im Jahresende lieferbar, sofern Steuer-
abschreibung für 1950 erwünscht
A. Rogger, Neuß, Vertreter der Faun-Werke
für den Reg.-Bez. Düsseldorf
Betrieb: Düsseldorf-Heerdt, Burgunderstr. 10-25
Ruf: Neuß 2141 Düsseldorf 6588

2 Schne dergeliefen gesucht
1 Großstückarbeiter er gegen Tarif, Gruppe 1
1 Kleinstückarbeiter nicht unter 20 Jahren
Damen- und Herrenschneiderei
Friedrich Gather
Hülchrath bei Neuß, Tel. 218, Amt Kapellen

TEXTIL Fönster
beim Marienkirchplatz,
direkt an der Krefelder Straße
Unsere Weihnachts-Sonderangebote:
Konfettigaritur 5,— DM
zweiteilig 5,— DM
Fauschgarnitur 7,70 DM
Aparthe Winterkleider ab 50,— DM
Damenmäntel ab 9,— DM
Herrenmäntel ab 100,— DM

Ein Blick in unsere Schaufenster lohnt sich.
Sie finden dort Geschenke in reicher Auswahl
Ihr Foto-Fachmann
Wickrath
NEUSS
Niederstraße 4
Ruf 1020

Wir kaufen jede Partie
Ulmen- und Eschen-Rundholz
stehend und gefällig gegen Barzahlung.
Rhein. Sägewerk P. H. Esser, Düsseldorf
Postfach, Telegr.-Adr. Rheinsäge, Ruf 19878

Buchhandlung Hermann J. Bollen
Neuß, Niederstraße 24, Telefon 2722

Geschäftsanzeigen

Begehrtes Weihnachtsgeschenk gegen Rheuma, Nierenleiden, Bronchitis, Kältegefühle usw. Verbiirfende, Wirkung durch „Awoha“ Angora-Gesundheitswäse. Interessenten wenden sich an Vertreter O. Muthville, Neuß, Oberer 22.

Junge Wellensittiche, von 7.—DM, alle Farben, kräftig blau und blassgrün, grüne Naturfarben. Prima Zuchtpaare. Eigene Zucht in Freivoliere. Jos. Schüller, Neuß, Kapitelstr. 63.

Pfupflige Reuen, Büttger Str. 1. Ankauf von Brillanten, Gold und Silber. Juwelier Bürckle, Ertstraße 16.

Ihren Führerschein schnellsten in der Fahrstraße Wisman, Neuß, Parkstr. 3. Telefon 1698

Eisenstrotz — Metalle kauft und holt ab Fr. W. Bovenstein, Rohprodukt Neuß, Mühlenstr. 69a—71

Schrott und Metalle kauft J. Clemens, Neuß, Geulestr., Telefon 3739.

Hunde scheren, trimmen, kupieren, Heinz Loosen, Tierpflegemeister, Düsseldorf, Am Hackenbruch 81, Ruf 2146. Komme ohne Mehrkosten ins Haus.

Korb- und Stuhlflächel, sämtliche Reparaturen, Michael Koch, Korb- und Stuhlflächel, Further Straße 66.

Sie werden immer gut bedient im Lederwaren-Fachgeschäft Paul Ollendorf, Sattlermeister, Neuß, Josefstr. 42, 5 Minut. v. Bahnhof, eigene Herstellung von Aktien-, Diplom-Mappen u. Schultornist.

Einkaufs-, Stadt- u. Handtaschen, Lederwaren in reichhaltiger Auswahl, zu günstigen Preisen. Lederwarenreparaturen (Sonntag geöffnet).

Bestecke Lieferung und Ergänzung sämtlicher Markenfabrikate in echt Silber 800/000, 90er Veredelung, rostfreier Stahl, kein Laden, niedrige Preise, Arnold Rehdert, Neuß, Dreikönigenstr. 12.

Benutzt die Auto- u. Fahrradwache auf dem Neumarkt. Arnold Schaberg, Neumarkt.

Schenkt Tiere, in Kanarienhähen, Wellensittiche, Wadsvögel, sowie für jeden Vogel sein Heim. Kalt- und Warmwasserflasche, sowie Aquarien in großer Auswahl empfiehlt Friedrich Eckert, Neuß, Freiheitstr. 40, Markt, Hauptgeschäftsstelle Düsseldorf, Karlsplatz 1, Telefon 25412.

Stellenangebote

Ehrliches kath. Mädchen für größere Gutshausarbeit gesucht. Haus- u. Küchenarbeit. Geschw. Velders, Heiderhof b. Grevenbroich.

Jüngere männliche Hilfskraft für leichte Lager- und Büroarbeiten gesucht. Wohnraum kann evtl. zur Verfügung gestellt werden. Ang. 3539 NGZ, Neuß.

Ehrliches sauberes Mädchen für Geschäftshausarbeit gesucht. 1274 NGZ, Neuß.

Kinderliebes junges Mädchen für den Haushalt gesucht. Zu erfragen Nr. 1234 NGZ, Neuß.

Suche für sofort junges Mädchen über 18 Jahre, mit etwas Kochkenntnissen. Zweitmädchen vorh. Frau Margarete Hensen, Ritterstr. 1, Neuß.

Verkaufsläden aus und für Bücherei gesucht. Vorzustellen mit Partizipationen. Verleger, Werner G. Irmer, Düsseldorf, Kirchhofstraße 149.

Frau für 1/2 Tage von Geschäftshausarbeit gesucht. Ang. 1266 NGZ, Neuß.

Gute Vertretung (Ind., Beh., Anst.) zu vergeben. Bewerb. m. Lebenslauf u. Lichtb. unt. 1197 NGZ, Neuß.

Junger Bäckerlehrling für sofort gesucht. Backerei Drensen, Neuß-Weckhoven.

Mädchen oder unabhängige Frau, mit Führerschein III, zum Besuch der Kundschaft (Molkereiprodukte) sofort gesucht. Ang. 1276 NGZ, Neuß.

Weiße, Ackerling, 14—16 Jahre, m. guten Schulzeugn., von Photoladen für Verkauf und Laborarbeiten ges. Kapitelstr. 26.

Hausgehilfin für halbe Tage, zu erwachsenen Personen gesucht. Vaihstr. 58.

Junger Schneider bei voller Station gesucht. Zuschriften, Neuß, Kurstraße 21.

Kräftiger Metzgerlehrling gesucht (Schlaglegenheit) Metzgerei Georg Carl, Düsseldorf, Pionierstraße 54.

Stellengesuche

Suche Halbtagsstellung zum 15. 1. 51. Perfekt in Küche und Haushalt. Ang. Nr. 793 Gesch.-St. Floren, Grevenbroich.

Kräftiger Junge sucht Stelle als Lagerarbeiter. Ang. 1232 NGZ, Neuß.

Kraftfahrer, zuverlässig, Führerschein I und II, sucht Beschäftigung. 3558 NGZ, Neuß.

Telefonistin mit Schreibmaschinenkenntnissen sucht sich zu verändern. Ang. 3562 NGZ, Neuß.

Suche für meine Tochter, 15 Jahre, Lehrstelle als Schneiderin für sofort oder später. Ang. 511 NGZ Grevenbroich.

Wohnungsangebote

Wohnung gesucht Baukostenzuschuss, mit 3 Morgen Obstplantage, für Geflügelarm geeignet, in Grevenbroich, sofort sehr günstig zu vermieten. 3557 NGZ, Neuß.

Gut möbl. Zimmer an Dame zu vermieten. Ang. Nr. 1275 NGZ, Neuß.

Möbliertes Zimmer mit Kost sofort zu vermieten. 1290 NGZ, Neuß.

Neubauwohnung, Stadtmitt, 3 Zimmer, Kochnische, Dielen und Bad, 2. Etage, mit verlorenem Baukostenzuschuss von 3000.— DM abzugeben. 1279 NGZ, Neuß.

Besseres möbliertes Zimmer, Bad, benutzbar, Stadtgarten, sofort vermietbar. 1289 NGZ, Neuß.

Schönes, großes, möbl. Zimmer in gepflegtem Einfamilienhaus an sauberen, ruhigen Mieter (Herrn) zu vermieten. Mietpreis DM 50. Ang. 1284 NGZ, Neuß.

3 Räume und Küche, evtl. mehr, in Stadtgarten, zu vermieten. Ang. mit Preis unter Nr. 1239 an die NGZ, Neuß.

Für Neubauforderungen in der Preisenstraße wird für eine Filiale Metzgerei, einschl. Wohnung Interessent mit Beteiligung gesucht. Näheres bei Architekt Rose, Preisenstraße 10.

Wohnungsgesuche

Suche für sofort gemütlich möbl. Zimmer, mögliche Zentrum der Stadt. Ang. Nr. 1230 NGZ, Neuß.

Wer bietet Flüchtling (Ostpreußen), Witwer, bei der Bundesbahn, 48 Jahre, 2 Kinder, eine neue Heimat. Ang. 1272 NGZ, Neuß.

Junger, solider Angestellter sucht umgehend möbl. Zimmer in Neuß (Zentr. ang.). 1277 NGZ, Neuß.

Leeres oder möbl. Zimmer zum 1. 1. 51 von berufstätiger Dame in gutem Hause gesucht. Ang. u. Nr. 1285 NGZ, Neuß.

Schlafstelle oder einf. möbl. Zimmer von berufstätigem jungem Mann gesucht. Ang. 1283 NGZ, Neuß.

Möbl. Zimmer von berufstätigem Ehepaar ges. Schullhaus Huck, Neustraße 9.

Suche zum 1. 3. oder 1. 4. 1951 Zweieinhalbzimmerwohn. in Grevenbroich. 1 Jahr Mietvorauszahlung. Ang. 552 Gesch.-St. Grevenbroich, Steinweg 2.

Wir suchen für Geflügelgeschäft möblierte Zimmer für Mitte Dezember. Dr.-Ing. Niederding & Co. K.-G., Neuß, Bäderstr. 15, Ruf. Neuß 3343.

Suche 2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung. Angebote u. Nr. 1229 an die NGZ, Neuß.

2- oder 3-Zimmer-Wohnung gesucht, evtl. auch möbl. Ang. u. Nr. 1225 an die NGZ, Neuß.

Suche 4-Zimmer-Wohnung in Neuß. Baukostenzuschuss oder Mietvorauszahlung kann gezahlt werden. Angebote unter Nr. 1228 an die NGZ, Neuß.

Möbl. Zimmer sofort gesucht. Ang. u. Nr. 1240 an NGZ, Neuß.

Junger Mann sucht möbl. Zimmer, Nähe Neuffer Hofen erwünscht. Ang. unter 1245 an die NGZ, Neuß.

Möbl. Doppelschlafzimmer evtl. mit Kochgelegenheit per sofort oder 15. 12. zu mieten gesucht. Ang. an Arthur Leser, Jagdhof bei Hülshaus. Telefon Kapellen 263.

Leeres oder halbmöbl. Zimmer gesucht. Ang. Nr. 1257 NGZ, Neuß.

Ruhige Frau sucht Zimmer oder Mann. Preis 20 DM bei Mietvorauszahlung. Näh- und Flickarbeiten kostenlos. Miete sicher. Ang. 1258 NGZ, Neuß.

Wir suchen zum 15. 12. 50 für ein Angestelltes möbl. Zimmer. Deutsche Einkaufsgenossenschaft für Textilwaren West, Neuß, Friedrichstraße.

Kleines möbl. Zimmer, Stadt oder Umgebung, von Schwerebeschädigten gesucht. (Offen vorhanden) Angebote Nr. 1242 NGZ, Neuß.

1 Leermieter von alleinestehendem Herrn in sicherer Stellung gesucht. Ang. 1260 NGZ, Neuß.

2-3 Zimmer gesucht oder gegen 1 1/2 zu tauschen. 3551 NGZ, Neuß.

Möbl. Zimmer für 1 oder 2 Personen. Eisenbahner, bald gesucht. 1276 NGZ, Neuß.

3-4 Zimmer gegen kleinen Baukostenzuschuss ges. 3546 NGZ, Neuß.

Wir suchen für einen jungen Kaufmann per sofort ein bescheidenes möbl. Zimmer. Ang. an die Deutsche Einkaufsgenossenschaft West für Textilwaren e.G.m.b.H., Neuß, Friedrichstr. 30-40.

Suche Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Bad gegen DM 1000.— voll Zuschuss. PD 832/12 Rhein. Post, Düsseldorf.

Aelteres Ehepaar (Rentner) sucht 1 oder 2 Zimmer. Ang. 1237 NGZ, Neuß.

Alter Herr sucht kleines Zimmer. Ang. Nr. 1257 NGZ, Neuß.

Kinderloses, berufstätiges Ehepaar sucht möbl. Zimmer oder Leermieter. Ang. 3561 NGZ, Neuß.

Wohnungsgesuche, Schöne, abgesch. 2-Zimmer-Wohnung mit Kochküche, Balkon und kl. Dielen, Miete 26 DM. gegen 4 oder 3 gr. Zimmer mit Kochküche zu tauschen gesucht. Ang. Nr. 1256 NGZ, Neuß.

Wohnungstausch

Tausche 1 Zimmer mit Abstellraum und Heizung, billige Miete, in Reuschenberg, gegen 2 Zimmer in Neuß-Stadt. Ang. unt. 1247 an die NGZ, Neuß.

Wohnungstausch, Schöne, abgesch. 2-Zimmer-Wohnung mit Kochküche, Balkon und kl. Dielen, Miete 26 DM. gegen 4 oder 3 gr. Zimmer mit Kochküche zu tauschen gesucht. Ang. Nr. 1256 NGZ, Neuß.

Wohnungstausch, Schöne, abgesch. 2-Zimmer-Wohnung mit Kochküche, Balkon und kl. Dielen, Miete 26 DM. gegen 4 oder 3 gr. Zimmer mit Kochküche zu tauschen gesucht. Ang. Nr. 1256 NGZ, Neuß.

Wohnungstausch, Schöne, abgesch. 2-Zimmer-Wohnung mit Kochküche, Balkon und kl. Dielen, Miete 26 DM. gegen 4 oder 3 gr. Zimmer mit Kochküche zu tauschen gesucht. Ang. Nr. 1256 NGZ, Neuß.

Wohnungstausch, Schöne, abgesch. 2-Zimmer-Wohnung mit Kochküche, Balkon und kl. Dielen, Miete 26 DM. gegen 4 oder 3 gr. Zimmer mit Kochküche zu tauschen gesucht. Ang. Nr. 1256 NGZ, Neuß.

Wohnungstausch, Schöne, abgesch. 2-Zimmer-Wohnung mit Kochküche, Balkon und kl. Dielen, Miete 26 DM. gegen 4 oder 3 gr. Zimmer mit Kochküche zu tauschen gesucht. Ang. Nr. 1256 NGZ, Neuß.

Wohnungstausch, Schöne, abgesch. 2-Zimmer-Wohnung mit Kochküche, Balkon und kl. Dielen, Miete 26 DM. gegen 4 oder 3 gr. Zimmer mit Kochküche zu tauschen gesucht. Ang. Nr. 1256 NGZ, Neuß.

Wohnungstausch, Schöne, abgesch. 2-Zimmer-Wohnung mit Kochküche, Balkon und kl. Dielen, Miete 26 DM. gegen 4 oder 3 gr. Zimmer mit Kochküche zu tauschen gesucht. Ang. Nr. 1256 NGZ, Neuß.

Wohnungstausch, Schöne, abgesch. 2-Zimmer-Wohnung mit Kochküche, Balkon und kl. Dielen, Miete 26 DM. gegen 4 oder 3 gr. Zimmer mit Kochküche zu tauschen gesucht. Ang. Nr. 1256 NGZ, Neuß.

Wohnungstausch, Schöne, abgesch. 2-Zimmer-Wohnung mit Kochküche, Balkon und kl. Dielen, Miete 26 DM. gegen 4 oder 3 gr. Zimmer mit Kochküche zu tauschen gesucht. Ang. Nr. 1256 NGZ, Neuß.

Wohnungstausch, Schöne, abgesch. 2-Zimmer-Wohnung mit Kochküche, Balkon und kl. Dielen, Miete 26 DM. gegen 4 oder 3 gr. Zimmer mit Kochküche zu tauschen gesucht. Ang. Nr. 1256 NGZ, Neuß.

Wohnungstausch, Schöne, abgesch. 2-Zimmer-Wohnung mit Kochküche, Balkon und kl. Dielen, Miete 26 DM. gegen 4 oder 3 gr. Zimmer mit Kochküche zu tauschen gesucht. Ang. Nr. 1256 NGZ, Neuß.

Wohnungstausch, Schöne, abgesch. 2-Zimmer-Wohnung mit Kochküche, Balkon und kl. Dielen, Miete 26 DM. gegen 4 oder 3 gr. Zimmer mit Kochküche zu tauschen gesucht. Ang. Nr. 1256 NGZ, Neuß.

Wohnungstausch, Schöne, abgesch. 2-Zimmer-Wohnung mit Kochküche, Balkon und kl. Dielen, Miete 26 DM. gegen 4 oder 3 gr. Zimmer mit Kochküche zu tauschen gesucht. Ang. Nr. 1256 NGZ, Neuß.

Wohnungstausch, Schöne, abgesch. 2-Zimmer-Wohnung mit Kochküche, Balkon und kl. Dielen, Miete 26 DM. gegen 4 oder 3 gr. Zimmer mit Kochküche zu tauschen gesucht. Ang. Nr. 1256 NGZ, Neuß.

Wohnungstausch, Schöne, abgesch. 2-Zimmer-Wohnung mit Kochküche, Balkon und kl. Dielen, Miete 26 DM. gegen 4 oder 3 gr. Zimmer mit Kochküche zu tauschen gesucht. Ang. Nr. 1256 NGZ, Neuß.

Wohnungstausch, Schöne, abgesch. 2-Zimmer-Wohnung mit Kochküche, Balkon und kl. Dielen, Miete 26 DM. gegen 4 oder 3 gr. Zimmer mit Kochküche zu tauschen gesucht. Ang. Nr. 1256 NGZ, Neuß.

Wohnungstausch, Schöne, abgesch. 2-Zimmer-Wohnung mit Kochküche, Balkon und kl. Dielen, Miete 26 DM. gegen 4 oder 3 gr. Zimmer mit Kochküche zu tauschen gesucht. Ang. Nr. 1256 NGZ, Neuß.

Wohnungstausch, Schöne, abgesch. 2-Zimmer-Wohnung mit Kochküche, Balkon und kl. Dielen, Miete 26 DM. gegen 4 oder 3 gr. Zimmer mit Kochküche zu tauschen gesucht. Ang. Nr. 1256 NGZ, Neuß.

Wohnungstausch, Schöne, abgesch. 2-Zimmer-Wohnung mit Kochküche, Balkon und kl. Dielen, Miete 26 DM. gegen 4 oder 3 gr. Zimmer mit Kochküche zu tauschen gesucht. Ang. Nr. 1256 NGZ, Neuß.

Wohnungstausch, Schöne, abgesch. 2-Zimmer-Wohnung mit Kochküche, Balkon und kl. Dielen, Miete 26 DM. gegen 4 oder 3 gr. Zimmer mit Kochküche zu tauschen gesucht. Ang. Nr. 1256 NGZ, Neuß.

Wohnungstausch, Schöne, abgesch. 2-Zimmer-Wohnung mit Kochküche, Balkon und kl. Dielen, Miete 26 DM. gegen 4 oder 3 gr. Zimmer mit Kochküche zu tauschen gesucht. Ang. Nr. 1256 NGZ, Neuß.

Grundstücksmarkt

Elise stehende Feldscheune, 4 Jahre alt, 14x20 bebaute Fläche zu verkaufen. Peter Immwath, Lich, Steinstraße b. Ildorf.

Suche im Zentrum von Neuß größeres Geschäftslokal oder Trümmgrundstück zu pachten oder zu kaufen, am liebsten auf Rentbasis. 3541 NGZ, Neuß.

Werkstätte oder Lagerraum, ca. 25 x 2,5, zu vermieten. Neuß, Brete Straße 175. Besichtigung zwischen 13—15 Uhr.

Sand- und Kiesgrube an Hauptstr. Nähe Neuß gelegen, zu verpachten. Ang. 1282 NGZ, Neuß.

Baugrundstück oder Gartenland zu kaufen gesucht. Eventl. kleines Landhaus (in oder bei Neuß). Ang. mit Preis unter Nr. 1239 an die NGZ, Neuß.

Gewerbliche Räume, ca. 200 qm groß, zu mieten gesucht. Ang. u. Nr. 1249 an NGZ, Neuß.

Elektrischer Kühlschrank, 400 Lit., fast neu, Umstände halber sehr preisgünstig abzugeben. Nachfragen unt. Tel. Düsseldorf 5 1174.

Schöne junge Schweine abzugeben. Evkuma 132.

Fast neuer Wintermantel für 12-14 jähr. Mädchen billig abzugeben. Roseller Heide 243a.

Kleidung (neuwertig) für 10jähr. Jungen zu verkaufen. Skilofit u. Loden. 3554 NGZ, Neuß.

Jagdstock mit Lederstirn und Weinkübel (Jagdaktiv) billig zu verkaufen. 3555 NGZ, Neuß.

Klusterlampe, 20.—DM, sowie 3 Tennisschläger je 5.—DM zu verkaufen. 3556 NGZ, Neuß.

Guter Küchenherd, Vorkriegsware zu verkaufen. 3552 NGZ, Neuß.

Feilmantel (schw. Kalbsfellen), Gr. 42-44, Länge 1,13, neuwertig, kaum getragen, preiswert zu verkaufen. 507 NGZ, Grevenbroich.

Tempo-Wagen, gebraucht, preisw. bei günstigen Zahlungsbedingungen abzugeben. Tempo-Vertrieb KG, Neuß, Stephanstr. 2, Telefon 3751.

Gebrauchte Nähmaschine zu verkaufen. Grevenbroich, Nordstr. 25.

Schwarze Skifelle, bonagut, neu, guter Arbeitsschuh preiswert zu verkaufen. Angebote u. Nr. 1235 an die NGZ, Neuß.

Schönes Geschenk! Akkordeon — Hohner, Student II, DM 50.—, zu verkaufen. Angebote u. Nr. 1235 an die NGZ, Neuß.

Gut erhaltener Staubsauger zu verkaufen. Marke Photos. Wendersstraße 20 I, II, Elg.

Dreijähriges Pferd zu verkaufen. Kitzberg, Feldstraße 27.

Radio (Schaub, Allstr.), 1 Luftgewehr (fabrikneu), 1 Briefmarkensammlung billigst abzugeben. Gessel, Kapitelstraße 65.

Moderne Laufgewichtsbrückenwaage Tragkraft 200 kg, in Ganzstahlaufbau, Ausführung Lackierung, Einbauelemente, rot, Brückengröße 55x60 cm, Eigengewicht 35 kg, Verkaufspreis DM 170.—, Bruno Gnielwitz, Kapellen/Ertl., Neusser Straße 24.

Anzug (59), Damenwintermantel od. Kostüm (44), Markinbalken für 12—15jähr. abzugeben. Schorlemerstraße 41.

Schreibmaschine, A. E. G., billig zu verkaufen. Telefon 3823.

Weihnachtsgeschenk, Oelgemälde, Quirinus mit Markt, aus Privatband abzugeben. Ang. u. Nr. 1250 an die NGZ, Neuß.

Dachziegel zu verkaufen. Jos. Walter, Neuß, Jülicher Straße 57.

Damenlederjacke, fast neu, Gr. 44, zu verkaufen. Vies, Körnerstr. 31 I.

Gut erhaltene Gasbadheizung mit Zimmerheizung preiswert zu verkaufen. Glockhammer 10, Besichtigung 9—11 Uhr.

Herrnwintermantel, Gr. 46, prima Qualität, zu verk. Niederstr. 49.

Puppenstube, Puppenwiege, verschied. Damengarderobe verkauft Ertstraße 2 II.

Zu verkaufen: Große elektr. Eisenbahn, Spurweite 0, elektr. Porzellan-Kaffeemaschine, neu, DM 25.—, Protos-Handstaubsauger, neuwertig, DM 35.—, Ang. u. Nr. 1248 an NGZ, Neuß.

Hoher, schöner Spiegel für Schneide(n), Rodelschlitten, solide Puppenmöbel, fast neu, preiswert abzugeben. Thywissenstraße 35 I, X schellen.

Verkaufe Jungmädchen-Fahrrad, DM 25.—, Puppenhaus, vollkommen eingerichtet, DM 50.—, Drususallee 30.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Deuss, Drususallee 93.

Küchenherd und eiserner Bettstelle, gebraucht, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1217 durch die NGZ, Neuß.

Junge Hühner abzugeben. Gimplinghausen, Sportplatz 4.

Puppenstube und großer Kasten, vom Fachmann gearbeitet, zu verkaufen. Niederwallstraße 4.

Schlafzimmer, Kirsch-Mahagoniverarbeitung, Schrank 2,40 m, preiswert zu verkaufen. Neuß, Tel. 3870 oder zu erfragen unter 1254 NGZ, Neuß.

Schwarzer Damenmantel mit echtem Pelz, brauner Damenmantel, ganz auf Seide, bill. abzugeben. Samstag u. Sonntag Besichtigung. Raufhaus, Hochstraße 21, II.

Läuferschweine zu verkaufen. Gerd Geyr, Neuß, Bauernbahn, Stoffelshof.

3jähriges Pferd zu verkaufen. Stürzelberg, Feldstr. 27.

Anzug (50), Damenwintermantel u. Kostüm (44), Markinbalken, für 12- bis 15jähr. abzugeben. Schorlemerstr. 71.

Akzentstücke, hell, Rindleder, Konfektionsmappe, schwarz, Saffian beide fast neu, verschiedene gut. Romane verkauft. Ang. an 3560 NGZ, Neuß.

NSU-Motorrad, 600 ccm, Baujahr 39, mit großem Steyr-Beiwagen, Dreipunktschluß, bill. abzugeben. Preis, evtl. auch einzeln, abzugeben. 3538 NGZ, Neuß.

Silberbesteck, neu, 90er Auflage, 84teil. von Privat für DM 165.— zu verkaufen. 3534 NGZ, Neuß.

„Adä“ Kipper für Lkw, Führerhaus Ford, zu verkaufen. Mainz, Tel. Neuß 1403.

Küchenherd gegen Zimmerofen zu tauschen ges. Dortselbst zugehörige Reistiefl (Rieker), Gr. 44, zu verkaufen. 1293 NGZ, Neuß.

Wegen Umbau preiswert abzugeben: fünf gut erhalt. eichene Zimmerfenster mit Oberlicht, Beschläge u. Verglasung in folgender Größe: 2 Stück 0,89 x 1,55 = 1,63, 3 Stück 0,93 x 1,70 = 1,70. Angebote unter Nr. 1255 an die NGZ, Neuß.

1 weißes Bett, Nachtschränken, Kommode, 2 Stühle zu verkaufen. Hammtstraße 28.

Gebrauchte Küche billig abzugeben. Anfragen unter Nr. 1263 an die NGZ, Neuß.

Weiß. Kinderpelzmantel mit Cape, wie neu, abzugeben. Ang. unt. Nr. 1261 an NGZ, Neuß.

Neue elektr. Eisenbahn (Wechselstrom) billig zu verkaufen. Ang. u. Nr. 1261 an NGZ, Neuß.

Kinderwagen preiswert zu verkaufen oder Tausch gegen Sportwagen. Angebote unter Nr. 1265 an die NGZ, Neuß.

Rückenmühle, fast neu, verzinkt, Juchtschiff, 60 l, billig zu verkaufen. Neuß, Wittingstr. 31.

Martin Josef Peter

Unsere Marielouise hat ein Brüderchen bekommen

Josef Schönes und Frau
Karola geb. Wegerhof

Rubbelrath, Schnellshof,
z. Z. M.-Gladbach, Privat Station Maria Hilf

Statt Karten
IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

Fritz Paar
Lotte Paar
geb. Hahn

Neuß, den 5. Dezember 1950
Jülicher Straße 2 Rheintorstraße 14



Gott nahm heute morgen nach langem, schwerem Leiden plötzlich und unerwartet meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Opa

Herrn Peter Linden

im Alter von 56 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Sein Leben war treueste Pflichterfüllung in der Familie und seinem Beruf.

Um ein stilles Gedenken im Gebet bittet in tiefem Schmerz:

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Agnes Linden.

Neuß, Viersener Straße 84, den 1. Dezember 1950.

Das Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 5. Dezember 1950, um 9 Uhr in der Pfarrkirche St. Josef. Die Beerdigung findet anschließend von der Kirche aus statt.



Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 1. Dezember 1950, gut vorbereitet durch die Heilmittel der röm.-kath. Kirche, mein geliebter Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, der wohlhabende Herr

Friedrich Jordans

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer:

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Wwe. Emmy Jordans

Neuß, Leostraße 9, den 1. Dezember 1950

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, dem 4. Dezember 1950, 8.30 Uhr, in der Pfarrkirche St. Marien. Die Beerdigung findet am gleichen Tage, vormittags 10.15 Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.



Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, heute vormittag 9.30 Uhr unseren treusorgenden, unvergesslichen Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, den wohlhabenden

Herrn Johann Posorski

Oberweihenwälder i. R.

nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb, versehen mit den heiligen Tröstungen der röm.-kath. Kirche, im Alter von 76 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet bitten:

Die Kinder nebst Anverwandten

Neuß, den 30. November 1950.

Am Hasenberg 2

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag, dem 4. Dezember 1950, 9 Uhr, in der Pfarrkirche St. Josef Neuß-Weidenberg, deren anschließend ist die Beerdigung. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Danksagung

Für die innige Anteilnahme in Wort und Schrift anlässlich des Todes unseres lieben Sohnes, Bruders, Onkels und Schwagers allen unseren herzlichsten Dank, besonders der Nachbarschaft und der hohen Geistlichkeit.

Familie Werner Schneider

Wevelinghoven, den 1. 12. 1950.

Das Sechswochenamt

für
Frau Clara Sels

findet am Montag, dem 4. 12., um 8.30 Uhr im Quirinusmünster statt.

Familie Otto Sels



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rat-schluss gefallen, Donnerstagabend unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante

Frau Wwe. Andreas Blinken

geb. Pützstück

wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um die stille Teilnahme und ein frommes Gebet bitten

In stiller Trauer:

Kinder, Enkel und Anverwandte.

Neuß, den 30. November 1950.

Trauerhaus Freiheitstr. 5.

Das Seelenamt findet statt am Montag, dem 4. November 1950, 7.45 Uhr, in der St. Josephskirche, Neuß-Weidenberg; die Beerdigung am gleichen Tage 11 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese Anzeige als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige

Nach Gottes heiligem Willen entschlief unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante,

Frau Wwe. Katharina Bellen

geb. Kurth

im Alter von 77 Jahren. In christlicher Geduld ertrug sie ihr schweres Leiden, von dem sie am 1. Dezember 1950, gestärkt durch die Gnadenmittel der röm.-kath. Kirche, erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Gerhards, geb. Bellen
Wwe. Maria Wyrich, geb. Bellen
Peter Gerhards, z. Z. vermisst
nebst Enkel und Urenkel.

Holzheim, Bahnhofstr. 85, Neuß, Kapellen, Schönau.

Die Beerdigung findet statt am 5. 12. 50, morgens 9.30 Uhr, vom Trauerhaus Bahnhofstr. 85. Danach die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Holzheim.

Sonntag geöffnet**Möbelfabrik Trösser**

Dormagen

gibt besonders billig ab
mit kleinen Fehlern

Holzbetten 18.- Einzelstühle 6.-

Tische mit Linolium 28.-

solange vorrätig

Anzusehen Neuß, Oberstraße 198

Sonntag geöffnet**Zeugen gesucht!**

Am 15. November 1950, abends gegen 22.15 Uhr, erfolgte in meinem Büro auf mich ein Überfall. Anschließend begaben sich die Täter mit einem Auto zur Wirtschaft Koch, Friedrichstraße Ecke Breite Straße, in Neuß, um über die Art eines zweiten Überfalls, der kurz nach 23 Uhr erfolgte, zu beraten. Wer hat in dieser Wirtschaft Gespräche gehört, die für mich in dieser Sache von Bedeutung sind? Zweckdienliche Angaben werden an den Unterzeichneten erbeten. Unkosten werden ersetzt.

Wilhelm Bender, Roßschlachtermeister,
Neuß, Klarissenstr. 6, Telefon 2560.

Kino's**APOLLO**

Das Haus der guten Filme

ADLER

Das Haus der guten Filme

Atlantik

WER FUHR DEN GRAUEN FORD?

Tägl. 17. 20 Uhr, Sa./So. 14.30, 17, 20 Uhr

Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung

GLORIA

Bis Donnerstag: Eine harmonisch abgestimmte Besetzung mit Rud. Forster, Olga Tschedowa, Heidemarie Hatherer u. a. in

„Der Mann, der zweimal leben wollte“

Sa./So. 14, 16, 18.30, 21 Uhr, Mo./Do.

14.30, 17, 20 Uhr, Sonnt. vorm. 11 Uhr

Märchen: „Die Heinzelmännchen“

Kammer

JAGD AUF DILLINGER

Täglich 16.30, 19.30, 21.15 Uhr

Täglich 14 Uhr und Sa./So. 11 Uhr der gr.

Indianerfilm Trommeln am Mohawk

Schlank durch

Neda-Schlank-Dragees

Unschädlich, rein pflanzlich.

Selzhaus Peter Coenen

gegr. 1852

EIGENE KÜRSCHNEREI

Herren-Hüte — Dornbusch-Hemden — Krawatten

Krefelder Straße 48

NEUSS

Telefon 3143

Weihnachts-Rundfunk-Schau

im I. Stock unseres Geschäftshauses!

Unser

konkurrenzloses eigenes Teilzahlungssystem
macht Ihnen den Kauf leicht

Im Erdgeschoß

Musikinstrumente — Noten — Schallplatten



Das älteste Fachgeschäft des Kreises

Büchel 51 - Neuß - Fernruf 2907

Grevenbroich, Kölner Straße 18

Ruf 126

PHILIPS**TROCKENRASIERER**

Vorführung

NEUSS

5. 12. - Gaststätte „Zum bunten Ochsen“

Niederstraße 19

von 11 bis 19 Uhr durchgehend

Den Vorteil sieht, wer selbst probiert.

Drum kommt man möglichst unversiert.

Philips Trockenrasierer erhältlich in allen Fachgeschäften

DKW

Personenwagen
Schnellaster
Kombinationswagen
Omnibusse
Motorräder

unübertroffen — zuverlässig — sparsam

DKW-Hauptvertretung für Neuß-Grevenbroich

Autohaus

Peter Kluth

Neuß, Stephanstraße 2-10, Ruf: 3751-52

Dorf: 52195 Grevenbroich: Rheydter Str. 7

QUODDONT ... stoppt Zahnerfall!**Farben WOLFF**

nur vom Fachmann

Veritas C. B. Versenkt-Maschine

Veritas-Luxus-Schrank DM 460,-

Meister-Spezial Zick-Zack-Maschine DM 554,-

— sofort ab Lager lieferbar

Anzahlung ab DM 65,-

Rat in 12 Monatsraten

R. JÜRGENS

Abt. Nähmaschinen

Grat-Adolf-Str. 48 — Ruf 2 46 08

Möbel

schöner CLUBSESSL

besonders bequem

: 118.-

30.-

Schierwagen

Düsseldorf, am Karlsplatz



Franz Badort

das seit 1897 bekannte Fachgeschäft f. Uhren, Schmuck, Bestecke

Neuß, Niederstr. 3, Ruf 3966

Schwerhörige

Weihnachtsfreude durch ein neuartiges Hörgerät

Blaupunkt - Omniton

Zu beziehen durch:

Brillen - Beykirch

Neuß, Krefelder Str. 37

Telefon 3004

Sind's die Augen

ge zu Hapke



Neuß, Neustraße 3

(Nähe Büchel)

Ruf 3619

Seit 30 Jahren

Augenoptiker-Meister

Udo Hapke

LKW-Räder (Felgen)

LKW-Anhänger-Kupplungen

günstig ab Lager. Reifen-

Grove, Düsseldorf, Doro-

theenplatz 73. - Tel. 60595.

Werbe-Angebot!

Couch ... 129,-

Liege ... 83,-

Große Auswahl

in Polstermöbeln

Auf Wunsch Teilzahlung

Möbel-Krückels

Neuß

Ertstraße 20, Ru. 2003

Uhren

Schmuck

Bestecke

Trauringe von

Uhren Poser

Grevenbroich Markt 6

Feine Liköre

1/ Flasche einschl. Glas

DM 5.50

Jos. Spicker

Oberstraße 103

am Durchbruch

Mädchen für Haushalt u. kleinen

Gaststätten-Betrieb gesucht. Fami-

liensanschluß. Schmalbauch, Düssel-

dorf, Birkenstr. 46.

JAHRE

Ver

Du

Samstag

nauer w

sprache

nisterpr

Einigung

bald ent

dem Ab

— das b

können,

und Son

So wür

wohl für

deutsche

müsse auc

entschiede

ler. Die M

Pflicht ver

besseren I

wartenden

der Bedeut

die Lande

halten, auf

eines deuts

zu nehmen

Dr. Adena

Diese I

folgten am

des Partei

mit einer

ihr bezeich

tigkeit als

Pflicht ein

Ereignisse

die auch z

müsse jede

wehr total

letztlich au

welchem G

sprache im

CDU gewo

ntung in ei

wirkung g